

Pränumeration:  
mit täglicher Postversendung  
**Morgen- u. Abendblatt**  
Ganzjährig 20 fl., halbjährig  
10 fl., vierteljährig 5 fl., zwei-  
monatlich 3 fl. 60 kr., ein-  
monatlich 1 fl. 80 kr.; mit  
separater Versendung des  
Abendblattes vierteljährig  
1 fl. mehr. — Für Budapest  
ins Haus gesandt: ganzjäh-  
rig 18 fl., halbjährig 9 fl.,  
vierteljährig 4 fl. 50 kr.,  
zweimonatlich 3 fl. 20 kr.,  
einmonatlich 1 fl. 60 kr.

Redaktionsbureau:  
**Zweidlergasse 14**

# Ungarischer Lloyd

## Morgenblatt.

(Einzelne Nummern 4 kr. in allen Verkaufsstellen.)

Man pränumerirt  
ausserhalb  
**Budapest**  
durch die Postämter: für  
Budapest im Expediti-  
onsbureau des  
„Ungarischer Lloyd“,  
Zweidlergasse Nr. 14,  
wo auch die Inserate auf-  
genommen werden. — In  
Wien übernehmen Inserate:  
Haasenstein & Vogler, Ru-  
dolf Mosse, A. Oppelk; —  
im Auslande: Stabach's An-  
noncen-Bureau in Dresden  
G. L. Daube & Co. in Frank-  
furt a. M.; Rudolf Mosse in  
Berlin, Hamburg, München,  
Nürnberg, Bremen; Haasen-  
stein & Vogler in Hamburg,  
Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M.,  
Basel Zürich; Havas-Lantte-  
Bullier & Co. in Paris.

Nr. 292

Budapest, Sonntag 20. Dezember.

1874.

Mit dem 1. Jänner beginnt ein neues Abonnement auf  
das politisch-journalistische, in einer **Morgen- u. Abend-  
Ausgabe** erscheinende Tagesblatt

### „Ungarischer Lloyd“.

Die Pränumerationsbedingungen sind:

ganzjähr. mit 1m. Postv. fl. 20.—	ganzjähr. für Budapest fl. 18.—
halbj. „ „ „ 10.—	halbj. „ „ „ 9.—
viertelj. „ „ „ 5.—	viertelj. „ „ „ 4.50
monatl. „ „ „ 1.50	monatlich „ „ „ 1.60

**Für den „Ungarischen Lloyd“ sammt Kunst  
und Mode-Beilage „Cornelia“:**

Ganzj. m. 1m. Postv. fl. 24.—	ganzjähr. für Budapest fl. 22.—
halbj. „ „ „ 12.—	halbj. „ „ „ 11.—
viertelj. „ „ „ 6.—	viertelj. „ „ „ 5.50

Mit separater Postversendung des Abendblattes  
vierteljährlich 1 fl. mehr.

Zu Folge der wesentlichen Preiserhöhung der „Victoria“  
haben wir uns, um unseren geehrten Abonnenten den Bezug einer  
Modetheilung nicht zu verheuern, genötigt gesehen, die „Victoria“  
mit der beliebten Modetheilung „Cornelia“ zu vertauschen, die wir  
unsern geehrten Abonnenten zu dem bisherigen unveränderten,  
äußerst billigen Preise von 1 fl. per Quartal bieten.

Wir ersuchen unsere geehrten Postabonnenten, deren Prä-  
numerations mit Ende Dezember abläuft, ihr Abonnement je zeitiger  
erneuern zu wollen und **empfehlen hiezu die Be-  
nutzung von Postanweisungen. Die genaue  
Adresse kann auf die Postanweisung ge-  
schrieben oder es kann dieser auch eine  
Adressschleife angeklebt werden.**

Die Administration des „Ungarischen Lloyd“  
Budapest, Zweidlergasse Nr. 14.

### Der Verwaltungsreform.

Budapest, 19. Dezember.

Die wichtige Erklärung, welche der Herr Minister-  
präsident gestern Abends im Finanzausschusse abgegeben  
hat, wird des verdienten Eindrucks nicht entbehren. Zum  
ersten Male begegnen wir aus dem Schoße der Regierung  
bestimmten formulirten Ideen und Vorschlägen hinsichtlich  
der Reform unseres Verwaltungssystems. Zwar konnte  
Herr v. Wittö der Natur der Sache nach nur allgemeine  
Andeutungen machen; allein auch diese genügen zur  
Kennzeichnung der Richtung, nach welcher die  
Regierung in Angelegenheit der Verwaltungsreformen vor-  
gehen will. Da ist vor Allem der „definitive Entschluß“  
des Ministeriums, „diese Reformen auf dem Wege der  
Decentralisation anzubahnen“, ein Moment von  
weittragender Bedeutung, dem sich das andere, die  
Reduktion der Ministerien, würdig zur

Seite stellt. Diese beiden Momente erscheinen uns weit  
wichtiger als die ziffermäßigen Erspar-  
nisse in der Zentralverwaltung selbst, obwohl auch diese  
keineswegs unwesentlich sind. Denn bei Durchführung der-  
selben würden die Kosten der Zentralverwaltung für das  
Jahr 1875 um den Betrag von 236.754 fl. niedriger  
zu stehen kommen, was sicher aller Beachtung werth ist.

Nichtsdestoweniger legen wir den Hauptnachdruck  
auf jenen Theil der ministeriellen Erklärung, womit  
prinzipielle Aenderungen im Verwaltungssystem  
in Aussicht gestellt werden. Wir können diesem „definitiven  
Entschlusse“ des Ministeriums umsomehr Beifall schenken,  
als wir darin eine wenigstens theilweise  
Verwirklichung derjenigen Ideen  
und Vorschläge erkennen, welche wir  
bereits vor langer Zeit und zu wieder-  
holtem Male im Interesse einer besseren Admi-  
nistration empfohlen und vertheidigt haben.

Die Nothwendigkeit einer Decentralisirung der  
öffentlichen Verwaltung erweist sich mit jedem Tage als  
dringlicher; da die starre, stramme Centralisation nicht  
allein immense Kosten verursacht, sondern auch den Ge-  
schäftsgang verlangsamt und die öffentlichen Angelegenheiten,  
ebenso wie das Privatinteresse auf das Empfindlichste  
schädigt. Personalreduktionen langen zu einer durchgreifen-  
den Reform jedoch nicht aus. Die Decentralisation der  
Verwaltung muß grundsätzlich in der Richtung geändert  
werden, daß durch die Kreirung von Provinzial-  
behörden dem Centrum nicht bloß eine ungeheure  
Arbeitslast abgenommen, sondern damit zugleich ein  
ordentliches Kompetenz- und Zustanzen-  
system eingeführt werde. Ob aber die etwaige Er-  
weiterung des Wirkungsbereiches der Komitatsbehörden bei  
der jetzigen Verfassung diesen Ansprüchen einer guten,  
decentralisirten Staatsverwaltung entsprechen würde, müssen  
wir unsereits bezweifeln.

Was die von Minister-Präsidenten in Aussicht ge-  
nommene Vereinigung der Portefeuilles des Handels- und  
des Kommunikations-Ministers betrifft, so nehmen wir  
diese Reform ebenfalls als ein gutes Vorzeichen; allein  
diese Reform-Maßregel kann in keiner Weise  
genügen. Herr v. Wittö meint zwar, „höhere wich-  
tige Rücksichten“ würden gebieten, das kroatische und das  
Ministerium am königlichen Hoflager beizubehalten. Wir  
kennen diese „höheren wichtigen Rücksichten“ natürlich  
nicht, müßten es aber tief bedauern, falls diese in der  
That die Abschaffung eines Ministeriums wie das am  
königlichen Hoflager verhindern sollten. Denn weder der

öffentliche Dienst, noch politische, nationale oder dynastische  
Interessen erheischen ein Ministerium, das eigentlich  
gar kein Ressort besitzt, selbst die Ertheilung von  
Auszeichnungen erfolgt stets über Antrag der einzelnen  
Minister und auf Beschluß des Ministerrathes. Das  
kroatische Ministerium war seinerzeit eine Konzession an  
die Kroaten; heute wünschen diese selbst die Auflassung  
dieser Stelle, welche seit der Revision des ungar.-kroati-  
schen Ausgleiches ohnehin nur ein Durchgangsposten gewor-  
den ist. Doch auch die Auflassung dieser beiden Ministerien  
wäre nach unserer wiederholt begründeten Ansicht keines-  
wegs schon das Maximum der Reduktionen, da wir wei-  
terhin die Vereinigung des Minister-  
präsidiums mit einem Fachmini-  
sterium für ebenso durchführbar als ersprießlich finden.  
Beides hat z. B. seinerzeit die Verbindung des Honvéd-  
Ministeriums mit der Ministerpräsidentenschaft deutlich dar-  
gethan.

Wenn endlich der Herr Ministerpräsident des miß-  
lungenen Reformprojektes mit den Staatsbuchhaltungen  
gedenkt, so möchten wir dabei in Erinnerung bringen, daß  
die Institution des Staatsrechnungshofes sich während der  
Zeit ihres Bestandes keineswegs bewährt hat.

Nur grundsätzliche Reformen können Erfolg  
haben; behält man das jetzige Verwaltungssystem, dann  
erscheinen, wie gesagt, alle die Reduktionen und Ersparnisse  
als Illusionen, die sich rächen durch die fortschreitende Ver-  
schlechterung der Administration. Kommen dann noch Fälle  
vor, daß ein Minister in seinem Personalstatus reduziert,  
während sein Kollege die entlassenen Beamten wieder an-  
stellt, so tritt das Illusorische einer solchen „Reduktion“  
noch greller hervor. Daß mit dem Vooze der Staats-  
Beamten kein freies Spiel getrieben werden darf, ist eine  
durchwegs gerechte Forderung und freut es uns, den Mi-  
nisterpräsidenten in gleichem Sinne vernommen zu haben.  
Wir sind niemals Freunde von Maßregeln gewesen, welche  
auf den Trümmern zahlreicher Beamten-Existenzen sich  
aufbauen. Darum stimmen wir Herrn v. Wittö auch  
darin bei, wenn er die größte „Sorgfalt“ betont, die bei  
Ausbahnung und Durchführung der Verwaltungsreformen  
auch mit Rücksicht auf die Staatsbeamten notwendig sei.

Diese Reformen können überhaupt nicht das Werk  
des Augenblicks sein; sondern erheischen Zeit, Umsicht und  
Bedachtsamkeit; allein angefangen muß doch ein-  
mal werden und als einen solchen Anfang heißen wir  
die gestrige Erklärung des Herrn Ministerpräsidenten will-  
kommen.

### Wiener Bummelbriefe.

— 19. Dezember.

Vor einigen Tagen erzählte eine kleine Zeitungsnote,  
daß ein Herr auf offener Straße von einem besorgniß-  
regenden Unwohlsein befallen worden sei. Am folgenden  
Morgen wurde im Abgeordnetenhaus ein Antrag auf  
Verbesserung der österreichischen Zigarren eingebracht.

Den Zusammenhang zwischen diesen beiden Mit-  
theilungen ergab ein Gespräch in den Couloirs des Abgeor-  
detenhauses. Man sprach nämlich davon, daß der Antrag-  
steller, Herr Heinrich, mit der Person des auf der Straße  
Verunglückten identisch sei. Ich weiß nicht, was an dem  
Gerüchte richtig ist. Daß Jemandem übel werden kann,  
nachdem er eine österreichische Zigarre zu Ende geraucht,  
halte ich immerhin für möglich. Und daß ein ruhiger, sehr  
ehrenwerther Mann von der Art des Abgeordneten Hein-  
rich auch einmal eine Unbefonnenheit begehen und eine  
österreichische Zigarre rauchen kann, liegt gleichfalls nicht  
außer dem Bereiche der Möglichkeit.

Wenn Herr Heinrich aber bei Begründung seines  
Antrages dieses letzteren Umstandes nicht gedachte, so mag  
ihn vielleicht falsche Scham oder der begangenen Unvor-  
sichtigkeit geleitet haben. Herr Heinrich hatte in diesem  
Punkte entschieden Unrecht. Wir Alle sind beschränkt und  
fehlerhaft, und Reichstagsabgeordnete, die ja die Ver-  
treter von Zehntausenden sind, haben naturgemäß auch das  
Recht, auch zehntausendmal beschränkter und fehlerhafter  
zu sein, als wir im Singular handelnden Sterblichen.  
Und ob Einer mehr oder weniger von diesen Herren von  
diesem schönen Rechte Gebrauch macht, kommt bei der Aus-  
giebigkeit, mit welcher dies eo ipso geschieht, gewiß nicht  
in Betracht. Seinem Antrag aber hat Herr Heinrich mit  
der Verschweigung seiner möglicherweise recht traurigen  
Erfahrungen auf dem Gebiete des Zigarrenkonsums jeden-

falls das gewichtigste Moment in seiner ganzen Beweis-  
führung entzogen.

Wie sehr die Worte dieses menschlich fühlenden Ab-  
geordneten trafen, geht übrigens zur Genüge daraus her-  
vor, daß sich sofort von allen Seiten Krantverständige zur  
Unterstützung seines Antrages erhoben. Leider scheint diese  
Angelegenheit an einen Ausschuss von Schnupfern und  
Tabaktrafiktanten überwiesen worden zu sein, denn der Be-  
richterstatter dieses Ausschusses, Herr Juzyczynski, kon-  
statirte mit großer Genugthuung, daß die österreichischen  
Zigarren sich, entgegen den Behauptungen des Herrn An-  
tragstellers, einer vorzüglichen Qualität und eines ausge-  
zeichneten Rufes erfreuen.

Herr Heinrich trägt sich nun mit der Idee, seine  
Resolution in veränderter Form nochmals vor das hohe  
Haus zu bringen. Vorerst will er jedoch Herrn Juzy-  
czynski und Konsorten bitten, mit ihm in geschlossenem  
Raume echte Havannazigarren zu rauchen. Kenner, die sich  
auf diese Sorte Zigarren verstehen, glauben, daß Herr  
Heinrich bei Ausführung seines Vorhabens leicht wegen  
Mordversuchs in Untersuchung gezogen werden könnte.

Der Blick hinter die Kulissen der Diplomatie,  
welcher durch den Prozeß Arnim aller Welt offen gelegt  
wurde, hat in vornehmen und berufenen Kreisen aus vie-  
len, vielen Gründen verstimmend gewirkt. Ein Diplomat!  
Ein Attaché! Ein Legationsrath! Ein Gesandter! Wie  
kann das ehemals so vornehm, so bestrickend für Leute  
die auf Welt zu halten wissen. Die Diplomaten galten  
insbesondere in unseren Salons für eine Art höherer  
Beesen, sie waren der Gesellschaft das, was der Käse dem  
Giardinetto, die Weinbrühe dem Pudding, die Citrifette  
dem perlenden neuve Cliquot. Man war bemüht, jede  
Falte von der Stirne dieser Wundermänner hinweg zu  
lachen. Die Boumots und die kleinen pikanten Gesichts-  
chen wollten kein Ende nehmen, man stritt sich förmlich,  
die offenbar großen statlichen Sorgen dieser Herren hin-  
wegzuplaudern, man wetteiferte, die Herren vergessen zu

machen, was sie sind in ihrem hohen verantwortlichen  
Amte, man gefiel sich darin, sie, die für eine Gattung un-  
qualifizirbarer Halbgotter galten in die Sphäre der All-  
tagmenschen niederzuziehen.

Da fuhr aber Berlin wie ein Wetterstrahl drein  
und die staunende Gesellschaft konnte sich überzeugen, daß  
die Diplomaten eigentlich mehr von alten Tanten als von  
Halbgottern an sich haben und die Beziehungen gegen die  
ehemals so Gefeierten kühler merkllich ab und wenn  
heute ein Backfischchen dem Vetter Attaché verräth, daß es  
morgen Seefische mit Butterjose gäbe, so schließt es ge-  
wiß mit der malitiosen Bitte, der Vetter Diplomat möge  
um Gotteswillen nichts von diesem Geheimniß an seine  
Regierung berichten; und wenn eine junge Offiziersfrau  
einem befreundeten Legationsrath ihren Erstgeborenen auf  
die Arme legt, vergißt sie sicher nicht, ihn zu beschwören,  
von dieser Verstärkung der österreichischen Wehrkraft in  
seinen amtlichen Korrespondenzen keinen Gebrauch zu  
machen.

Die in unseren Boudoirs akkreditirten Diplomaten  
wüthen gegen Bismarck. Er hat mit der Affaire Arnim  
den ganzen Stand kompromittirt, sagen sie. Bismarck  
hätte diese Konsequenzen voraussehen und sich darnach ein-  
richten müssen. Heute wird alles, was zur Diplomatie  
gehört mit scheelen, mißtrauenden Blicken angesehen. Man  
hütert sich jetzt, in Anwesenheit eines Diplomaten von an-  
deren Dingen als vom Wetter, von der Komödie, von Bäl-  
len und Konzerten zu sprechen und wenn er so unvorrich-  
tig sein sollte, die Situation des Tages zum Thema der  
Unterhaltung in Vorschlag zu bringen, so wird gewiß von  
der Frau des Hauses eine uralte Ballgeschichte mit reizen-  
der Unbefangenheit zum zwanzigsten Male wiedererzählt.  
Der Prozeß Arnim hat in Wirklichkeit der gesellschaftl-  
chen Stellung der Diplomaten in unserer Stadt einen  
argen Stoß gegeben. Leider nur der Stellung!

Die von Holkenborg geübte Kritik über das über-  
raschend leichte Gebahren mit diplomatischen Schriftstücken,

Der heutigen Nummer unserer Postausgabe liegt bei der Preis-Courant von F. Wirth, Gold-, Silber-, Juwelen- und Uhren-Fabrikniederlage.

### Bismarck und der deutsche Reichstag.

Wien, 18. Dezember. (Orig.-Korr.) Obwohl es heute bereits den Anschein hat, als sei die jüngste Reichstagskammer in Berlin abgeschlossen, so fñhlt sich die öffentliche Meinung durch die jüngsten Ereignisse doch in hohem Grade beunruhigt. Vergebens sucht man nach einem ausreichenden Erklärungsgrunde für den Entschluß oder wohl richtiger die Drohung des Fürsten Bismarck von seinem Posten zurückzutreten. Die Unbotmäßigkeit in Schlafrock und Pantoffeln, die der Reichstag durch die Annahme des Hoyerbed'schen Antrages an den Tag gelegt, kann allerdings unmöglich die Motive jenes Schrittes erschöpfen. Andererseits erscheint doch sicher, daß Fürst Bismarck sich von Kaiser Wilhelm die eventuelle Auflösung des Reichstages als Bedingung seines Verbleibens im Amte erwirkt hat, — eine Thatsache, die jedenfalls auf ein tiefgehendes Zerwürfniß mit der Volksvertretung des deutschen Reiches hinweist. Die Annahme einer „Postkonspiration“ und der wñhlerischen Thätigkeit der Partei Armin ist fürs Erste bloße Annahme. Aber auch auf diese dunkle Partie des öffentlichen Lebens in der deutschen Hauptstadt wirft die neueste Publikation des Staatsanzeigers mit authentischen Aufklärungen über Kullakam und sein Verhältniß zur Zentrumfraktion ein wenigstens leise andeutendes und orientirendes Streiflicht. Sollte wirklich das scharfe Auftreten Bismarck's gegen die Ultramontanen des Reichstages eine Mißstimmung in den maßgebenden Kreisen hervorgerufen haben? Sollten die Mächten aus den deutschen Filialen der römischen Cloaca maxima des Jesuitengesichtes kräftig genug emporspringen um auch die Atmosphäre in jenen Kreisen zu durchdringern? Und hat es Fürst Bismarck in der That für nöthig gehalten, allen derartigen Verhören durch ein mit der ganzen Wucht seines persönlichen Ansehens hingeworfenes ant-ant ein Ende zu machen?

Schon die nächsten Tage müssen hierüber Aufklärung bringen. Allein allerdings ist man berechtigt, die Erklärung für die Haltung des Reichstanzlers nicht bloß in der objektiven Lage der Dinge, sondern auch in seiner Subjektivität zu suchen. Unaugbar ist Fürst Bismarck überreizt. Seine riesige Körperanlage vermochte ihn gegen die physischen Wirkungen eines von eben so schwerer als die Gesundheit unterwühlender Arbeit erfüllten öffentlichen Lebens nicht völlig zu schützen. Nothwendig muß die Größe seiner Entschlüsse mit der Größe seiner Entschlüsse in geradem Verhältnisse gestanden haben. Der Wechsel zwischen dem zurückgezogenen Leben von Varzin und den tausendfältigen Sorgen des Parlamentslebens von Berlin, kann die Verhinderung der Nerven nicht herbeiführen, deren der Reichstanzler so dringend bedarf. Noch ist sein Wille so stahhart und ungebrochen, sein Geist so klar und so herrschend wie ehemals, aber die ausführende Hand verrieth ein nervöses Zittern. Der Widerstand, dem er sonst laßt und überlegen gegenüberstand, beginnt ihn zu erbittern. Ein reiches Maß von politischer Leidenschaft zeichnete ihn, wie jede wirkliche staatsmännische Größe zu allen Zeiten aus, aber die Leidenschaft ist zugleich zur Leidenschaftlichkeit geworden. Mehr als je zuvor haben in jüngster Zeit seine Gegner die Gewalt dieses Wefens über sich ergehen lassen müssen.

Jedenfalls aber muß Fürst Bismarck seine Politik auch von wirklichen Schwierigkeiten umgeben sehen. Offenbar ist es ihm darauf angekommen, seinem Programm durch einen äußersten Schritt die Annahme zu sichern. Zunächst kann sich dies nur auf die kirchenpolitische Frage beziehen. Die wachsende katholische Bewegung, die Einheit und Geschlossenheit der ultramontanen Opposition mag allerdings vielfach die Vorstellung wachgerufen haben, so unerfrenliche Ergebnisse seien nur mit der scharfen Härte des Bismarck'schen Maßregeln in Verbindung zu bringen. Es wird an Fortstellungen, an Versuchen begütigender Einwirkung nicht gefehlt haben. Allein, daß Fürst Bismarck gerade in dieser Richtung unbewegsam ist, haben seine letzten Ausführungen im deutschen Reichstage dargethan. Mit dem Tone schwer verletzter Würde wies er

welches im Verlaufe des Berliner Prozesses wiederholt zur Sprache gekommen, hat auch die Aufmerksamkeit unseres Auswärtigen Amtes auf den gleichen Gegenstand gelenkt. In vertraulichem Wege wurde bei den österreichischen Missionen angefragt, ob über die geschäftlichen Einläufe auch gewissenhaft Buch geführt wurde und der Wunsch beigefügt, alle interessanten Schriftstücke bei guter Gelegenheit nach Wien zurückzuleiten. Betreffs der Registrierung lauteten die sämtlichen zurückgelangten Antworten befriedigend. Betreffs des weiteren Verlangens der Rücksendung interessanter Schriftstücke, erbaten sich jedoch die sämtlichen Missionen bestimmte Ordre mit dem Bemerkten, daß in den angelegten Archiven jedes Schriftstück genau so interessant sei wie das andere. Graf Andrassy bewahrt trotz dieses bedrohlichen Umstandes vollkommene Ruhe.

„Armin ist nicht so in Person, als im Prinzip gefährlich.“, äußerte sich vor einigen Tagen eine hohe Regierungsperson zu unserem ritterlichen Premier. „Was würden Sie dazu sagen, wenn einer ihrer Vortragschäfte Ihre Politik zu durchkreuzen wagte?“

„Ich würde ihn fragen, wie er das angestellt hat.“ soll Graf Andrassy mit dem Pächeln der Ueberzeugung geantwortet haben. Offenbar spielte damit der Graf auf seine große Schlaueit an, mit welcher er seine Politik so zu markiren weiß, daß kein Mensch ahnen kann, worin die besteht. . . .

Auch die Sprachenfrage scheint wieder einmal in unseren tonangebenden diplomatischen Kreisen aufs Tapet gekommen zu sein. Soll die französische als die Geschäftssprache beibehalten werden, wie es seit langem Brauch, oder soll nach Bismarck's Rennerung, die Landessprache auch bei uns an deren Stelle treten? Von dem Vorurtheile, daß das französische Idiom vor dem deutschen eine größere Freiheit im Ausdruck voraus habe, daß sich mit einem französischen Worte mehr sagen lasse, als mit einem ganzen deutschen Satz, daß jene Sprache vor Allem so

die Andeutung zurück, daß von Berlin aus eine Annäherung an Rom angestrebt worden sei — mit der Aufhebung des Geschäftspostens beim heil. Stuhle, mit der er im vergangenen Jahre noch „in verhöflicher Stimmung“ zurückgehalten hatte, stellte er die neue verschärfte Kriegsführung in Aussicht. In dem Kampfe mit Rom wird man den Reichstanzler persönlich niemals auf dem Rückzuge, vielleicht sogar niemals bloß in der Defensiv sehen. Sich vor jeder falschen Auffassung, jeder unwillkommenen Zumuthung in dieser Richtung zu schützen, scheint Fürst Bismarck als seine hauptsächlichste Aufgabe betrachtet zu haben.

Allerdings aber strebt er gleiche Freiheit und Unabhängigkeit auch gegenüber dem Parlamente an. Selbst die gemäßigten Freiheitsstimmungen der nationalliberalen Parteien will er beherrschen können, sobald sie ihm un bequem werden. Das Auflösungs-patent, das er von Kaiser Wilhelm erhalten, betrachtet er als ein Zwangsmittel. Er will damit die Abstimmungen lenken, die „unverläßliche“ Majorität, mit der sich nicht regieren läßt, in eine unbedingt gefügige umwandeln, denn Regieren heißt ihm, schlecht hin, in kleinen wie in großen Dingen seinen Willen durchsetzen. Fürst Bismarck ist ein Parlamentarier, seine geringe Schätzung der Unzulänglichkeit erstreckt sich nicht nur auf die diplomatischen Experimente der Volksvertretung, sondern auf alle Fragen der Regierungskunst. Ein gewisser politischer Unfallschutz tritt dabei sehr erkennbar in seinem Wesen hervor. Auch die freihändlerischen Institutionen Deutschlands hat er wohl nie als Selbstzweck, sondern stets nur als Mittel für die eigenen Zwecke betrachtet.

Daß er daher ohne Weiteres zur Auflösung des Reichstages schreiten würde, falls sich in diesem ausreichende Elemente zu einer ernstlichen Opposition zusammenfinden, kann nicht bezweifelt werden. Vielleicht wäre es ein falscher, ein übereilter Schritt der Name Bismarck ist heute allerdings von strahlenderem Glanze umgeben, als je zuvor. Der Prozeß Armin hat von der staatsmännischen und nationalen Größe des deutschen Reichstanzlers ein so leuchtendes Zeugniß gegeben, daß sich dem nichts an die Seite setzen läßt. Wenn heute dem deutschen Volke vorgeschlagen wird, zwischen seinem Parlamente und seinem leitenden Staatsmanne zu wählen, so kann die Entscheidung keine zweifelhafte sein. Fürst Bismarck wird eine stärkere und ergebnreichere Majorität erhalten, als sie ihm heute zur Verfügung steht. Allein auch seine Gegner werden ihre Kräfte auf das äußerste anstrengen. Die ultramontane Partei ist bis ins Innerste verletzt und erbittert. Nur die extremsten Richtungen werden im deutschen Reichstage vertreten sein. Nothwendig muß dadurch der Kampf zwischen Majorität und Minorität noch mehr, als er es heute ist, zu einem Kampfe im Innern des deutschen Volkes selbst werden. Alle Kräfte des Staatswesens nur im Sinne eines Parteidreingewinns erschöpfen, bleibt unter allen Umständen ein bedenkliches Experiment.

Vorläufig ist daher die Auflösungsfrage als eine bloße Antündigung als ein freilich sehr deutlicher Wind zu betrachten. Fürst Bismarck ist ganz der Staatsmann aus der Gunst des Augenblicks alle denkbaren Vortheile zu ziehen. Der Prozeß Armin hat ihn auf die Höhe populären Ansehens und nationaler Geltung gestellt, er hat mit rasker Hand alle Freidite gepflückt, die sich ihm dargeboten haben. Bürgerthätigkeit, seiner Politik nach oben und nach unten zu gewinnen erkannte er als seine sachliche Aufgabe, für welche er mit der ganzen Leidenschaftlichkeit seines Temperamentes und der bewährten Kraft seines Willens eingetreten ist. Ein eben so großartiger als die Ereignisse Jowewin beherrschender Ideengang ist auch hierin unverkennbar.

**Budapest, 19. Dezember.** Von der Kanzlei des Oberhauses werden wir um die Veröffentlichung folgender Mittheilung ersucht: „Das Oberhaus wird am 22. d. Sitzung halten; hievon werden die Mitglieder des Oberhauses vom Präsidium achtungsvoll verständigt.“

**Budapest, 19. Dezember.** (Die Steuercommission der Abgeordnetenhaus) hielt heute

viele Hinterspörtschen offen lassen, sind die Diplomaten der neuen Schule wohl schon so ziemlich abgekommen.

Wenn ein Franzose von einem andern sagt, er sei ein böte, ein merlucho, so wird Niemand behaupten, daß von dem Bezeichneten als von einem Weltweisen oder einem großen Rechtsgelehrten gesprochen wird. Wenn aber König Wilhelm von Preußen in Eins zu dem imperialistischen Gesandten in aller Gemüthsruhe sagte: „Sie, mein lieber Benedetti, jetzt können Sie mich.“ — und Worte hinzufügte, die seit Götz von Berkingen salonsfähig geworden sind; — so verstand alle Welt diese Aufforderung nicht anders, denn als eine halbamtliche Kriegserklärung. Ebenso wie alle Welt in den Worten des berühmten Rechtslehrers Holgendorf: „Mißverständnisse, wie sie bei Herrn Staatsanwalt Tessendorf vorgekommen sind, würden bei meinem Auditorium von Schülern nicht möglich sein.“ nur die allgemeine Ansicht, daß der Herr Staatsanwalt ein sehr geschickter Mann sein müsse, bestätigt zu finden glaubte.

Und doch waren König Wilhelm und Professor Holgendorf in ihren Ideen himmelweit verschieden von der ihren Worten gewordenen Auslegung. Wie diese Beispiele beweisen, entbehrt das deutsche Wort durchaus nichts von jener Freiheit und Doppelsinnigkeit, die von den Anhängern der alten Diplomatenschule der französischen Junge nachgerühmt wird. Die französische bleibt trotzdem bis auf weiteres die von unseren Diplomaten mit Vorliebe gehegte Amtssprache.

„Die französische Sprache ist unbezahlbar, wo es gilt seine Gedanken zu verbergen“, versicherte ein leitendes Mitglied einer Legation. Und in der That ist in den Berichten dieses Mannes noch kein einziger Gedanke aufgefunden worden. Von der Nähe der Feiertage zu sprechen, verlohnt sich diesmal nicht der Mühe. Die Leute lesen es von den tausend Geschäfts- und Verkaufsanzeigen herab, daß die frohe Zeit der Weihnacht sich irgendwo in der Nähe

Abends eine Sitzung, in welcher vor Allem jene Punkte des Gesetzentwurfes über die Kapitalzinsensteuer und des Handelsgesetzes vorgenommen wurden, welche mit dem Gesetzentwurf über die Aktiengesellschaftsteuer in Verbindung stehen, und wegen welcher einige Punkte des Letzteren in Schwebelassen wurden.

Fall verliest jene Theile des Handelsgesetzes, welche sich auf die Kosten der Bilanz und der Gründung beziehen; demgemäß glaubt er, daß die Organisationskosten nicht befreit werden sollen, ausgenommen wenn dieselben einen Theil des Kapitals bilden. — Fall theilt die Ansicht des Vorredners, doch würde der Titel „Organisationskosten“ zu Mißbräuchen Anlaß geben, darum sollen die Gegenstände derselben aufgezählt werden. — Fall und Kertäpoly bemerken, daß die konstituierenden Generalversammlungen dieselben bezeichnen. — Szlavay glaubt, daß diese Frage durch den noch in dieser Session zu verhandelnden Handelsgesetzentwurf gelöst werden wird.

Fall beantragt, es soll heißen: „Die für die Einleitung des Geschäftes ein für allemal fixirten Ausgaben.“ — Die Textirung wurde auf später verschoben.

Márfly verliest den §. 6 des Kapitalzinsen Steuer-Gesetzentwurfes, welcher davon handelt, wer die Steuer der bei den Gesellschaften als passiv figurirenden Kapitalien zahlen soll und empfiehlt die Berufung auf §. 4 der Gesellschaftssteuer-Vorlage. — Kertäpoly will, es soll bezüglich der Prioritätsobligationen eine Ausnahme gemacht werden. Ghyezn erlucht ihn, diese Exception zu formuliren.

Es folgte die Verhandlung des Vergewerkssteuer-Gesetzentwurfes.

Die ersten zwei Paragraphen werden ungeändert angenommen. Bei §. 3, welcher das Eisen- und Steinohlen-Einkommen mit 7 Prozent, das sonstige Einkommen mit 5 Prozent besteuert, fragt Baron Seny warum dieser Unterschied gemacht werde, worauf Ministerialrath Selházy die Aufklärung ertheilt, weil das Einkommen dieser sicherer ist, als das Einkommen jener. Paczola bemerkt, daß die Steuer diesem Gesetze gemäß 15 und 17<sup>1/2</sup> betragen würde. — Ghyezn führt den Fall an, wo nicht die Vergewerkssteuer Gültigkeit errichten; diese würden 10<sup>1/2</sup> zahlen. — Szlavay glaubt, daß solche Fabriken nicht hieher gehören. Redner empfiehlt eine neue Fassung, derzufolge solche Gültigkeit, welche von den Vergewerksbetreibern unabhängig von Andern errichtet werden, im Sinne der Gewerbe- oder Vergewerkssteuer mit 10<sup>1/2</sup> besteuert werden.

Tisza will eine genaue Grenzlinie ziehen, denn sonst kann es wirklich geschehen, daß der Fabrikant zweimal besteuert wird. — Ghyezn verliest einen bezüglichen Entwurf des Abgeordneten Jendrasik. — Tisza will die Präzisierung des Falles bezüglich der Verarbeitung zweiten und dritten Grades. Er würde einfügen, daß die „auf eigenem Vergewerksbetriebe“ errichtete Fabrik die Begünstigung genießen sollen. — Die Majorität acceptirt die von Tisza amendirte Textirung Szlavay's.

Die §§. 4 und 5. werden ohne Debatte angenommen. Bezüglich des Punktes a) §. 6 bemerkt Fall, daß die aus dem Verlaufe alter Materialien eingeommene Summe in das Bruttoeinkommen aufgenommen ist, aber wenn dieselben zu neuen Investitionen dienen, so sei dafür keine Provision getroffen. — Szlavay glaubt, daß wenn das Vergewerk ein Einzelner betreibt, derselbe unter die Erwerbsteuer gehöre, wenn es eine Gesellschaft ist, so unterliege sie der Gesellschaftsteuer und sollen nur jene Fälle aufgenommen werden, welche der besonderen Rücksicht des Vergewerks unterliegen; bezüglich der von Fall gegebene Besorgniß enthält §. 7 die Provision; hier wäre es am Platze, die aus dem Verlaufe der alten Maschinen gelösten Summen abzuschreiben. — Ghyezn wendet ein, daß bei den Vergewerken keine so pünktliche Buchführung besteht, die gebrauchen nur eine Einnahmen- und Ausgaben-Rubrik. — Paczola will auch von diesen eine pünktliche Buchführung verlangen; wenn sie es nicht thun, so soll es ihr Schaden sein.

Szlavay ist derselben Ansicht. In einem Paragraphen sollte ausgesprochen werden, daß die betreffenden Paragraphen der Erwerb- und Gesellschaftsteuer hieher gehören; denn seiner Ansicht nach ist diese Vorlage mit der beiden anderen Gesetzentwürfen nicht in Einklang gebracht. — Ghyezn hat hiegegen nichts einzuwenden, obzwar er glaubt, daß ein so vollkommener Einklang zwischen diesem Gesetze und den übrigen dennoch nicht bestehe. — Fall glaubt, daß die Differenz nur beim Reineinkommen bestehen kann, beim Bruttoeinkommen bestehe sie nicht. — Ytlács will dieses Gesetz gefondert erhalten; beim Vergewerk kommen solche spezielle Verhältnisse vor, welche im Interesse derselben die Unterscheidung nothwendig machen. — Szlavay w hat auch gar nicht gemeint, das Gesetz solle zurückgewiesen werden, aber bei der Berechnung des Einkommens besetzt seiner Ansicht nach kein Unterschied. — Fall betont neuerdings, daß das Bruttoeinkommen in dieser Vorlage schlecht interpretirt würde.

herumtreiben müßte, sie ersuchen es aus den Kalendern, aus den gewaltigen Fischmassen, die auf den Approvisionierungspätzen unserer Stadt aufgeschüttet sind — aber sie können nicht recht daran glauben, das ist ja kein Weihnachtsleben auf der Straße, keines in den Häusern. Wo Christkind heuer nur stecken, wo es wohl seine Einkäufe besorgen mag? Bei uns in Wien sicher nicht. . . .

Von den Theatern ließe sich beiläufig dasselbe sagen, wie von der Nähe der Feiertage. Auch sie verkünden ihr Dasein durch Plakate, u. z. durch recht große Plakate — aber kein Mensch achtet darauf. Sie ermäßigen die Preise der Plätze und erzielen dadurch höchstens den einen Gewinn, daß sie an den leeren Räumen jetzt weniger verlieren, als zuvor, wo noch die hohen Preise angelegt waren. In einem der ersten Schauspielhäuser Wiens ist es so weit gekommen, daß die Mitglieder auf die Eventualität einer achtstägigen Kündigung vorbereitet werden mußten, während die Direktion des Wiedener Theaters neuerliche Unterhandlungen anzuknüpfen sucht, um einen Pächter zu finden, der sich zur Uebernahme der von der Direktion Steiner-Geistinger eingegangenen Verpflichtungen bereit zeigte.

Ich habe nicht Lust, Sie mit unserer Theatermisere zu langweilen, zumal unsere Theaterdirektoren jedes Wort, das übel von ihrer Leitung, von ihrer Geschäftsführung spricht, äußerst engherzig aufnehmen. Es ist unglücklich, wie zartfühlend solch ein Theaterdirektor ist. Treten Sie einer Dame auf's Kleid, so haben Sie mit einem demüthigen „Pardon mein Fräulein!“ alle Falten von ihrer Stirne gebannt. Sagen Sie einem Theaterdirektor: „Sie, lieber Freund, Sie hätten auch etwas anderes werden sollen.“ so wird er Ihnen dieß zeitlebens nicht verzeihen.

Und gerade unter den Wiener Theaterdirektoren gibt es manchen, der den guten Rath, „etwas anderes zu werden“, noch jetzt beherzigen sollte. . . .

K. E. Wallsee.

Nelemani Zisa wird die Prinzipienfrage auf: entweder soll ein Vergewaltigungsgesetz mit Rücksicht auf die übrigen ähnlichen Gesetze geschaffen werden oder soll die Verhandlung fallen gelassen und die Vergewaltigungen und Unterschleife in die anderen Gesetze aufgenommen werden. — Baron Szeuyn würde den ganzen §. 2 umarbeiten und den übrigen Theil weiter verhandeln. — Fall nimmt dies gleichfalls an, denn besondere Definitionen gebe es in der Industrie ebenso wenig wie in der Arithmetik. — Szilágyi bezeichnet die in der Vorlage abweichenden und abzuändernden Definitionen.

Bei Schluss unseres Berichtes dauerte die Sitzung fort.

**Budapest, 19. Dezember.** Ueber die gestrige Sitzung der Zinanzkommission des Abgeordnetenhauses haben wir noch Folgendes nachzutragen. Nachdem der Ministerpräsident die im Abendblatt mitgetheilte Erklärung abgegeben hatte, sagte Moricz, er erachte die Situation Ungarns jetzt für noch viel bedenklicher als zur Zeit, wo das Haus den vom Ministerpräsidenten erwähnten Beschluß fällte. Er sehe wohl, daß bei einzelnen Ministerien bedeutende Ersparnisse erzielt wurden, doch helfen diese nicht mehr viel, das ganze Verwaltungssystem müsse total geändert werden. Zur Begründung dieser Meinung ließ sich Redner in mehrere Details ein. Präsident Csengery bemerkte, ohne jedoch die freien Meinungsäußerungen hindern zu wollen, daß eine Verhandlung über die Erklärung des Ministerpräsidenten wohl nicht zur Aufgabe dieses Ausschusses gehöre, der nur dazu berufen sei, um bei den unterbreiteten ministeriellen Vorschlägen die nöthig gefundenen Ersparnisse zu beantragen.

Simonyi meinte wohl, daß, wenn die Erklärung des Ministerpräsidenten dem Bericht des Ausschusses einverleibt werden sollte, derselbe hierüber auch eine Meinung äußern müsse, was jedoch von Szilágyi und Csengery bestritten wurde, da der Ausschuss nur über Angelegenheiten Entschlüsse abgeben könne, welche vom Hause selbst deshalb an denselben gewiesen wurden. Szilágyi gibt noch seiner Genugthuung Ausdruck, daß die von ihm vor zwei Jahren beantragte Vereinigung des Kommunikations- und des Handelsministeriums nun auch von der Regierung befürwortet werde, und ersucht den Ministerpräsidenten, zu gleich dafür zu sorgen, daß auch der Ministerpräsident selbst ein Portefeuille übernehme.

Hierauf wurden die Ersparnisse in bekannter Weise beifert.

Nachdem sich der Ministerpräsident sammt seinen Kollegen entern hatte, wurde in Gegenwart des Ministers des Innern, dessen nachträglicher Bericht über den Bau des Zinshauses für das Nationaltheater verhandelt. Referent Jeddényi trug die Gründe vor, welche den Minister bewegen haben — ohne vorläufige Einwilligung des Hauses — nur in Folge einer vom Ministerrath erhaltenen Bevollmächtigung den Bau zu unternehmen und die unter seiner Verwaltung stehenden Reichsfonds hierzu zu verwenden, da auch der erste Anlauf dieses Zinshauses im Jahre 1869 durch den damaligen Minister des Innern, Baron Wendheim, um 180,000 fl. ohne vorläufige Einwilligung des Unterhauses erfolgte, und nachdem ein Theil desselben im Jahre 1872 abbrannte, an dessen Stelle aber die hauptsächlichste Kommune einen Interimssan nicht erlauben wollte; nachdem ferner dieses Haus, welches an der Gasse der beiden zu Boulevard umgewandelten Land- und Kerepesistraße liegt, in seinem damaligen Zustande nicht belassen werden konnte, war der Minister gezwungen, diesen Bau ohne Aufschub in Angriff nehmen zu lassen. Dem Bericht sind alle nöthigen Beilagen angehängt, um zu beweisen, daß dieser Bau mit aller Umsicht und möglicher Sparsamkeit geführt worden.

Der Kostenanschlag beläuft sich als Maximum 620,000 Gulden; davon sind durch die vorhandenen Fonds gleichfalls 420,000 Gulden, also bei ein Anlehen von 200,000 fl. erforderlich. Das Entgelt des Zinshauses befreit der Minister mit jährlichen 60,000 fl.

Dieser Vorlage folgte eine sehr lebhaft und lange Debatte, an welcher der Minister und fast alle Mitglieder des Ausschusses wiederholt theilnahmen; endlich einigte man sich in dem Beschlusse: daß der Ausschuss den Gesichtspunkt festhalte, nach welchem der Minister über die unter seiner Verwaltung stehenden und dem Budget immer einzuverleibenden Fonds und deren Umwandlung — ohne Einwilligung des Hauses — nicht frei verfügen könne, doch wären im gegenwärtigen Falle die vom Minister angeführten Gründe von der Art, daß er der ferneren Verantwortung überhoben, jedoch das Haus ersucht werde, durch einen positiven Beschluß die Möglichkeit vorzugeben, daß in ferneren Fällen sich das Ministerium in dieser Hinsicht auf Präzedenzfälle berufen könne.

**Budapest, 19. Dezember.** Die zur Prüfung der Schlußrechnungen entsandene Kommission begann in ihrer vorgestrigen Sitzung die detaillierte Verhandlung der Schlußrechnungen von 1873. Einfluß förmlich referirte über die Schlußrechnungen des Handels, Georg Nagy über die Justiz und Georg Molnár über die Schlußrechnungen des Budgets des Ministeriums des Innern. Bei allen drei Budgets blieb die Summe der Ausgaben hinter dem Beschlusse zurück. Bei einzelnen Titeln geschahen wohl Kreditüberschreitungen, da aber die betreffenden Ministerien deren Nothwendigkeit vollkommen nachgewiesen, so ist der Ausschuss der Ansicht, daß bezüglich dieser Überschreitungen das Absolutorium erteilt werden könne. Im Allgemeinen beanstandete der Ausschuss, daß bei einzelnen Budgets die ministeriellen Vorausschläge ungebührlich hoch seien; so blieb namentlich beim Justizbudget das thätliche Erforderniß um volle 25 pCt. hinter den präliminirten Summen zurück. Da es nicht zweckmäßig sein kann, daß das Budget mit solchen Posten belastet werde, bei denen sich die Nothwendigkeit der faktischen Ausgaben nicht ergibt, so wird dem Ausschuss in dieser Beziehung gleichzeitig mit seinem Bericht dem Hause ein Beschlusseantrag vorgelegt. Die Verhandlung der in der erwähnten drei Budgets enthaltenen Posten wurde auf den Zeitpunkt verschoben, wo die Posten im Allgemeinen verhandelt werden. Zum Referenten für diesen Gegenstand wurde Georg Molnár gewählt. In der Sitzung waren beifert Erörterung von Aufstellungen der Rechnungsräthe der betreffenden Ministerien und die Vertreter des Staatrechnungsamtes.

**Budapest, 19. Dezember.** Die Bildung der Zentralkommission hat in vielen Jurisdiktionen bereits stattgefunden und müssen sich hierbei die Parteien. „P. Károly“ äußert sich diesbezüglich folgendermaßen:

In Krassó, Bihar, Hódos, in Theresiovet und Kombar, war die Majorität immer oppositionell; dort hat die Deák-Partei nichts verloren und nichts gewonnen. Die in den Komitaten Wieselburg, Neograd, Temes, Szilvágy und Bács-Bodrog, den Zipscherbänen, im Kisküppel und in Klausenburg durch die Deák-Partei erzielten Majoritäten sind umso schätzenswerther, als im Centrum noch nichts geschehen, und die Konstituierung des Zentralwahlkommissars der Landes-Deák-Partei keine Leitung und keine Organisation besitzt. Das zitierte Blatt richtet an die Deák-Klub der Provinz die Bitte, sich in ihrer Aktion nicht hängen zu lassen. Die Vergangenheit und die Prinzipien der Partei fordern es, daß dieselbe im ersten Stadium der Landeswahlen ihre Majorität zur Geltung bringe. Infolange die leitenden Politiker der Linken unbedingte und ohne Vorbehalt die staatsrechtliche Grundlage nicht accetiren, inselange hat die Vereini-

gung der Wähler der Deák-Partei mit den Oppositionellen keinen Sinn.

So wird dies übrigens ganz richtig in den Deák-Klub des ganzen Landes angefaßt, man hält es überall für Pflicht, den Platz einzunehmen, auf welchem stehend, man im Interesse der Ruhe des Landes und des Fortschrittes zu wirken vermag. Bezüglich des einheitlichen Vorgehens sei aber ein Zentralorgan wünschenswerth und in dieser Beziehung kann „P. K.“ mittheilen, daß die Konstituierung des Zentral-Landes-Deák-Klubs, der aus den in der Zentrale einflussreichen Partei-Anhängern und den Vertretern der Deák-Klubs in der Provinz zusammengesetzt sein wird, für den nächsten Monat zu erwarten steht. Ueber vorgeschlagene Wahlen berichtet das genannte Blatt, daß im Temeser Komitat ausschließlich Deákisten, im Heveser Komitat unter 34 Mitgliedern 10 Deákisten gewählt wurden. Im Vorfelder Komitat hält die Deák-Partei am 22. d. eine große Versammlung, um über ihr ferneres Vorgehen zu beschließen.

So weit die Mittheilungen des „Pesti Napló“. Die heute eingelangten Nachrichten über die Wahl der Zentralkommissionen folgende Resultate: in Turóc ist die Deák-Partei in großer Majorität, während im Békés Komitat die Opposition in der Mehrheit blieb. In der Stadt Weiskirchen wurden 9 Deákisten und 3 von der Opposition, in Groß-Kittina ausschließlich Deákisten gewählt. Im Weiskirchner Komitat blieben die Deákisten in überwiegender Majorität, in Csánád wurden 12 Deákisten und 4 von der Opposition, in Bihar 11 Deákisten und 31 von der Opposition gewählt. In der Stadt Neusohl erhielt die Deák-Partei, in Heves die Opposition die Majorität.

(Re.) **Wien, 19. Dezember.** (Orig. Dep.) (25. Sitzung des Herrenhauses.) Der Präsident Fürst Karlos Auersperg eröffnet um 12 Uhr die Sitzung. Von Seite der Regierung sind anwesend, die Minister Auersperg, Depretis, Passer, Glaser, Ungar, Bauhaus, Stremayer, das neuingetretene Mitglied Baron Gschikler und das Angehörige.

Freih. v. Appalzer zeigt die Annahme seiner Wahl in den Staatsgerichtshof an.

Das Abgeordnetenhaus übersendet eine Reihe von demselben beschlossene Gesetze.

Graf Edm. Fartig überreicht eine Petition der österreichischen Eisenindustrie, welche die energische Inangriffnahme von Eisenbahnbauten (Wird dem Volkswohlthätigen Ausschuss zugewiesen.)

Ritter v. Arnech überreicht die Petition der Staatseisenbahn-Gesellschaft um die Nichtzustimmung zu einigen Bestimmungen des Aktien-Gesetzes.

Mitter v. Winterstein berichtet über das Gesetz, betreffend die Bewilligung eines unverzinslichen Darlehens aus Staatsmitteln für die in Tachau durch Ueberfluthung Beschädigten. (Wird angenommen.)

v. Hye referirt über das Gesetz, betreffend die Zuerkennung der geistlichen Einkommenszulagen an die ordentlichen Professoren der Universitäten, der selbstständigen theologischen Fakultäten und der Akademie der bildenden Künste in Wien. (Wird angenommen.)

Nun folgte eine kurze Generaldebatte über das Budget-gesetz. In der Spezialdebatte wurde der Gesetzentwurf unverändert nach den Kommissionsanträgen, also in der Fassung des Abgeordnetenhauses angenommen, die diesbezüglichen von der Kommission beantragten Resolutionen wurden gleichfalls angenommen.

Der Ministerpräsident theilte sodann mit, daß der Reichsrath von heute an bis bis zum 20. Jänner im Auftrage des Kaisers verlagert wird.

### Telegraph. Depeschen des „Ung. Lloyd.“

**Ugram, 19. Dezember.** (Orig. Dep.) Die Warasdinier General-Kongregation bezieht sich das Eigenthumsrecht über das Komitatsgebäude vor, daselbe der Regierung unentgeltlich zum Gebrauche überlassend. — Die Komitatsfonds werden vor Allem für Entschädigungen der im Kriegsjahre 1848 in Ungarn an ihren Transportmitteln beschädigten Komitatsinsassen, der Rest für Schulstipendien verwendet werden.

**Wien, 19. Dezember.** (Herrenhaus.) In der heutigen Sitzung wurde eine Zuschrift des Ministerpräsidenten verlesen, welche den Dank des Kaisers für die Beileidsbezeugung antäglich des Ablebens des Erzherzogs Karl Ferdinand ausdrückt, ferner eine Dankagung des Erzherzogs Albrecht für die Kondolenz des Herrenhauses bekanntgegeben. Unter den Einkäufen befindet sich eine Petition der Eisenindustriellen, die um energisches Eisenbahnbau und der Czernowitzer Handelskammer, die um Errichtung der Eisenbahn Czernowitz-Nowoselice bittet. Die Gesetzentwürfe der heutigen Tagesordnung wurden ohne Debatte genehmigt, ebenso der Staatsvoranschlag und das Finanzgesetz pro 1875 unverändert nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses in 2 und 3-ter Lesung angenommen.

**Berlin, 19. Dezember.** 6 Uhr. (Prozess Armin.) Armin selbst ist nicht erschienen, nur seine Verteidiger Munkel und Doehron sind anwesend. Dem Vernehmen nach besteht der Gerichtshof auf Armin's Erscheinen. Der Sohn Armin's und die Verteidiger wollen versuchen, den Angeklagten zum Erscheinen zu veranlassen. Es heißt, daß im andern Falle, wenn nämlich Armin faktisch nicht erscheinen sollte, die Verurteilung der Reichsrepublikation zu erwarten sei.

**Berlin, 19. Dezember.** In dem Prozess Armin wurde das Erkenntniß um halb 7 Uhr verkündet; es lautet auf dreimonatliches Gefängniß unter Anrechnung eines Monats Untersuchungshaft. Die Verhandlung konnte erst um halb 6 Uhr eröffnet werden, nachdem Armin auf die Aufforderung erschienen ist.

**Berlin, 19. Dezember.** Der Reichstag wurde bis 7. Januar vertagt. Bischof Martin von Paderborn wurde zur Verhandlung der Anklage auf Amtsentsetzung für den 5. Januar vor dem Berliner Kirchengerichtshof geladen.

**Wien, 12. Dezember.** (Orig. Dep.) Weizenumsatz 30,000 Mezen, Weizen am 10, Korn, Gerste, Hafer um 5, Mais um 10 kr. niedriger.

**Wien, 19. Dezember.** 2 Uhr 20 Minuten. (Schlußkurse.) Kreditaktien 237.50, Anglo-Austrian 141.75, Galizier 245, Lombarden 128.50, Staatsbahn 309.—, Tramway 128.50, Rente 69.90, Kreditlose 167.—, 1860er 109.60, 1864er 134.90, Napoleond'or 8.91 1/2, Münzbulaten 5.26 1/2, Silber 106.—, Frankfurt 92.65, London 110.75, Preussische Kassaanweisung 1.64.—, Union-Bank 114.—, Türkenlose 53.60, Allgemeine Baubank 26.—, Anglo-Baubank 42.50, Ungarische Bodenkredit 72.25, Munizipalbank 26.—.

**Wien, 19. Dezember.** 3 Uhr 10 Minuten. (Offizielle Schlußkurse.) Ungarische Grundbesitzungs-Obligationen 77.—, Ungarische Eisenbahn-Aktien 98.50, Salz-Larjäger —, Anglo-Hungarian 26.—, Ungarische Kredit 225.—, Franko-Hungarian Bank 70.50, Ungarische Pfandbriefe 87.—, Alford 139.—, Ungarische Nordostbahn 124.50, Ungarische Ostbahn 54.50, Ostbahn-Prioritäten 67.50, Ungarische Post 82.25, Theißbahn —, Siebenbürger 136.50, Ungarische Bodenkredit —, Munizipalbank —.

**Berlin, 19. Dezember.** (Aussang.) Staatsbahn 185 1/2, Lombarden 77.—, Kreditaktien 139 1/2, Rumänier 32 1/2, Geschäftskurve drückt.

**Berlin, 19. Dezember.** (Schluß.) Galizier 110 1/2, Staatsbahn 185 1/2, Lombarden 77.—, Papier-Rente 63 1/2, Silber-Rente 68 1/2, Kreditlose 116.—, 1860er 109 1/2, 1864er 96 1/2, Wien 90 1/2, Kreditaktien 139 1/2, Rumänier 32 1/2, Ungarische Post 55 1/2, Geschäftskurve drückt. — Nachbörse: Kredit-Aktien 140 1/2, Lombarden —, Staatsbahn 185 1/2.

**Paris, 19. Dezember.** (Schluß.) 3prozentige Rente 61.57, 5prozentige Rente 99.22, Italienische Rente 68.40, Staatsbahn 69.—, Credit mobilier —, Lombarden 287.—, Türkenlose 123.—, Frk.

**Frankfurt, 19. Dezember.** (Aussang.) Wechsel per Wien —, Oesterreichische Kreditaktien 243 1/2, Oesterreichische Bankaktien —, Oesterreichische Staatsbahn-Aktien 324 1/2, 1860er —, 190er —, Papier-Rente —, Silber-Rente —, Lombarden —, Galizier —, Ungarische Posten —, Raab-Gratz —, Rubig.

**Frankfurt, 19. Dezember.** (Schluß.) Wechsel per Wien 106 1/2, Oesterreichische Kreditaktien 243.—, Oesterreichische Bankaktien 1049.—, Oesterreichische Staatsbahnaktien 324.—, 1860er 109 1/2, 1864er 96 1/2, Papier-Rente 63 1/2, Silber-Rente 68 1/2, Lombarden 134 1/2, Galizier 256 1/2, Ungarische Post —, Gedrückt. — Nachbörse: Oesterreichische Kreditaktien 242 1/2, Lombarden —, Oesterreichische Staatsbahnaktien 324.—.

**Wien, 12. Dezember.** (Getreidemarkt.) Weizenumsatz 25,000 Mezen, 4 fl. 75 kr. bis 5 fl. 30 kr.; Korn 3 fl. 80 kr. bis 4 fl. 40 kr.; Gerste 4 fl. 80 kr. bis 3 fl. 35 kr.; Hafer 4 fl. 45 kr. bis 4 fl. 75 kr. Roggen 3 fl. 80 kr. bis 4 fl. 30 kr., Mais 3 fl. 25 kr., Mühl 17 kr., Spiritus 45 1/2 kr.

**Breslau, 19. Dezember.** (Produktenmarkt.) Weizen 201.—, Roggen 168.—, Hafer 167.—, per Termin 52 Reichsmark 50 Pfennige, Spiritus 167 1/2, per Herbst 187 1/2, per Frühjahr 187 1/2.

**Köln, 19. Dezember.** (Produktenmarkt.) Weizen feiner, — Thlr. — Sgr., per März 19 Mark 55 Pfennige, per Mai 19 Mark 45 Pfennige, Roggen besser, — Thlr. — Sgr., per März 15 Mark 55 Pfennige, per Mai 15 Mark 20 Pfennige; Del still, 9 1/2 Thlr., per Mai 31 Mar 10 Pfennige.

**Stettin, 19. Dezember.** (Produktenmarkt.) Weizen per Dezember 62 1/2, per Frühjahr 193 Mark — Pfennig, Roggen per Dezember 51, per Frühjahr 148 Mark 50 Pfennig, Del per Dezember 17 1/2, per Frühjahr 54 Mark — Pfennig, Spiritus 167 1/2, Dezember 18 1/2, April-Mai 18 1/2, per Juni-Juli 58 Mark 10 Pfennig.

**Winnau, 19. Dezember.** (Produktenmarkt.) Weizen schwach, Markt schwach befüßt, Verkehr unbedeutend, Prima ungarischer Weizen 30 1/2 — 31 1/2 franco Romanschorn, Hafer und Gerste geschäftlos.

**Liverpool, 11. Dezember.** (Produktenmarkt.) Mehl ruhig, Weizen und Mais stetig, Frost.

**München, 19. Dezember.** (Produktenmarkt.) Weizen 6 fl. — kr., Roggen 5 fl. 27 kr., Gerste 4 fl. 25 kr., Hafer 5 fl. 14 kr., Weizen 4 fl. 24 kr., Reis — fl. — kr., Weizen 8 fl. 47 kr. Gesamtbestand — Zentner, Umsatz — Zentner.

**Amsterdam, 19. Dezember.** (Produktenmarkt.) Weizen per März 277.—, per Mai 278.—, Roggen per März 190.50, per April —, per Frühjahr 185.50, Del 32.25, per April 33 1/2, per Frühjahr 33.50.

**Paris, 19. Dezember.** (Produktenmarkt.) Mehl l. R. 53.25, per vier ersten Monate 1875 53.50, per vier Monate von März 54.25, Mühl l. R. 74.50, per Jänner 75.—, per vier ersten Monate 1875 76.—, per vier Sommermonate 77.50, Weizen l. R. 69.—, per vier ersten Monate 70.50, vier Sommermonate 1875 73.—, Spiritus l. R. 54.—, per vier ersten Monate 53.—, per vier Sommermonate 1875 56.50, Zucker raffiniert 146.—.

**New-York, 18. Dezember.** (Produktenmarkt.) Mehl 5.

### Kommunal-Beilage.

(Hauptstädtisches Budget.) Der Magistrat hat seine Verhandlungen über den nächstjährigen hauptstädtischen Budgetentwurf gestern beendet, bis auf einige Posten, die noch in der Schwebe gelassen wurden. In dem budgetarischen Entwurfe wurden die Ausgaben den Einnahmen streng akkompodirt, so daß statt eines Defizits ein Ueberschuß von circa 38,000 fl. sich herausstellte. Der Magistrat hat im Ganzen nur geringe Modifikationen beantragt, mehrere kleinere Erfordernisse erhöht, so daß wenn diese Modifikationen angenommen werden, die Ausgaben circa 20,000 fl. mehr als die Einnahmen betragen dürften, welche Ueberschreitung natürlich bei einer Summe von circa fünf Millionen nicht bedeutend ist. Der Budgetentwurf wird nun mit den Modifikationen des Magistrats fertigigt und in Druck gelegt, wonach derselbe an die Mitglieder des Munizipalausschusses vertheilt und durch die Finanzkommission verhandelt wird. Sobald diese Kommission ihre Verhandlung beendet hat, gelangt der Budgetentwurf nochmals an den Magistrat und wird dann vor der Verhandlung in der Generalversammlung, durch 15 Tage im Saale der Finanz- und Wirtschaftskommission öffentlich auf liegen.

(Die Fünfundzwanziger-Kommission.) Der Finanz-Ausschuss hielt heute Nachmittags im Saale der Finanz-Kommunalbank ihre letzte Konferenz. In derselben wurde vor allem das Petitionenlaborat des Herrn Ország und jenes des Herrn Horváth verlesen und beschlossen, vom Herrn Ország die Einleitung vom Dorogischen die Petitionspunkte selbst zu befragen, Herr Ország verlangt, daß man von seinem Laborat wenigstens einzelne Punkte annehmen möge, was auch mit zweifeln (Platzierung der Waffengelder und Extravanzanwendungen) geschah. Betreffs des dritten, die Hauptdifferenz bildenden Punktes, daß nämlich für Ofen eine Magistratskassale und ein besonderer Stab-

gerneht verlangt werde, konnte jedoch die Versammlung auf die Wünsche des Herrn Miksics nicht eingehen, und nach längerer Debatte, in welcher besonders Herr Kármeyer den Anwesenden den Vertretern des Kunst- und Musikwesens zu Gemüthe führte, daß die im k. k. Hof-Opern-Orchester gewünschte Kompetenzerweiterung für die Bezirksämter der Bürgerstadt nachbringender wäre, als der Miksics'sche Programmplan, wurde mit überwiegender Majorität der letztere verworfen. Der fünfundzwanzigköpfige Ausschuss beschloß, den angenommenen Petitionsentwurf in Druck zu legen und der für nächsten Sonntag den 27. d. einberufenen Volksversammlung zu unterbreiten. Derselbe wird in der k. k. Hof-Opern-Schloß abgehalten werden.

**Die Stadt muß zahlen.** Bekanntlich haben die Beamten des früheren Pest'schen Gerichtes, bezüglich ihrer Abfertigungen einen Anspruchsprozess gegen die Stadtbehörde anhängig gemacht, und ist auch die Stadt bereits in zwei solchen Fällen zur Bezahlung verurtheilt worden. Die Stadtbehörde hat demzufolge diese ganze Angelegenheit, sammt der Kollektivangelegenheit der Herren Gerichtsbeamten, welche eine Abfertigung von der Stadt beantragen, dem Minister des Innern zur Entscheidung unterbreitet. Wie wir nun vernehmen, ist vom Minister des Innern bereits der Bescheid herabgelangt, daß er sich in diese Sache, welche durch den Gerichtshof ausgetragen wird, nicht einmischen und daher auch keine Entscheidung treffen kann. — Da, wie Eingang erwähnt wurde, die Stadtbehörde bereits zwei solche Anspruchsprozesse, die früher einzeln angetrengt wurden, verloren hat, und zu Gunsten des einen Klägers sogar der Miethzins der Redoute erquirit worden ist, so wird wohl der Stadtbehörde, wenn sie weitere Speifen ersparen will, nichts anderes übrig bleiben, als mit den zahlreichen Gerichtsbeamten auf friedlichem Wege einen Ausgleich zu treffen.

**Abgeleiteter Zehnerungsbeitrag.** Wir haben bereits wiederholt erwähnt, daß die Gehalte der hauptstädtischen Polizeibeamten seit dem Jahre 1860 nicht geregelt wurden und daher zu den heutigen Verhältnissen so wie zu den Gehalten der städtischen Beamten einen argen Kontrast bilden. Gerade vor einem Jahre wurde die städtische Polizei von der Regierung übernommen, ohne daß bis heute auch nur die geringste Verbesserung in der Lage der Polizeibeamten oder der ganzen Polizeieinrichtung überhaupt veranlaßt worden wäre, obgleich die Stadt so wie vormals die Erhaltungskosten der Polizei monatlich der Regierung zu entrichten hat. Kürzlich sind sämtliche Polizeibeamte bei dem Minister des Innern um die Bewilligung eines entsprechenden Zehnerungsbeitrages bittlich eingekommen, welches Gesuch jedoch wie wir vernehmen, vom Minister, in Anbetracht der mangelhaften Finanzlage des Landes abschlägig beschieden wurde. Demzufolge wird sich morgen eine Deputation zu dem Minister des Innern begeben, und bitten, daß den Polizeibeamten aus jenen Geldern, die für verschiedene polizeiliche Dienstleistungen eingeworfen sind, ein Zehnerungsbeitrag bewilligt werde.

**Die hauptstädtische Baukommission** hat in ihrer gestrigen Sitzung zumißt nur laufende und unbedeutende Gegenstände verhandelt.

**Die Gemeindefestung.** Die erste Nummer der Wochenchrift „Közösségi Lapja“ ist uns zugesendet worden. Der Inhalt derselben läßt erwarten, daß die Organe der Kommunalverwaltung, den Werth derselben erkennend, das Unternehmen unterstützen werden.

**Tagesneuigkeiten.**

Budapest, 19. December.

**Für die zu bauende Kunsthalle** geruhte Se. Majestät den Betrag von 1000 fl. zu spenden. Ferner haben Stiftungen zu je 1000 fl. gemacht: Graf Franz Erdödy, Graf Alajos Pallavicini, Graf Thaddäus Festetics, Bischof Sigmund Kovácsch von Fünfkirchen, Erzbischof Samassa, der kön. Rath Albert Wodianer v. Capriora und Freiherr Philipp v. Scheu. Auf 1000 fl. hat seine bisherige Stiftung Herr Koloman Perlaty erhöht, 200 fl. stiftete Graf Georg Festetics.

**Deutsches Theater.** Die heutige Vorstellung der „Fledermaus“ gestaltete sich zu einem wahren Festabend. Der Kompositur dieser Operette, Herr Johann Strauß, dirigirte heute selbst, und war den ganzen Abend hindurch Gegenstand der schmeichlichsten Ovationen. Beim Erscheinen wurde er mit stürmischem Applaus begrüßt, und nach jedem Akt gerufen. Außerdem legte das Publikum die Freude an dem Werk dadurch an den Tag, daß es stürmisch die Wiederholung mehrerer Nummern verlangte. Die Gegenwart und Leitung des Meisters befeuerte die Mitwirkenden, und war die Vorstellung eine sehr animirte. — Erwähnen wir noch die Kränze und Bouquets, welche den Damen Swoboda-Fischer und Zeltheim geworfen wurden, und das gedrängt volle Haus, so haben wir Alles angeführt, was zur Charakteristik des heutigen Abends zu sagen ist.

**Deutsches Theater am Herminenplatz.** Der Direktor Czobor ist redlich bemüht, sein Publikum durch Novitäten in Operettengattung zu reizen und zu fesseln. Daß er dabei für sorgfältiges Studium, schöne Ausstattung und vor Allem für ein klappendes Ensemble Sorge trägt, muß ihm die Anerkennung der Theaterfreunde, welche nicht zu hohe Anforderungen erheben, verschaffen. Heute ließ er „Schönroschen“ (la Jolie Parfumeuse) von Offenbach, zum ersten Male über die Szene gehen, und das Werk hat durch die Frische der Ausführung und schöne Inszenirung sehr gefallen, so daß ihm voraussichtlich eine Reihe von Wiederholungen gesichert ist. Offenbach freilich hat manche Trivialitäten zu Tage gefördert, die man dem Vater so vieler prächtiger, mouffirender Weisen eigentlich nicht zutrauen sollte; sie rauschen jedoch unterhaltend an unserm Ohre vorüber. Das Libretto ist Gemisch und bietet Szenen, die zum Lachen reizen, in Fülle; musikalisch sind sie stellenweise treffend illustriert. Wir erwähnen nur die Finali des 1. und 2. Aktes, welche äußerst lebendig sind. Einige Couplets, mit denen der Komiker Herr Schlesiinger (Theaterdiener) sehr bedeutenden Erfolg erzielte, sind Einlagen von Brandl, die der Offenbach'schen Musik nicht zur Unzieder gereichen. Bei der heutigen Ausführung thaten sich Frau Czobor (Schönroschen) und Fräulein Paulmann (Bavole), so wie die Herren Guttman (Chevalier dela Coccardière) Kamauß, (Portier) und der schon genannte Herr Schlesiinger hervor. Das zahlreiche Publikum spendete lebhaften und häufigen Beifall.

**Konzert.** Montag am 21. d. Abends halb acht Uhr wird im kleinen Redoutensale das Konzert des Pianisten Herrn Ludovic Breitenner mit folgenden Programmen stattfinden:

Musikverein. Trio in B für Klavier, Violine, und Violoncello, vorgetragen von den Herren D. Krancsevics, H. Kuboff, v. Breitenner. — 2. a) Bach. Præludium A-moll, b) Mendelssohn. Præludium und Fuge E-moll, — 3. Franz R. a) Auf dem Meere, b) Sterne mit den goldenen Fächchen, c) Die Herden. Gesungen von Frau Dunikl. — 4. a) Chopin. Impromptu (Ges-dur), b) Schumann. Meise, am Springbrunnen. — 5. a) Kessler. Ich will meine Seele tauchen, b) Kleinmichel. Brennende Liebe, c) Brahms. Wiegenlied. Gesungen von Frau Dunikl. — 6. a) Pater Martini 1741. Gavotte, b) Schubert-Liszt. Soirée de Vienne Nr. 4. — 7. Vist. Fantasia über ungarische Volkslieder für zwei Klaviere. — Karten sind bei Köszövényi und Komp. Kristoflay Nr. 4. und am Tage des Konzertes Abends an der Kassa zu haben.

**Crèche-Ball.** Der stets glänzende Wohltätigkeits-Crèche-Ball wird diesmal am 23. Januar t. Jahres im Hotel „Europe“ stattfinden. Als Ballmutter hat der Ausschuss auch diesmal die hochwürdige Präsidentin dieses Vereins Frau Gräfin Eduard Károlyi übernommen.

**Herabsetzung der Gaspreise.** Heute Nachmittags wurde mit der Direktion des Pest'schen Gaswerkes die Vereinbarung betreffs der Herabsetzung der Leuchtgaspreise festgesetzt. Nach dieser Vereinbarung ermäßigt die Gasgesellschaft die Tarife vom 1. November d. J., also mit rückwirkender Kraft, bis Ende Dezember des künftigen Jahres für Private von 5 fl. 60 kr. auf 5 fl. 40 kr., und für die Stadt von 2 fl. 97½ kr. auf 2 fl. 80 kr. per 1000 Kubikfuß. Durch diese ermäßigten Preise ergibt sich in der erwähnten Zeit, für sämtliche Gasconsumenten ein Nachlaß von circa 36,000 fl. — 40,000 fl., woran die Stadt mit circa 6—8000 fl. partizipirt.

**Unhöfliche Steuerpflichtige.** Von Seite der k. ung. Finanzdirektion wurde beim Magistrat geklagt, daß viele Steuerpflichtige in der Theresienstadt sich gegen die derzeit dort fungirenden Steuerkommissionen sehr grob benehmen und wurden auch mehrere Steuerpflichtige jeztell genannt, welche sich der Steuerkommission gegenüber durch besondere Ungezogenheit hervorthaten. Der Magistrat hat gegen die betreffenden Reklamenten die Kriminalaktion eingeleitet.

**Ueber eine Friedhofsaffäre** wird uns folgendes mitgetheilt:

Es erregte in der hiesigen israelitischen Gemeinde einiges Aufsehen, daß am 4. und 5. zwei im Noschospitale verstorbenen Israeliten auf dem katholischen Theil des allgemeinen Friedhofs beerdigt wurden. Die Vorrichtung des sogenannten „heiligen Vereins“, welche bekanntlich das Beerdigungsweesen in der israelitischen Gemeinde handhabt, wandte sich diesbezüglich an Dr. Gebhardt, den Direktor des Noschospitals, um Aufklärung und erhielt zur Antwort, daß die Spitalverwaltung einem jeden im Spital Verstorbenen ein sogenanntes „Gratisbegräbniß“ auf dem allgemeinen Friedhof verschaffe. Bisher hatten zwar einige Diener des Noschospitals gegen ein ihnen vom „heiligen Verein“ als Nebenverdienst gewährtes Entgelt denselben vom etwa vorkommenden Aufstehen israelitischer Kranke im Spital unterrichtet, worauf der „heilige Verein“ deren Ueberführung in den israelitischen Friedhof veranlaßte. Dr. Gebhardt aber verbot dies dienstwidrige Verfahren, jedoch wurde seitens der Spitalverwaltung gestattet, daß die israelitische Gemeinde bei ihren in den städtischen Spitalen verstorbenen Mitgliedern vom städtischen Leichenhause aus alle beliebigen Zeremonien in Anwendung bringen könne, nur möchte sie sich verpflichten, die von dort abgeholtten Leichen unbedingt sofort auf den israelitischen Friedhof zu schaffen. — Die Vorrichtung hätte diese Verpflichtung schriftlich abzugeben gehabt, doch ist von ihr bis heute noch keine Antwort zurückgelangt. Vorläufig ist von ihr an den Magistrat der Refus ergriffen worden. — Mittlerweile entsetzt der „heilige Verein“ sowohl in das Noschus wie auch in das Barakospital Vertrauensmänner, welche nachzusehen haben, ob sich in dem Leichenhause israelitische Verstorbene befinden.

**Verwegene Taschendiebe.** In der Waisenherbergasse vor dem Schauspieler des Herrn Monasterly wurde gestern Abends eine Frau von einem Taschendiebe in so verwegener geschickter Weise bestohlen, daß der Gauner ihr das Portemonnaie zog, das Papiergeld aus demselben entwendete, und dann das Portemonnaie in derselben Tasche wieder zurückschob. Die Frau merkte etwas Ungehörliches und griff schnell nach der Tasche, war jedoch beruhigt, als sie das Portemonnaie dort fand, und erst als sie zu Hause war, bemerkte sie, daß sie dennoch bestohlen worden war.

**Namensveränderungen.** Ihre Familiennamen haben verändert: der Honvédlieutenant Joseph Tanczenberger in „Zimni“, der Münzräcker Bezirksrichter Julius Pecz in „Vorjai“, und der Arader Bewohner Stephan Seveß in „Kovács.“

**Für die Schwabenberger Restauration „Villa Eötvös“** welche sammt den, zu denselben zugebauten Hotels in Pacht gegeben wird, haben sich bereits mehrere renommirte Restaurateurs gemeldet und bei der Direktion ihre Offerte sammt Badium bereits deponirt. Morgen geht der Einreichungstermin zu Ende.

**Erdrücktes Kind.** Die Müllersgattin S. pflegte ihr Kind, einen Säugling, um es bequemer zu haben, des Nachts neben sich ins Bett zu legen. Gestern Nachts nun während sie schlief, brach das Bett unter ihr zusammen und sie kam auf das Kind zu liegen. Da die Erwähnte eine Frau von starker Leibesbeschaffenheit ist, so fügte sie dem Kinde ohne ihr Verschulden sehr bedeutende Verletzungen und Quetschungen zu und ist wenig Hoffnung vorhanden, das schwerverletzte Kind am Leben erhalten zu können.

**Flucht aus dem Eiterhanse.** Wie aus Komorn mitgetheilt wird, ist vor acht Tagen die achtzehnjährige Tochter eines begüterten Grundherrn aus der Umgegend Komorns aus ganz unbekanntem Gründen in Männerkleidern aus dem elterlichen Hause verschwunden. Man vermutet, das exaltirte Fräulein sei einer wandernden Schauspieltruppe nachgezogen, um sich bei dieser engagiren zu lassen. Bis gestern konnte das Fräulein noch nicht eruiert werden.

**Ernannt wurden:** Johann Graur zum Notär beim Distriktsgerichtshof, Othmar Farkovics zum Notär beim Szegharter Gerichtshof.

Der Schluß der Tagesneuigkeiten folgt auf Seite 9.

**Fälschung von Prioritätenkoupons der Ung. Ostbahn.**

Die Nachricht eines Wiener Blattes, von der Entdeckung falscher Prioritätenkoupons der Ung. Ostbahn, so wie betreffs der Untersuchung in einer hiesigen Druckerei, ist nach unseren Informationen in der Hauptsache begründet, in den Details aber sehr allgemein gehalten und zumweil unrichtig. Ueber die Untersuchung, welche gestern in einer hiesigen Druckerei stattfand, wo die falschen Koupons fabrizirt wurden, ist das größte Geheimniß beobachtet worden, um den Gang der weiteren Nachforschungen, und die Ermittlung der Fälscher und deren Mitschuldige nicht zu vereiteln. Von dieser geheimnißvollen Untersuchung waren vielleicht mehr als 30 Personen der betreffenden Druckerei Zeuge; eine Stunde später war diese Affäre schon in engeren Kreisen und gegen Mittags auch in weiteren Kreisen bekannt, und schon die gestrigen hiesigen Abendblätter waren in der Lage gewesen, hierüber ausführlich zu berichten, wenn die betreffenden Berichterstatter nicht zu einer gewissen Diskretion gezwungen gewesen wären, die eine so heikle Affäre, mit Rücksicht auf die Vermittlung der polizeilichen Nachrechen notwendig erscheinen ließe. Während hier etwas geheim gehalten wurde, was in einigen Stunden schon viele hundert Personen wußten, wurde in Wien, wo nur einzelne Personen um die Geschichte wußten, diese an die große Glocke gehängt. Da nun diese geheime Geschichte bereits publik geworden ist, so sehen wir uns jeder weiteren Zurückhaltung entziehen, und theilen theils zur Ergänzung, theils zur Richtigstellung der bereits bekannten Fälschungsaffäre noch folgendes mit: In Wien hat der Disponent des Wiener Extrablattes Adolph Deutsch, Bruder des hiesigen im Konkurs befindlichen Druckereibesizers Moriz Deutsch, einzelne Prioritätenkoupons der ung. Ostbahn verkauft. Diese Coupons wurden von einem Börslanier als falsch erkannt, welcher sofort der Wiener Polizeidirektion hiervon die vertrauliche Anzeige machte. In Folge dieser Anzeige begab sich der Polizeikommissär Breitenfeld zu Adolph Deutsch, bei welchem richtig 2000 Stück Prioritätenkoupons gefunden wurden, die als falsch erkannt worden sind. Die Coupons wurden konfiszirt und Adolph Deutsch wurde in Haft genommen. Durch denselben wurde in Erfahrung gebracht, daß diese Koupons in Pest, in der Druckerei der Brüder Deutsch angefertigt worden sind. In Folge dieser Angabe hat die Wiener Polizeidirektion Donnerstag Nachmittags die hiesige Oberstadthauptmannschaft dienstlich erlucht, in der Druckerei der Brüder Deutsch eine Untersuchung vorzunehmen, die vorfindlichen Prioritätenkoupons der Ung. Ostbahn, sowie den Satz mit Beschlagnahme zu belegen und den Chef der Firma, Moriz Deutsch zu verhaften. Diesem Ansuchen gemäß hat am nächsten Tage, nämlich gestern, Freitag Früh 8 Uhr, Vizestadthauptmann Karl Engelbach, begleitet vom Altuar Jaraschanyi und sechs Zivilkommissären, sich in die erwähnte Druckerei begeben, wo auch gleich die Seyplatte mit 30 Stück Koupons der Ung. Ostbahn vorgefunden wurde, welche Platte offen, wie jeder andere Satz, dargelegen ist. Weiters wurden drei Kouponsbogen, je 30 falscher Prioritätenkoupons der Ung. Ostbahn enthaltend, und zwei Originalkoupons, welche bei Anfertigung der falschen als Muster dienten, vorgefunden. Außerdem wurde auch ein Plan gefunden, nach welchem die Numerirung der Koupons erfolgte. Die erwähnten drei Kouponsbogen waren nicht numerirt, wogegen der Satz der Coupons auch mit Nummern versehen ist. Es wurde in Erfahrung gebracht, daß auf Bestellung des Adolph Deutsch in Wien, in der erwähnten Druckerei, 2000 Stück solcher Prioritätenkoupons angefertigt wurden, welche Coupons mit verschiedenen Nummern und der nöthigen Unterschrift versehen sind. Der Befestiger Adolph Deutsch erscheint auch in dem Kontobuch der Deutschen Druckerei, für die Effektivirung dieser 2000 Stück Coupons mit 200 fl. belastet. Moriz Deutsch, welcher sich Montag nach Wien begeben hatte, hat die bestellt gewesenen Coupons selbst nach Wien mitgenommen und diese seinem Bruder Adolph ausgefolgt. Moriz Deutsch hat von Wien eine Reise nach Hamburg gemacht, und als man ihn gestern früh hier verhaften wollte, befand sich derselbe gerade in Bodenbach. Die erwähnten 3 Couponsbogen und der Satz derselben wurden in Beschlagnahme genommen, und wurde schon gestern Vormittags die Wiener Polizeidirektion von dem Resultate der Hausuntersuchung bei Mor. Deutsch verständigt. Eine weitere Untersuchung, oder Verhaftung von Personen ist hier in dieser Angelegenheit nicht erfolgt, und sollen die eigentlichen Kuponsfälscher in Wien ihren Sitz haben und auch dort verhaftet sein. Moriz Deutsch mag wohl diese Koupons nach Bestellung seines Bruders angefertigt haben, aber als Druckereibesitzer dürfte es ihm nicht unbekannt gewesen sein, daß Staatswerthpapiere nur in einer Staatsdruckerei aber nie in einer Privatdruckerei gemacht werden. Moriz Deutsch hat heute aus Leipzig an seine Familie telegraphirt, daß er auf der Heimreise sei und Montag anzukommen hofft. Deutsch hat heute Früh wahrscheinlich noch keine Ahnung von dem Gewitter gehabt, daß sich seit gestern über seinem Haupte zusammenzog, und dürfte vielleicht auf der Reise nach Wien aus einem Telegramm der Wiener Polizeidirektion Kenntniß von der veränderten Situation erhalten.

Wie man vermuthet dürfte es mit der nicht fortlaufenden Numerirung der falschen Koupons eine eigenthümliche Bewandniß haben. Da nämlich aus verschiedenen Serien einzelne Nummern vorkommen, vermuthet man, daß diese Nummern mit den Nummern jener Obligationen identisch sein dürften, die bei der Ostbahn deponirt sind und deren Koupons nicht abgeschnitten werden. Durch dieses Verfahren wollten sich die Fälscher gegen die Entdeckung schützen.

Schließlich werden wir um die Veröffentlichung der folgenden Erklärung ersucht: „Die gefertigte Konkursmassa-Verwaltung gibt hiemit bekannt, daß der bisherig angestellte technische Leiter der zur Konkursmassa Gebrüder Deutsch gehörigen Druckerei und Lithografie, Herr Moriz Deutsch jr., seines Postens enthoben worden ist. — Budapest, 19. Dezember 1874. — Die Verwaltung der Konkursmassa Gebrüder Deutsch.“

Weihnachts-Bazar.

„Weihnachten, das liebliche Fest“ . . . Doch lassen wir die poetischen Umschreibungen Göthe'scher Hexameter, verzichten wir überhaupt darauf, in reizender Abwechslung sinnig und schwungvoll zu sein, wo es sich um eine so durch und durch profane Sache, wo es sich um's Geldausgeben handelt. Daß „Weihnachten, das liebliche Fest“ arge Verwüstungen in allen Pörfen anrichtet, das wird mir jede Hausfrau, jeder Hausvater, jeder und jede Liebende, mit einem Worte Jedermann, der nicht unterfiele allein durch das irdische Jammerthal wandelt, bezugen. Die ganze europäische Menschheit — denn in neuerer Zeit beleuchtet der Weihnachtsbaum nicht ausschließlich die christlichen Wohnungen — wird um diese Zeit von einem unwiderstehlichen — Verzeihung! — Spendendrang ergriffen. Ueber das „Wie“, diesen Drang zu befriedigen, ist wohl Jeder mit sich im Reinen; aber das „Was“ verurtheilt gar Vielen arge Kopfzerbrechen.

Der Zweck der folgenden Zeilen ist es nun, darüber, d. h. über die Art und Weise, wie man das Geld, das nun einmal kein Meibens imbeutel hat, gut und zweckmäßig ausgeben könne, einige freundliche Rathschläge zu ertheilen. Sie sollen die Brücke sein, welche über das schwierige und nicht mehr den Reiz der Neuheit besitzende Dilemma hinwegführt: „Was kaufe ich meinen Lieben?“

Sehen wir in die Waignergasse; eine reiche Auslage festelt unsere Schritte; würde man nicht allwärts ungarisch sprechen hören, so müßte man meinen, auf einem Pariser Boulevard zu stehen, denn ein Stück Paris ist es, das Herr Alois Marton in die Waignergasse Nr. 17, mit seinen Waaren gezaubert hat. Wir treten ein und bemerken zu unserem Erstaunen, daß es noch Männer gibt, die aus purem Geschäftsenthusiasmus Tausende blos auf die äußere Ausstattung verwenden. Und man muß gestehen, daß diese wirklich prächtig und überraschend ist. Die Tausende und aber Tausende Artikel in dem Lager des Herrn Marton die eine wirklich sehenswürdige Exposition bilden, sind in einer Weise untergebracht und zusammengestellt, daß sie — wie es sonst in der Regel der Fall zu sein pflegt — den Blick nicht verwirren und die Auswahl ungemüß erleichtern. Wir unternehmen es nicht, Einzelnes zu schildern, — wir müßten sonst Berichte über die auf der vorjährigen Weltausstellung exponirten französischen Bijouterien wiederholen; aber andeuten wollen wir, daß Herr Marton gelegentlich der Ausstellung viele französische Artikel, namentlich eine Kollektion von reizenden Bronzefachen, von französischen Majolikavaasen billig an sich gebracht und viele Objekte in diesem Genre nach eigenen Angaben und Zeichnungen anfertigen ließ. Und neuer sind seine Waarenvorräthe viel reicher. — Ja, lieber Leser, eine Befichtigung, der nicht nur durch ihre Ausführung frappirenden, sondern auch durch ihre Ungewöhnlichkeit mit Recht die Bezeichnung „Nouveautés“ verdienend u. Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke des Herrn Alois Marton ist ein wirklicher Genuß, den Du Dir verschaffen mußt — Paris in Budapest.

Wenden wir uns in die Dorotheagasse, so stellt uns zunächst das Etablissement des Herrn Kertész und Eisert. Aus den reichsten Schaufenstern winken uns freundliche, abwechslungsreiche Gruppen der verschiedenartigsten, zu Geschenken geeigneten Gegenstände entgegen; diese sind nicht nur für alle Altersklassen, sondern auch für die verschiedenen Abstufungen der Gesellschaft berechnet und wir finden die Objekte, wenn wir in in das Geschäftstotal selbst eintreten, wie teleidostopisch vermehrt.

Neben dem Eingang gleich finden wir eine reiche Auswahl brillanter Christbaum-Leuchter und Kerzen, nebst einer Serie effektvoller, sowie formlicher Christbaum-Verzierungen aufgestapelt, vereinigt mit einer Sammlung origineller Scherzreden und Anekdoten, die ganz geeignet sind, bei dem Weihnachtstische auch dem Humor sein Plätzchen zu sichern. Unzählige Kleinigkeiten, die das Herz erfreuen, reihen sich denselben an, neueste Schmuckfächer, vielfältige, zur Dekoration der Zimmer, speziell auch der Kamine geeignete Gegenstände, eine Serie der neuesten komfortablen Nußartikel des Haushaltes, mannigfache zur Fierde und Bervollständigung des Schreib-, Manu- und Arbeitstisches geeignete und sonstige Nippfächer aus Bronze, Goldschmuckstücken, Leder, Warmor, Schildkröten, Porzellan etc.; Waffen, Säbel und sonstige Artikel des Sports; elegante Reise-Accessoirien, einzelne Spezialitäten von Spielsachen u. s. w. vervollständigen das Assortiment, dessen Zusammenstellung den Eindruck auf uns macht, daß hier Jedermann wohl das für seine Verhältnisse Geeignete herausfinden müsse, da es insbesondere in preiswerthen Gegenständen solcher Beschaffenheit reichhaltig ist, die, obgleich sie so recht in das Getriebe des täglichen Lebens eingreifen, den Charakter zierlicher Weihnachtsgeschenke doch beibehalten.

Indem wir schließlich noch betonen, daß hier das richtige Material zur Zusammenstellung der verschiedenartigsten Gewinnsgegenstände für größere Kombi-Spiele zu wohlthätigen Zwecken sowohl, als für Privatzielen im reichsten Maße vorhanden ist, verweisen wir unsere Leser auf den, die Auswahl sehr erleichtern, ziemlich ausführlich gehaltenen Weihnachts-Katalog, mit dem die Herren Kertész und Eisert Jedermann aus bereitwilligst dienen und glauben nur noch die Bemerkung anreihen zu sollen, daß Niemand, nachdem er sich die Mühe genommen haben wird denselben durchzublicken, es zu bereuen haben werde, wenn er von der Theorie zur Praxis übergeht.

Angenehme Wohlgerüche kitzeln Deine Nase, schöne Begleiterin und gefälliger Begleiter? Herr M. Kuff, Dorotheagasse 3, bietet uns dieses Separatvergütigen auf unserer Weihnachtsbaum.

Mit dem Fortschreiten der Civilisation — keine Angst ich will Bude bei Leibe nicht Konkurrenz machen — wachsen unsere Bedürfnisse; je civilisierter, desto mehr Bedürfnisse. Der Südbahnen-Inhaber braucht noch kein Patchouli. Und zu diesen von der Civilisation geschaffenen Bedürfnissen gehört heutzutage der Gebrauch des Parfums, und bald wird ein neuerer Riech den Tab austreten: Nicht der Verbrauch von Seife, sondern von Parfum ist der Kulturmesser eines Volkes. Auch

in der Darstellung von Parfums ist ein bedeutender Fortschritt zu konstatiren. Aus rohen Anfängen heraus arbeitete sie sich zum höchsten Raffinement empor.

Doch keine Monographie über Parfums wollen wir liefern, sondern nur der Wahrheit gemäß konstatiren, daß man bei Herrn Kuff die vorzüglichsten Sorten von Parfums erhält. Esbonquet, Patchouli, Millesieurs, dies beliebte Färsienparfum und vieles — aber wirklich echtes — „Parina“ sind dort erhältlich.

Darfst du dir, lieber Leser, die Gelegenheit des die bürsen- und herzerweichenden Festes entgehen lassen, dich in „guten Geruch“ zu setzen? Herr Kuff bietet die Mittel dazu in reicher Auswahl dar und seien deine Geruchsnerven noch so verwöhnt, sie finden bei ihm das ihnen am meisten Zuwendende. Die Distanz vom Etablissement des Herrn Kuff an der Ecke des Elisabethplatzes und der Wienergasse ist nicht gar zu groß. Wagen wir den Sprung und wir sind bei Herr Karl Louis Posner. Die besondere Spezialität dieses renommirten Geschäftes ist wohl jedem Schulfinde bekannt: die Schreib- und Zeichenrequisiten. Aber nicht nur die Kleinen, auch die Großen finden dort, was sie und namentlich ihre Schreibstische brauchen: Garnituren aus Brünce, vergolbet und orydrirt, Schreibtaffeten und Schreibmappen, Photographie-Albuns, in deren Anfertigung das Posner'sche Atelier anerkanntermaßen excollirt, und noch Tausenderlei andere Gegenstände, in deren Erfindung die Neuzeit unerhöplich ist.

In welcher Weise Herr Posner die Industriellen Ungarns bei der Weltausstellung als Fachkommissar vertreten hat, das ward an allerhöchster Stelle gebührend anerkannt. Ueber seine Verdienste in dieser Beziehung gibt's wohl nur eine Stimme; neu dürfte es aber sein, daß er auch sich gut vertreten hat. Er hat dies damit bewiesen, daß er eine Anzahl prächtiger Artikel gelegentlich der Ausstellung von den ausländischen Fabrikanten sehr billig ankaufte, welcher Vortheil nun dem Publikum in erster Linie zu Gute kommt.

Gewiß ist Eines: Wer die Posner'sche Niederlage betritt, wird sie nicht verlassen, ohne mit einigen Paketen größeren und kleineren Kalibers beschwert zu sein.

Die Vereinsnachrichten, Spenden, Ausweise und Gerichtszeitung befinden sich auf Seite 10, — der Bericht über die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses, der Bericht über die letzte Sitzung des hauptstädtischen Bauathes, dann Notizen über Theater, Kunst und Literatur befinden sich auf Seite 11.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Weiskircher.

Offener Sprechsaal.\*

Weihnachts-

und

Neujahrsgeschenke

in grosser Auswahl zu sehr billigen Preisen bei

P. WANKO,

Josefplatz Nr. 11.

Die geehrte Damenwelt wird auf die durch

30%

herabgesetzten Preise der 9525

Band-, Seiden-, Sammt- und Weisswaarenhandlung des

Max Eisler,

zur „Brüsslerin“, Budapest, Franz-Deakgasse 5 aufmerksam gemacht. Bei Bestellungen aus der Provinz wird ersucht, Gattung und Preis der bestellten Waare genau anzugeben.

Für die Ziehungen pr. 2. Jänner n. J. verkauft

CREDIT-PROMESSEN.

Haupttreffer fl. 200,000, 40,000, 20,000, 5. W. à 4 fl. 50 kr. sammt Stempel.

Promessen auf Wiener Lose,

Haupttreffer fl. 20,000, à 3 fl. 5. W. sammt Stempel. Parfumerie M. Lueff, Budapest, Dorotheagasse Nr. 3 9556

Zur Winter-Saison

- Flanelle und Cheviots 3/4 breit öst. W. fl. 1.20
Damentuch in allen Farben . . . . . 1.50
Seiden-Sammt 2/3 breit . . . . . 2-3.—
dtto 4/4 breit . . . . . 4-6.—
Schwarze Taffetas und Faille 3/4 breit . . . . . 2-2.—
Färbige . . . . . 1-2.50
Wintertücher 10/4 gross . . . . . 4-8.—
Ausser obigen Artikeln befinden sich alle Gattungen

Damenkleiderstoffe.

in reichster Auswahl zu überraschend billigen Preisen bei

Sgalitzer & Schönfeld in Budapest,

Gästergasse Nr. 1.

Aufträge werden auf das Reelste ausgeführt.

Zahnarzt Dr. F. Vidéky

An der Londoner zahnärztlichen Klinik ausgebildeter (Plombeur) Kunstzahnarzt, ordinarier von 10-5. Herrengasse No. 6.

\*) Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Folgenden ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Volkswirtschaftlicher Theil.

Handelsübersicht der Woche.

\*\* Budapest, 19. Dezember. Der Winter hat noch immer nicht seine Herrschaft angetreten, es kamen zwar einige schwache Nachfröste und geringe Schneefälle vor, im Ganzen blieb aber die Witterung mild und es hat besonders im Anfang der Woche wieder viel geregnet. Der Saatenstand wird überall als ein vorzüglicher geschätzt; auch über den Stand des Heuschnittes lauten die Nachrichten weit besser als vor einigen Monaten. In den letzten Tagen stellten sich kalte Nordwinde ein, die nun doch wohl den baldigen Eintritt kälterer Witterung erwarten lassen. Die Donau ist noch vollkommen eisfrei, der Schiffsverkehr ist aber trotzdem unbedeutend, Versendungen werden von den unteren Stationen nur mehr vereinzelt unternommen, da die Ankauf am Bestimmungsort doch durch plötzlich eintretenden Eisgang verhindert werden könnte.

Getreidegeschäft. In der Lage der auswärtigen Getreidemärkte hat sich in der abgelaufenen Woche wenig verändert. Das Geschäft ist, wie gewöhnlich in den letzten Wochen des Jahres, unbedeutend, die Preise haben nur unbedeutende Variationen durchgemacht. An den englischen Märkten haben sich bei schleppendem Geschäft die Preise behauptet, nur Liverpool war etwas matter. Die französischen Landmärkte waren ziemlich gut mit Waare versehen und die Käufer wollten daher billiger ankommen, doch haben die Preise nur wenig nachgegeben. Am Pariser Mehlmarkt haben die Preise 1/2 Gr. eingebüßt. Die deutschen Plätze behielten im Ganzen eine feste Stimmung, an einigen derselben stellten sich die Preise etwas höher. Auch die holländischen Märkte waren fest; in der Schweiz blieb der Verkehr belanglos, die Preise behaupteten sich.

An unserem Markt herrschte in dieser Woche nur geringe geschäftliche Regsamkeit. Für Weizen bestand zwar im Beginn der Woche ziemlich gute Kauflust Zeitens unserer Mühlen und es wurden sogar die besonders gesuchten Mittel- und geringeren Gattungen um 5 kr. höher bezahlt. Im weiteren Verlaufe erlahmte aber die Kauflust gänzlich, Mühlen stellten den Einkauf fast ganz ein und wollten nur zu wesentlich billigeren Preisen kaufen; wenn die Preise trotzdem keinen erheblichen Druck erlitten, so ist dies nur dem anhaltend geringen Ausbebot zuzuschreiben. Der Wochenumsatz erreichte kaum 100,000 Ztr. Die heutigen Preise werden wie folgt notirt: 89pf. fl. 5.15-5.45, 88pf. fl. 5.05-5.35, 87pf. fl. 4.95-5.25, 86pf. fl. 4.85-5.15, 85pf. fl. 4.75-5.—, 84pf. fl. 4.60-4.85, Alles pr. Zolltr. und pr. Maffe. Von Manceweizen wurden nur 20,000 Ztr. zu fl. 4.92 1/2, 90 und 88 kr. umgesetzt, heute ist fl. 4.87 1/2 G. u. W. zu notiren. — In Roggen war das Geschäft sehr gering, die Zufuhren sind unbedeutend, es wurden nur einige Tausend Metzen zu fest behaupteten vorwöchentlichen Preisen verkauft. — Für Gerste herrschte eine mattere Stimmung, da die Zufuhren die Nachfrage übertrafen. Es wurden kaum 10,000 Mz. abgesetzt. Die Preise haben sich um einige Kreuzer gedrückt, und sind zu notiren wie folgt: feine Braugerste fl. 3.35-4.5, Mittelwaare fl. 2.75-3.—, Futtergerste fl. 2.50-3.5, Alles pr. 72 W. Pfd. Von walachischer Gerste wurde Einiges zugeführt, blieb aber wegen der geringen Qualität, welche noch inländischer Futtergerste zurückbleibt, unverkauft. — Hafer hat sich in effektiver Waare behauptet, gewöhnliche Qualitäten gingen zu fl. 2.18-2.0, Primawaare zu fl. 2.25 aus dem Markte. Der Umsatz betrug ca. 12,000 Mz. Terminwaare war dagegen flau, es wurden ca. 40,000 Mz. zu den Preisen von fl. 2.29-2.7 verkauft, der Preis schließt fl. 2.26 1/2 W. — Von Mais treffen fortwährend Zufuhren ein, die Nachfrage für Brennereien, für Mäshungen und zum Export hat aber merklich nachgelassen und die Preise waren daher etwas matter. Neue Waare wurde je nach Trockenheit und Gegend mit fl. 2.90 bis fl. 3 per Zolltr. bezahlt. Auf Lieferung per Mai-Juni war die Stimmung ebenfalls matter; von Banater wurden 20,000 Ztr. zu fl. 3.58, 55 und 54 kr., von ungarischem 10,000 Ztr. zu fl. 3.37 1/2 und 35 kr. geschlossen, heute schließt Banater fl. 3.52 1/2 G., fl. 3.54 W., ungarischer fl. 3.35 G., fl. 3.37 1/2 W.

Die Getreidezufuhren der verfloffenen Woche betragen:

Table with columns: Weiz., Rogg., Gerste, Hafer, Mais, Weiz. Div., Total. Rows: Oe. St.-B. Ztr., Oe. Südb., Ung. S.-B., D.-D.-S.-G., Total Ztr., Red. i. Metzen, Zugsch., Landzuf., Total Mz.

Bis 11. Dezember wurden von uns nachgewiesen:

Table with columns: Metzen, b. 18. D. Mz.

Dagegen betragen die Versendungen.

Table with columns: Oe. St.-B. Z., Südb., U. St.-B., D.-D.-S.-G., Total Ztr., b. 20. D. Ztr.

Donauaufwärts transpirirten mittelst:

Table with columns: D.-D.-S.G. Ztr., Red. in Mz., Zugsch., Total Mz.

Bis 11. Dezember wurden von uns nachgewiesen:

Table with columns: Metzen, b. 18. D. Mz.

Von Mehl wurden mittelst Staatsbahn 49,038 Ztr., mittelst Südbahn 15,731 Ztr. verfrachtet; an diversen Gütern wurden mit der Staatsbahn 63,684 Ztr., mit der Südbahn 25,218 Ztr. zugeführt, mit der Staatsbahn 50,440 Ztr. versendet.

Leisaaten. Von Neys wurden diese Woche 4000 Mg. zu fl. 10.75 für Verkauf gekauft. Die Stimmung ist am Schluß eine matte.

Rübsen. Von rohem Del langten diese Woche 200 Ztr. hier an, die aber zur Abwicklung eines früheren Verkaufes bestimmt waren. Der Preis für rohes Del ist fl. 16-16.50. Toppekaffees wird festweise für den Contum zu fl. 20 gehandelt.

Petroleum. Die in der Vorwoche an den deutschen Seeplätzen eingetretene Preissteigerung von 10 Silbergrößen per 50 Kilo behauptete sich in dieser Woche nicht nur vollständig, sondern machte sogar in den letzten Tagen noch weitere Fortschritte, und konnten die namentlich von Bremen einlangenden höheren Notierungen nicht ohne Einfluß auf den hiesigen Markt bleiben. Mehrere 100 Ztr. wurden zu fl. 9.75 - 20% Kassa-Conto schiant begeben und ist selbst dieser Preis heute unter Bremer Notiz. Festweise wird fl. 10.25-50 bezahlt. Nachdem die 1874er Verschiffungen, aus allen Häfen der Vereinigten Staaten nach Europa gegen das Vorjahr ein Minus von circa 30,000 Barrels ergeben, und die Vorräthe an den europäischen Seeplätzen gegen diejenige der gleichen Periode des Vorjahres ebenfalls bereits ein ähnliches Minus aufweisen, dürfte der Artikel ferner fest bleiben und ist eine weitere Preissteigerung mehr als wahrscheinlich.

Schweinfett. Der Begehr hat sowohl für prompte als Terminwaare bedeutend nachgelassen. Die Provinz deckt nunmehr, wo die Schlachtungen allgemeiner werden, ihren Bedarf größtentheils selbst; die Vorräthe häufen sich hier in Folge dessen, und Verkäufer besträuben, dieselben selbst unter erheblichen Preisrückstellungen abzugeben. Fester Stadtware wurde zu weisendem Preise bis fl. 46 sammt Faß abgegeben. Auf Lieferung pr. März Juli wurde zu fl. 41-41.50 sammt Faß verkauft.

Zucker. Das Angebot in Landmarkt war häcker und die Preise haben sich daher gebildet: leichtere Waare von 100-110 Pfd. wurde mit 35.50-36, schwere 130Pfd. Waare erzielte fl. 36.25. Steifiger Tafelzucker blieb unverändert: weißer fl. 42-43, geräucherter fl. 45-46.

Unschlitt. Bei kleinem Consumgeschäft hält sich der Preis von Kernschlitt auf fl. 28-28.50.

In Hüllensfrüchten war in der abgelaufenen Woche schleppender Verkehr und sind die Notierungen, denen der Vormoche gleich und zwar: große weiße Bohnen fl. 5-5.25 per Zolltr., Zwerg ders. fl. 4.50 per Zolltr., Erbsen und Linsen bei überliegendem Angebot fl. 5.50 - je nach Qualität per n. u. Meven.

Von roher Hirse wurden einige Pöschchen mit fl. 3.10 bis fl. 3.20 per 82Pfd. Ztr. Gewicht umgelegt. Hirschelein fl. 5.75 per Zolltr.

Für Mohr erhält sich gute Nachfrage, und wird grüner zu fl. 11.50, blauer zu fl. 14 per n. u. Meven abgelegt.

Hanfmen bei lebhafterer Nachfrage fl. 2.60-2.85 per 60 Pfd. Wiener Gewicht.

Leinamen unverändert fl. 11-11.25 per 150 Wiener Pfund zugewogen.

Zweifächten. Es lagern hier noch ziemliche Vorräthe, die sich auf ca. 20,000 Ztr. belaufen dürften; ein großer Theil derselben besteht in serbischer Waare. Von serbischer Faschwaare, Oktober-Waare, wurden diese Woche 500 Ztr. zu fl. 16.25 zum Export gekauft. Von inländischen Zweifächten ging Einiges zu fl. 14-15 ab. Russische Faschwaare bedingt fl. 19-19.50.

Sonig. Vorräthe in erster Hand fehlen ganz, ein Pöschchen gelber geräucherter, das diese Woche hier anlangte, wurde zu 24 1/2 fl. verkauft. Für weißen wird 26-27 fl. verlangt. Auch von Wachshonig kam ein kleines Pöschchen an und wurde zu 22 1/2 fl. begeben.

Wachs ohne Geschäft, da Zufuhren nicht eintreffen.

Knoppern. Verkäufer halten fest auf ihren Preisforderungen und beantragen für ungarische heurige Prima fl. 22 bis 22.50. In anderen Gattungen fehlen Vorräthe und wird nur sehr wenig verkauft.

Weinlein. Noch immer sind die Zufuhren schwach, und das Zugelieferte befindet sich in nassem Zustande, so daß größere Geschäfte nicht gemacht werden können. Man bezahlte für annehmbare Waare gerne die vorwöchentlichen Preise. Für hochgradige Waare ist 34 fl., geringere Waare 30-31 fl. zu erzielen.

Kleesamen. Was hier von Inzume lagert, bezieht zu meist in ungetragener Mittelwaare, das Angebot ist stark, gehandelt wird zu 26-27 fl., jedoch reaktiviert man nur auf schöne geräumte Waare, die zu fl. 28-32 je nach Qualität Nehmer findet. Kostlicher ist hier etwas mehr gefragt und auch in Wien hat der Preis angezogen. Man verlangt für schöne Waare 31 fl., für geringere 29 fl.

Zweifächten aus. Es wurden auch diese Woche einige Hundert Zentner zu fl. 12-11 je nach Qualität verkauft.

Hülse sind abermals im Preise gewichen, da noch immer Zufuhren aus Siebenbürgen und Unterungarn eintreffen. Es wurde Mehreres zu 9-10 fl. verkauft.

Paprika. Ungarischer präparirter ist in Folge der früheren Zufuhren auf 33-34 fl. zurückgegangen. Für Schoten zeigte sich einige Nachfrage, doch fehlt es ganz an Vorräthen.

Kartoffeln. Bericht von D. Hamburger und Kohn. In der abgelaufenen Woche konnte ein bedeutend größerer Umsatz in diesem Artikel beobachtet werden, und war besonders die von Hene zugebrachte Waare ihrer Vorzüglichkeit halber, rasch vergriffen, was einen Aufschwung im Preise erzielte, der jedoch aus dem Grunde nur bis zur Höhe von 20 kr. anwuchs, weil die in mäßiger Menge zugeführten Pesterbuden-Kartoffeln einen ebenso hohen Preis erzielten. Der Konsument scheint die Billigkeit der letzteren Sorte außer Acht zu lassen, und kauft lieber die aus entfernteren Gegenden zugeführten, trotz ihres bedeutend höheren Preises. Wir notiren: Prima fl. 2-2.20 per 20 Ztr., Bauernwaare fl. -80-1.40 sadweise.

Spiritus. Der Geschäftsgang hat an Lebhaftigkeit merklich eingebüßt, die anhaltende regnerische Witterung hat jedenfalls auch dazu beigetragen, den Verkehr in und mit der Provinz zu verringern. Verkäufer mühen, um einen Absatz zu erzielen, Preisermäßigungen zugehen. Kartoffel und Fruchtspiritus neuer Methode wurde zu 44 1/2 kr. in Partien abgegeben, ein detail wurde neue Methode zu 45 1/2, 48 kr., raffinirter Spiritus ein gros zu 50 kr. In zweier zu 51 kr. verkauft. Preshenpiritus alter Methode bedingt bei schwachen Absatz 46 1/2-47 1/2 kr. Auf Termine war kein Verkehr.

Reberbrantwein, echter wird wenig zugeführt und zu fl. 24 willig bezahlt. Treberdurchzug wird im Kleinen zu fl. 13-14 gehandelt.

Von Sibowig mangelt jede Zufuhr.

Schafwolle. Der Umsatz in Schafwolle betrug in dieser Woche ca. 1200 Ztr. mit Ausnahme einer kleinen Partie Mittelkammwollen die für ausländische Rechnung genommen wurde: es wurden verkauft: 80 Zentner Mittelkammwollen von fl. 92 bis 93, 600 Ztr. Sand-Einfachuren von fl. 64 bis 67, 300 Ztr. feine Gerberwolle von fl. 74 bis 75, 220 Ztr. veredelte Zigaja von fl. 78 bis 79. Von Wollen der 1875-er Schur wurden geschlossen: 1400 Ztr. des Grafen Louis Károlyi zu fl. 171.-, 280 Ztr. des Herrn Bernhard Kamm, Fachtung Enying und Tregh zu fl. 120.-, 180 Ztr. des Herrn Windisch und Gulsack zu fl. 90.-, 180 Ztr. der Frau Oberhäufchen Herrschaft Leveny,

Pächter Feidenroth, zu fl. 168.-, 120 Ztr. der Witwe Gräfin Adele Szepesdy zu fl. 118.-.

Alle. Wir haben in Zellen überhaupt in der letzten abgelaufenen Zeit ein lebhafteres Geschäft zu verzeichnen. Von Schafwollen wurde circa 25,000 Ztr. diverse Gattungen verkauft u. zw. Deutschwollige zu fl. 3.-3.60, pr. Paar, serbische Costo Waare zu fl. 135-142, Banater u. Bäcker zu fl. 140-155, türkische leichte Gattung zu fl. 95-108, Alles pr. 102 St., außerdem wurden ca. 8000 St. Fleigen zu fl. 90-105 verkauft. In Kammwollen beschränkt sich unser Bericht bloß auf Deutschwollige, wovon ca. 14,000 Stück für's Ausland zu 70-85 fl. per 102 Stück gekauft wurden, alle anderen Gattungen mangeln am Plage. Von Geisellen wurden ca. 1500 St. wobei ungefähr die Hälfte Bodfelle war, zu fl. 183 für's Ausland gekauft. Kistelle sind circa 16,000 Stück dem Plage entnommen worden und zwar 11,000 St. türkische zu fl. 86, 5000 St. untergeordnete bosnische Waare zu fl. 108.-.

Gearbeitetes Leder wird formwährend nur in Söhlengattungen etwas gefragt, während sonstige Gattungen flau gehen; nicht allein hier sondern überall in der Monarchie wie auch in Deutschland geht es im Leder-Markt schlecht - und doch weichen die Preise kaum wesentlich - da die Rohwaare noch theuer ist, die Gerbstoffe enorm hoch im Preise stehen, und der Fabrikant ohne Nutzen arbeiten muß. Man notirt: braune Wädsfelle, leichte und beliebte Sorten fl. 256-266, detto mittelschwere fl. 235 bis 245, detto schwere Zug-, Rücken- und Stiefelfelle fl. 180-220, Firtlinge diverse fl. 150-165, braune Oberleder fl. 130-135, schwarze Zughäute fl. 128-135, detto genährte fl. 138-145, Rindleder hochprima fl. 116-118, detto prima fl. 110-112, detto ordinäre fl. 106-108, Rindhäute fl. 130-134, Knopfernterzen, schwere Stadt. fl. 105-107, detto Land. fl. 104-105, detto mittelschwere fl. 103-105, detto einfältige fl. 104-106, detto lohagere Frauenhäute fl. 112-115, D-Leder fl. 105-107, Abfälle lohagere fl. 65-85, detto von Terzen fl. 68-70.

Vorstehend. Bericht der Ersten ungar. Vorstehend-masshall- und Vorstehend-gesellschaft. Budapest-Steinbruch, 18. Dezember. Das Geschäft war nicht nur durch die fällige Witterung begünstigt, sondern auch der nahen Feiertage wegen lebhafter. Die Vorräthe haben sich seit 2-3 Wochen um circa 7000 Ztr. vermindert, und dieses Ausbleiben der Zufuhren trifft allerdings die Sorten von 3.50-4.50 pf. im Gegenthe zu ganz schweren Waare und Futter Vieh, deren Vorrath gering ist. Netto-Preise: Für ungarische von 35-450 pf. 35-36 kr. Serbische 250-350 pf. 29-33 kr. Exportwaare 36 kr. Eichel-schweine prima Waare wurden 220 pf. netto à 35 kr. 70 pf. Einwaage 4.70, leichtere à 32-33 kr. verkauft. Mais-Preise: Neue Waare effectiv fl. 3.- fl. 3.15, pr. Zoll-Ztr. Zutrieb: Von Unterungarn 2780, von Siebenbürgen 700, von Serbien 1240, von der Walachei 80, pr. ung. Staatsbahn 1000. Zusammen 5860. - Abtrieb: nach Oberungarn 400, per Wien von W. 755, d. W. 2965 (3720) von Prag 250, via Bodenbad-Dresden 970, Budapest Conjum 2500, Transito Debrezin 70, Zimbracher Schlächter 80 Ztr. Zusammen 7990 St. In den Actien-Zirkularen lagern 12290 St. Hornvieh Zutrieb 648 St. Abtrieb Wiener Markt: Dienstag Auftrieb 2070 St. Wiener Markt: Donnerstag Auftrieb 290 St. Preis 25-33 kr. Auf-polnische Frühlinge 3270 St. 19-24 kr. - Von Naab und Ceben-burg 320 St. Auftrieb. Geschäft flauer.

Börsen- und Handelsnachrichten.

Budapest, 19. Dezember. An der Abendbörse variirte öfter. Kredit zwischen 237.70 und 236.60, blieben 236.80-236.90.

Deutsche Reichsbank. Die zur Veranlassung des Vantages-Entwurfes im Reichstage niedergesetzte Commission hielt vorgestern eine Sitzung, aus der Folgendes gemeldet wird: Die Abänderungen, welche der Vantages-Entwurf im Schoße des Bundesrathes erhalten hat, wurden heute der Vant Commission mitgetheilt. Sie entsprechen im Wesentlichen den Mittheilungen, welche darüber in die Presse gelangt sind. Jedoch sind wichtige Einzelheiten zu ergänzen. Die Reichsbank wird mit ausschließlich 120 Millionen Mark Privatcapital dotirt. Die Vanttheils-Eigener sollen unter 125 Prozent emittirt werden. Der Gewinn fällt zunächst bis 1/2 Prozent den Aktionären zu, der Rest wird gleichtheil zwischen den Aktionären und dem Reiche getheilt. Preußen erhält seinen Kapitaleinzug nebst Reservefondshälfte zurück. Fortsetzung der Zahlung von 621,900 Thalern für Einlösung der Kassenscheine bis 1925. Für Heberlastung seines im zehnjährigen Durchschnitt 1,216,293 Thaler betragenden Gewinnantheils erhält Preußen das Agio der neuen Vanttheils bis zu 5 Millionen Thaler. Die Concession wird auf 15 Jahre ertheilt, kann abstim von 10 zu 10 Jahre verlängert werden. Wegen der Grundfläche wird eine Auseinandersetzung mit der Reichsbank vorbehalten, daß heißt, Preußen verlangt für den Mehrerwerb volle Entschädigung. Die Reichsbank darf 250 Millionen Mark ungedeckte Noten mit 1 Prozent Zinsen ausgeben, für weitere unbedingte Emittion hat sie bei den Privatbanken 5 Prozent Steuer zu zahlen. Die Vertheilung erfolgt durch Reichsbeamte. Das Recht zur Noten-Emission erlöschender Banken geht an Reichsbanken über. Die Reichsbank kann sich wegen früheren Verzichts auf das Noten-Emissionsrecht mit Privatbanken verständigen. - Den Bescheidern preussischer Vanttheils wird per 31. Dezember 1875 vor Schluß des laufenden Jahres 1874 gekündigt. Mithin ist der nach dem Antheils-Zubehör deponirt werden, auf den Antheil, den sie in der Höhe von 3 Millionen oder 1/2 Prozent an den Reservefond der preussischen Vant haben, zu verzichten und dagegen ihre Antheile in Aktien der neuen Reichsbank, die, wie gemeldet, mit einem Agio von 25 Prozent emittirt werden, umzutauschen. Ueber die beabsichtigte innere Organisation der Reichsbank verläutet, daß der Bundesrath Bestimmungen entworfen habe, welche nicht erheblich geändert die für die preussische Vant bestehenden abweichend. Es wird beabsichtigt, ein Curatorium festzustellen, dessen Mitglieder vom Kaiser ernannt werden. Dasselbe sei berufen, die staatliche Oberaufsicht nach allen Richtungen auszuüben. Außerdem wird ein Chef der Reichsbank in Aussicht genommen, welcher gleichfalls durch den Kaiser zu ernennen wäre. Endlich sollen die Vanttheils-Besitzer sich durch einen Ausschuß der Reichstheiligsten vertreten lassen, welcher dem Chef als Beirath zur Seite stände.

Die Tabak-Einfuhr nimmt, wie die Tendenz zeigt, ab, dort einen raschen und bedrückenden Fortgang.

heurige Tabak-Einfuhr ist sowohl an Quantität als auch an Qualität gerathen. Die Qualität betreffend, lag der Zentner des gewöhnlichen Rauchtabaks im Durchschnitt mit 19 fl., der Garten-tabak aber mit 12 fl. bewertet werden. Für die 38 Gemeinden, welche ihren Tabak in Temesvár zur Einfuhr bringen, hat das Finanz-Ministerium 40,000 Zentner präliminirt, welche jedenfalls sehr bedeutende Menge nicht nur erreicht, sondern höchst wahrscheinlich sogar überschritten werden dürfte.

Banken-Fusionsprojekte. Seit einigen Tagen zirkuliren in Wien wieder allerlei Banken-Fusionsprojekte. Dem „W. Ztbl.“ wird als bestimmt versichert, daß zwischen der Franco-Bank und der Vereinsbank ernstliche Verhandlungen im Zuge sind. Im Falle einer Vereinbarung sollen dann auch noch andere Institute in die Kombination gezogen werden.

Phylloxera vastatrix. Nachdem nunmehr auch die Weingebiete während im Auftrage des österreichischen Ackerbauministers einer Durchforschung unterzogen worden sind, wird constatirt, daß bisher nirgends in Oesterreich, außer an den wenigen Stellen in und um Klosterneuburg, eine Spur der Reblaus entdeckt worden ist. Außer den schon früher angeführten wurden in Mähren untersucht die Weingärten der Gagen von Brunn, Branowitz, Pausgram, Poppitz, Kupitz, Steurowitz, Tracht, Puschau, Unter und Ober-Wiskeritz, Unter-Dannowitz, Gudenfurt, Dürnbach, Reusfeld, Guttenseel, Bratesbrunn, Neu-Prezan, Nikolsburg, Bifenz, Blattitz, Klobatitz und Thiergarten. Die von der Reblaus ergriffenen Stellen im Klosterneuburger Bezirkswingarten sind einer gründlichen Behandlung und Desinfection unterzogen worden, ebenso diejenigen der angrenzenden Weingärten. Die Untersuchungen bezüglich eines etwa erneuten Auftretens des Hebelts werden vom nächsten Frühjahr ab mit allem Nachdruck fortgesetzt werden.

Wiener Börsen-Telegramm vom 19. Dezember 1874.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes Metalliques, National-Anlehen, 1860er Staatsanlehen, Bankaktien, Kreditaktien, London, and Ung. Grundentf.-Ob.

Geschäftsberichte.

Berlin, 16. Dezember. Velle. (Bericht der Vant- und Handelsztg.) Auch seit unserem letzten Bericht vom 27. November nahm das Geschäft den bisherigen Verlauf. Der Bedarf für die Fabrikanten aus Vudennwalde, Spremberg, Jorkse etc., überhanpt der Lanitz, als Käufer auf den Plage, welche die benötigten Quantitäten meist in den Preisen von 64-68 Zhl., auch kleinere Posten unter und bis 60 Zhl. für Militärtuche eintunehmen; Wollen und Gerberwollen erhalten sich gefragt und finden zu den jetzigen Preisen coulanten Absatz. Zum Kamm nahm ein Rheinischer Spinner gegen 400 Ztr. pommerische und preussische Wollen hoch 60er Zhl., während ein hiesiges Commissionshaus für eine süddeutsche Spinnerei gegen 1600 Ztr. Wollen gleicher Abstammungen in den Preisen von etwas unter Mitte 60er bis um 67 Zhl. erwirbt, ein anderes für Sachen ein paar hundert Centner dergl. hoch 60er Zhaler, und ein drittes ebenfalls für Sachen ca. 700 Ztr. ab Mecklenburg zu angeblich 65 Zhl. gekauft haben sollen. Unverkennbar haben sich unsere Bestände schon mehr gelichtet, als allseitig vor Monaten für wahrscheinlich angesehen wurde. Wenn trotzdem Preise keinen sicheren Aufschlag erzielten, sondern sich nur fest behaupteten, so vermag man den Grund dafür einzig und allein in der miltlichen Lage des allgemeinen Geschäftes zu finden, welche die Speculation weder animirt noch unterstützt hat, und ersahrungsmäßig die tiefe Befriedigung des Bedarfs trotz sonst günstiger Verhältnisse keine steigende Coniunktur herbeizuführen pflegt. Wenn nun in den Berichten über das letzte Drittel der jüngsten Londoner Auktion ein Nachgeben der Preise um 1/2-1 1/4 gegen den Anfang derselben gemeldet wird, so wird auch ausdrücklich hervorgehoben, daß die Mehrzahl der ausgetriebenen Wollen samig oder sonst fehlerhaft war, und die wenigen guten Partien unverändert und volle Preise holten. Gleichzeitg aber auch melden die Auktionsberichte eine Zunahme des Imports australischer Wollen in England um annähernd 96,000 Ballen oder 16 1/2%, gegen 1873, während die Abnahme der Einfuhr von Cap um rund 13,000 Ballen wohl keine Minderproduction bescheid, sondern in dem vermehrten Export nach anderen Häfen seinen Grund haben mag, jedenfalls also eine Mehrzufuhr von ca. 83,000 Ballen in England. Daß nun trotz dieses Mehr die ganze Production bei dem überall gedrückten Geschäftsgange, unter dem seit Jahresfrist die Wollenduffrie zu leiden hatte, zu seinen Preisen Absatz gefunden und nun in mangelhafter Waare in der letzten Auktion einen Druck erfahren hat, von deutschem Product aber die Bestände auch schon mehr geräumt sind als vom Jahre um diese Zeit, so folgt daraus, daß die Lage des Artikels eine sehr gesunde ist und wir mit den berechtigten Erwartungen für eine bessere Zukunft dem Schluß des alten und dem Beginn des neuen Jahres entgegengehen können. Die Erwartung, daß auch das allgemeine Geschäft mehr und mehr einer Gesundung entgegengeführt wird, und sich normale Verhältnisse in Handel und Industrie anbahnen, findet ebenfalls ihre Berechtigung und deshalb ist die Möglichkeit und Wahrscheinlichkeit nicht ausgeschlossen, daß eine Besserung der Wollpreise zum Nachtheile des Zwischenhandels sich erst dann geltend macht, wenn die alten Bestände geräumt sind und jener sich dem Einkauf des nächstjährigen Productes zuwendet.

London, 14. December. (Wochenber.) Das Wetter war zwar in der vorigen Woche rau und winterlich, aber weit entfernt von der Strenge, mit welcher der Winter sich jüngst einschleichen zu wollen schien. Mit dem Wechsel von scharfem Frost in eine etwas mildere Temperatur ist auch die Stimmung im Weizengeschäft umgeschlagen und die Preise haben sich noch gerade mit knapper Mühe auf dem früheren Niveau gehalten. Es betrug der Gesamtumsatz in englischen Weizen 64,783 Dres. zum Durchschnittspreise von 44s 8d gegen 62,884 Dres. zu 61s 6d in der Parallelwache 1873; der Londoner Durchschnittspreis war 46s 4d. Englische Gerste hatte einen Umsatz von 96,384 Dres., durchschnittlich zu 43s 8d, und von englischen Hafer wurden 4143 Dres. durchschnittlich zu 28s 7d, verkauft. An der Küste sind seit dem 4. d. 27 Schiffsladungen angekommen wovon 8 Weizen, 1 Mais, 10 Gerste, 1 Mehl, 4 Hafer, 2 Erbsen enthielten. Abnahme fanden: 17 Ladungen Weizen und zwar Ghirza zu 43-46s 6d, Marianopoli zu 45-45s 6d, Rimsesta zu 45s 6d, Verdantst zu 45s 6d, colif. zu 46s 6d-47s, Dragon zu 47s 3d; ferner 1 Ladung Mais zu 39s; 14 do. Gerste zu 2s-28s 6d; 2 do. Roggen zu 33s 6d-33s 9d. - Das Weizengeschäft war am heutigem Markte in Mark-Vane nur vom mäßigen Umfange, es behaupteten sich jedoch die vorwöchentlichen Preise. Auch Mehl hat die Werthe nicht geändert. Malzgerste fand ziemlich guten Absatz, schwieriger verlaufen sich untergeordnete Sorten. Malz war besonders in den besseren Quantitäten sehr fest im Preise. Die kleinere Zufuhr in Mais hob den Artikel etwas im Werthe, der erhöhte Preis erzielte jedoch den Verkauf ein. Hafer hielt sich zwar in Folge der abnehmenden Zufuhren in den Grenzen der letzten Notierungen, es wurde indess, da Händler noch genügend versehen sind, nur wenig in dem Artikel gehandelt. Weizen behaupteten die Wochl erzielte Preissteigerung.



Im Verlage des  
**Franklin-Verein,**  
 ung. literar. Anstalt und Buchdruckeri,  
 Budapest, (IV. Universitäts-gasse Nr. 4).

sind erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen:

JULIUS SCHATTER'S  
**Encyklopädie**  
 unentbehrlicher Kenntnisse für  
**Töchter aller Stände.**

Zum Gebrauche für Mädchenschulen  
 und  
**zur Selbstbelehrung.**

Fünfte vermehrte und verbesserte Auflage.

In zwei Bänden 1040 Seiten 8<sup>o</sup>.  
 (Mit drei illuminirten Karten und in den Text  
 gedruckten Abbildungen).

Preis für das vollständige Werk in  
 Umschlag geheftet 4 fl., elegant in Leinwand  
 gebunden 5 fl. öst. W.

Auch in einzelnen Abtheilungen zu  
 haben:

**I. Band.**

1. Geographie. Preis broschirt 1 fl.
2. Weltgeschichte. — Mythologie. Preis broschirt 1 fl.

**II. Band.**

3. Naturgeschichte. — Anthropologie. — Naturlehre. Preis broschirt 1 fl.
4. Rechenkunst. — Deutsche Sprachlehre. — Literatur. — Kunstgeschichte. Preis broschirt 1 fl.

Obiges Werk ist auch in ungarischer Sprache übersetzt von Ladislaus v. Toldy zu gleichen Preisen erschienen.

**Des Schneidergesellen  
 Andreas Zelky Abenteuer**  
 in vier Welttheilen

nach historischen Quellen zum ersten Male  
 ausführlich dargestellt und der reiferen Jugend  
 gewidmet von

**Deutsche Original-Ausgabe.**

Mit 6 Holzschnitten nach Zeichnungen von  
**Johann Greguss.**

In englischem Einband elegant gebunden  
 Preis 3 fl. 60 kr.

**Einführung**  
 in das  
**metrische Maß-**  
 und  
**Gewichtssystem**  
 nebst den

Rechnungsweisen mit den neuen Massen.

Zum Schul- und Privatgebrauche

verfasst von

**Dr. Ferdinand Lutter.**

Preis geheftet 40 kr. ö. W.

**Neuer illustrierter  
 Volks-Kalender**

für

**Ungarn und Siebenbürgen**

auf das Jahr 1875.

Preis 50 Kreuzer.

Inhalt: Kalendarium. — Postalisches. — Genealogie des österr. Kaiserhauses. — Erinnerungsblätter aus den dreissiger Jahren. — Gallerie der Zeitgenossen. — Das Kabinett Bittó mit den Porträts der Minister Bittó, Ghyezy und Baral. — Aus beiden Lagern (mit Porträts). — Vaterländische Volkskunde. — Volkstrachten der Siebenbürger Sachsen (mit zahlreichen Abbildung). — Aus der Mappe eines Malers. — Aus dem Leben eines Regenschirmes. Geschichte ohne Worte nach Originarzeichnung von Wrangmore. — Heiteres in Reim und Prosa. — Anekdoten. — Naturgeschichtliches. — Langlebigkeit des Menschen. — Ueber die Hundeseele von Bacciooco. — Unser neues Mass und Gewicht, — Verzeichniss der Jahrmärkte.

**„Puritas“  
 Haar-Verjüngungs-Milch**

„Puritas“ ist keine Haarfarbe, sondern eine milchartige Flüssigkeit, welche die nahezu wunderbare Eigenschaft besitzt, weisse Haare zu verjüngen, d. h. allmählig und zwar binnen längstens vierzehn Tagen jene Farbe wiederzugeben, welche sie ursprünglich besessen!

„Puritas“ enthält keinen Farbstoff. Man kann das Haar nach Belieben mit Wasser waschen, man kann auf weiss überzogenen Kissen schlafen, man wird keine Spur einer Farbe merken, denn „Puritas“ färbt nicht sondern verjüngt.

**Der Gebrauch**

Ist der einfachste von der Welt. Man schüttet von der Milch auf die Hand, reibt die Haare so lange damit ein, bis sie alle gehörig durchfeuchtet sind und wiederholt dies alle Tage einmal. Das ist Alles. Hat das Haar seine ursprüngliche Naturfarbe wieder erlangt, was gewöhnlich nach zehn bis zwölf Tagen der Fall ist, so genügt für dessen fernere Konservirung eine wöchentliche 2—3malige Anwendung der Milch, und kann so das längste und üppigste Frauenhaar eben so gut verjüngt werden, wie das der Männer.

Die Flasche „Puritas“ kostet 2 Gulden (bei Versendungen 20 kr. für Spesen) und ist gegen baar oder Postnachnahme zu beziehen durch Otto Franz u. Comp. in Wien, Mariahilferstrasse Nr. 38.

**Hauptniederlagen in:**

Wien: Joseph Weiss, Apot. Stadt, Tuchlauben  
 Prag: Joseph Fürst, „ Schitllinggasse.  
 Brünn: A. W. Wlasak, „ zum röm. Kaiser.  
 Pest Josef von Török, „ Königsgasse 7.

**Ball-Toiletten**

von fl. 50 aufwärts  
 Blumen, Garnituren, Coiffures etc.

in reicher Ausstattung

bei  
**Anna Krüppel**

k. Hofmodistin  
 Kronprinz-Herengasse Nr. 14., 1. Stock.

**Technicum  
 Mittweida.**

(Königreich Sachsen.)

**Höhere Fachschule.**

für Maschinen-Ingenieure,  
 Werkmeister etc. Lehrpläne  
 gratis durch die Direction.  
 — Aufnahme 15. April.  
 — Vorunterricht frei, —

**Gelegentliches  
 Weihnachtsgeschenk!**

**Geschichte der neuesten Zeit**

1815—1874  
 von Dr. Oscar Jäger.  
 3 Bände à 2 fl. 10. — 6 fl.  
 ganz gebunden à 2 fl. 1. 20.  
 Sofort zu beziehen durch alle  
 Buchhandlungen.

**Epochmachende Erscheinung!**

Nach dem einflussreichen Theil der angeführten Historiker und der liberalen Presse überträgt Jäger's neueste Geschichte alle ähntlichen Werte durch ihre gründliche, unparteiische, prägnante und geistreiche Darstellung.

Ausgezeichnet mit Ehren-Diplom bei der Wiener-Weltausstellung 1873.



Niederlage: Budapest.

Waltznergasse 6. 1. St.

**FRIEDRICH STROBEL,**

Klaviermacher.

empfeht sein seit 70 Jahren bestes Lager in größtmöglicher Auswahl von

**Konzert-, Salon- und  
 Stutz-Flügeln,**

nämlich Bösendorfer, Ehrbar und Streicher, wie auch übersäitige nach amerikanischem System Pianinos, Harmoniums zu den billigsten Preisen und mehrjähriger Garantie.

Ueberspielte Klaviere werden in Tausch und auch zur Reparatur angenommen, so wie auch gegen baar gekauft.

Niederlage: Budapest, Waltznergasse Nr. 6, 1. Stock.

**Mit nur 50 kr. als Preis eines Loses sind zu gewinnen 1000 Ducaten effectiv in Gold**

Diese vom Magistrate der Stadt Wien zum ersten des Armenfondes veranstaltete Lotterie, enthält Treffer von 1000, 200, 100, 100 Ducaten in Gold, 4 Treffer à 100 fl. Silber, 1 Original-Creditlos, 2 Treffer mit je fl. 100 Wiener Communal-Prämienlos

und viele andere Kunst- und Werthgegenstände, zusammen **3000 Treffer** in Werthe von **60.000 fl.**

Die Ziehung erfolgt unter Controle des Magistrates der Stadt Wien am 9. Februar 1875  
 Bei auswärtigen Aufträgen ersucht man um gefällige frankirte Einsendung des Betrages und Beischluss von 40 kr. für Franco Zusendung der Lose u. s. Z. der Ziehungsliste.

Wechselstube der k. k. pr. Wiener Handelsbank, vorm. Joh. C. Sothen, Graben 13.  
 Lose zu dieser Lotterie à 50 kr. pr. Stück sind auch zu beziehen durch: **J. Fuchs, in Pest.**

Herausgeber Dr. Paul Waldstein.

Die heutige Nummer umfasst 18 Seiten.

Druck v. Victor Hornyánszky.

vordrängen, von ihm angefallen und derart mit dem Geweihe zerfleischt, daß der Eine sofort todt auf dem Plage blieb, der Andere nach anderthalb Stunden starb. Dieses erschütternde Ereigniß rief selbstverständlich eine allgemeine Entrüstung hervor, umso mehr als diese zwei Menschenleben nicht die bedauerlichen Opfer eines unnützen Sports geworden wären, wenn dieses böswillige Thier, dessen Gefährlichkeit seit Langem bekannt ist, gleich nach den ersten Schlägen und Verletzungen an Menschen rechtzeitig beiseite geschafft worden wäre.

Der Schmuck der Lady Dudley — gem. n o h l e n. Wer erinnert sich nicht der herrlichen Juwelenkammer der schönen Lady Dudley, welche die bewundernden und neidvollen Blicke aller Besucher der Weltausstellung auf sich zogen? Ein gut Theil dieser Herrlichkeiten ist nun seiner schönen Besitzerin abhanden gekommen, wenn anders folgende Mittheilung des „Fr. Bl.“ aus London richtig ist: Lord Dudley wollte am Samstag in Begleitung seiner Gemalin mit dem Expresszuge nach Witley-Court in Worcestershire fahren. Während der Vermittlung bei der Abfahrt von Paddington wurde ein Kästchen mit Juwelen im Werthe von 50,000 Pfund Sterling (eine halbe Million Gulden in Silber) auf die Plattform gestellt, während die Dienerschaft in den Wagen stieg, und fast unmittelbar darauf vermißt. Alle Nachforschungen zur Ermittlung desselben blieben vergeblich und die Reize mußte ohne das Kästchen fortgesetzt werden. Wer die Juwelen wieder bringt erhält eine Belohnung von 1000 Pfund Sterling.

In Weihnachtsgeschenken eignen sich Uhren, dann Gold- und Silberwaaren unbedingt sehr gut. Um dem Leser die Auswahl zu erleichtern, ist unserer heutigen Nummer der Preiscurant der Budapester Gold-, Silber-, Juwelen und Uhrenniederlage des Herrn L. Wirth beigelegt.

Ueber die L. L. orientalische Kopfschuppenkräuter-Essenzen enthält Näheres der Inseratentheil unseres Blattes.

### Vereinsnachricht.

(Der Vester wohlthätige Frauenverein) hat in seiner letzten Ausschussung auf die, vom 13. Dezember 1874 bis zum 9. Januar 1875 laufenden 4 Wochen zur Vertheilung an würdige Hausarme die Gesamtsomme von 696 fl. 20 kr. 60 Pf. angewiesen, und zwar an wöchentliche Beihilfe 444 fl. 60 kr. und an ein für allemal Unterstütze 251 fl. 60 kr. Berücksichtigt haben die Ausschussfrauen über 39 neue Untersuchungen Bericht erstattet. — In die Vereinskasse sind neuerdings folgende milde Spenden eingelassen und zwar von der Wittwe Frau Franz A. Jásics 200 fl., von den Erben des Herrn Friedrich Hoffmann 1000 fl., von der Frau Baronin August Wäitshaus, geb. Zuliana v. Szentibányi 100 fl., von dem hochwürdigem Herrn Bischof Preitler in Waigen 25 fl., von dem Herrn Joseph Schneider als überlassene Gehalts 3 fl. — endlich stellte auch die Salgó-Tarjányer Kohlenbergbau Aktiengesellschaft 50 Ztr. Steinkohlen zur Verfügung. Für alle diese Gaben spricht der Frauenverein den Spendern seinen wärmsten Dank aus.

### Spenden.

Für das Kinderspital haben Weihnachtsgeschenke gesendet: Frau Nikolaus Konfoly aus O. Gyalla 12 Zwanzig-Kreuzerstücke, 26 Zehn-Kreuzerstücke, 2 Stück Silberzwanziger, 1 Stück Silberzweier, 3 Zwei-Gulden-Silberstücke und 2 Stück Dukaten (im „Fr. Bl.“ als liebe Sammlung der Sparbüchse ihres vor 3 Jahren gestorbenen kleinen Sohnes); Herr Bálványi 1 Kasten gebacktes weiches Brennholz; die Viktoria-Dampfmühle 1 1/2 Zentner Zweier, und 1 1/2 Zentner Siebenermehl; die Pannonia-Dampfmühle 1 1/2 Zentner Fünfermehl; Frau Eduard Alter, geb. Irma Schmarzger 20 fl.; Anton Adler, S. E., Graf Ludwig Györy, eine ungenannte Dame, Baron Anton Nyáry, Kornelia Kuprecht-Demidoff, Frau Samuel Szabó, Heinrich Langer und Joseph Urményi je 5 fl.; Adolph Károly, Frau Nikolaus Moser und Anton Zichy je 3 fl.; Karl Emrei, Gabriele und

Alexander Halásy und Regina Zeisler je 2 fl.; Frau Joseph Szanyuga, Mar Hautten, Baron Julius Wáry, Elisabeth Schwachhoffer, Frau Viktor Szombathelyi, Táborstly und Parich je 1 fl.

Für den Gräfe-Berein haben an Weihnachtsgeschenken gesendet: Frau Eduard Adler 20 fl., Frau David B. Schib und Frau Ignaz Mandel je 3 fl., Adam und Eberling 1 Stück Feinwand; die Walzmühle 1 1/2 Zentner Bierer, die Pannonia 1 1/2 Zentner Fünfer, die Viktoria Dampfmühl-Aktiengesellschaft 1 1/2 Zentner Sechser, Opner Fabrikhof 1 1/2 Zentner Siebenermehl; Gebrüder Bissel 20 Pfund Reis. — Für alle diese Spenden wird hiemit der Dank ausgedrückt.

Der Voltsküche des I. Bezirkes spendeten Anna v. Kiss 3 Sade Erdäpfel, Franz Spuller 100 Pf. Salz, Katalia Guttman 2 Semir-Lassen, Joseph Langer alle Wochen 25 Pfund Brod, Maria Chrois und Blajet Amalia 20 Hüpfel Straut.

Für das Kinderspital haben Weihnachtsgeschenke gesendet: Frau Gräfin Stephan Károlyi, Protettrice des Vereins, 100 Stück Röschchen, 10 Stück Kinderhäubchen, 75 Paar Strümpfe und 20 Ellen Barchent, Adám und Eberling 1 Stück Feinwand; Frau David B. Schib 9 Paar Strümpfe und 6 Ladungstücher; die Louise-Dampfmühle 1 1/2 Zentner Bierer, die Pannonia-Dampfmühle 1 1/2 Zentner Fünfer, die Viktoria-Dampfmühle 1 1/2 Zentner Fünfermehl; Baronin Augusta Drey 50 Gulden; Irma Alter 20 fl.; Germaine Vujanovics-Böchy und Frau Ludwig Stefani je 5 fl.; Therese Beran 3 fl.; Frau Moriz Fleisch und Frau Desider Halásy je 2 fl. — Frau Adolph Károly ist mit einem Jahresbeitrag von 10 fl. als ordentliches Mitglied dem Verein beigetreten.

### Gerichtszeitung.

Budapest, 19. Dezember.

P.-ki. (Ein unehrlicher Matrose.) Aus dem Frachtschiff „Gyula“ der Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft wurde im Sommer d. J. ein Koffer erbrochen, und aus demselben mehrere Kleidungsstücke entwendet. Die Untersuchung ergab nun, daß der junge Matrose Stefan B e r e b a im Schiffsmagazin diese Kleider, und außerdem Porzellangeschirr, dessen Ursprung jedoch nicht ermittelt werden konnte, versteckt hielt. B e r e b a leugnet zwar, den Koffer erbrochen zu haben, und behauptet, die fraglichen Gegenstände im Magazin gefunden zu haben, allein die Schiffsjungen Schweißger und V e n e d e l deponiren, B e r e b a habe ihnen diese Gegenstände wiederholt zum Verkaufe angetragen. Der durch Dr. Paul Ullman verteidigte Angeklagte wurde zu sechs monatliche Arrest (mit Einrechnung der Untersuchungsfrist) verurtheilt.

(Einen Griff in Noth) behauptet der Kleiderhandlungsgehilfe Eduard J á r vor vierzehn Tagen gethan zu haben, als er im Hause des Honvéd-oberleutnants S e s e n y á l einen Hund erbrach. Sein Prinzipal hatte ihn nämlich mit einem Mantel hingeschickt, und während Frau Sesenyát denselben probirte, steckte J á r, welcher sich damals mit dem Hauszins im Rückstande befand, das Geld ein. Fünfundsechzig fl., welche er seinem Hausherrn bezahlet hatte, gab dieser dem Beschädigten zurück, den Rest will der Angeklagte aus der Tasche verloren haben. J á r hatte zwar 80 fl. Monatsgehalt, allein er behauptet, daß diese Summe nicht genüge, ihn und seine Mutter zu ernähren. J á r, welcher zu vier Monaten Arrest verurtheilt wurde, appellirte.

(Gundefatalkisten.) Der Advokat H a m v a s s y besitzt die Bewohnheit bei seinen Geschäftsgängen sich von seinem Hunde begleiten zu lassen. Auch zum Theresienstädter Bezirksgericht kam er stets mit diesem, in der Prozeßordnung keineswegs vorgeheneben Rechtsbestand, was den Unwillen des Archivarbeamten P á r v y erregte. Hamvasz ließ sich zu unberechtigten Erwiderungen hinreißen, welche zugleich in solchem Tone gehalten waren, daß sie den Rathbestand einer „Amtspersonen gegenüber begangenen Verleumdung“ involvirten. Das Kriminalbezirksgericht verurtheilte Herrn H a m v a s s y wegen dieser Uebertretung zu 50 fl. Geldstrafe.

### Fremdenliste.

**Hotel Königin von England.** Graf Teleky, Gutsb., Klausenburg. — S. Goldberg, Gutsb., Wien. — S. Bauer, Director, Wien. — A. Umlauf, Director, Munkács. — S. Jajicsek, Rittmeister, Alba. — Vonyay, Oberleutnant, Alba. — S. Müller, Privatier, Wien. — Zente, Privatier, Dresden.

**Hotel König von Ungarn.** A. Wiesner, Chef-Ingenieur, Aja. — S. Husz. Ingenieur, Dmurovich. — Jozenthid, Hutten-Director, Buz. — J. Zmiesko, Advocat, Privigne. — G. Medveghy, Dr. d. Medizin, Polgardi. — P. Kadvos, Baraga. — M. Semmelweis, Zimmermeister, Jitz. — Gh. Toris, Deconom, Barocsla. — A. Weiss, Holzhandler, Buzdar. — M. Schulhof, Kaufm., Szegedin. — J. Rintl, Privatier. — A. Rosenfod, G. Kaufm., J. Hügel, Wien. — E. Weiss, Komorn. — J. Ehlinger, Bauunternehmer, Jitz. — J. Walthoff, Privatier, Barmand. — E. Seifolt, Fleischerhauer, Mohács.

**Hotel Frohner.** J. Strauß, Director, Wien. — S. Anstler, Director, Wien. — E. Krauß, Director, Ujhely. — A. Schmid, Advocat, Wien. — Ph. Gyurgit, Privatier, Wien. — G. Keny, Privatier, Wien. — S. Schmid, Ingenieur, Wien. — S. Neumann, Kaufm., Barichau. — P. Gasparini, Kaufm., Triest. — S. Wagner, Kaufm., Wien. — A. Kupferlich, Kaufm., Kronstadt. — S. Sterk, Kaufm., Tolaj.

**Hotel Paris.** A. Maso, Gutsb., Mstoloz. — G. Stein, Privatier, Arab. — J. Wagner, Deconom, Nagyb. — M. Balogh, Kaufm., Barsány. — E. Ruffbaum, Kaufm., Wien. — A. Berger, Kaufm., Léva. — M. Schönfeld, Kaufm., Wien.

**Hotel Erzherzog Stefan.** S. Dalg, Gutsb., Komorn. — Bajzovicz, Privatier, Agram. — M. Frankenberg, Privatier, Wien. — J. Szoboda, Privatier, Wien. — E. Kemel, Ingenieur, Wien. — G. Janosovics, Capitain, Waigen.

**Hotel Königin Elisabeth.** J. Bálmann, Gutsb., Lebens. — J. Balog, Gutsb., G. Maros. — G. Dfner, Gutsb., Marton-vásár. — S. Hermann, Gutsb., Marton-vásár. — Fr. M. Morin, Rentiere, Paris. — Fr. A. Hausmann, Privatier, München. — M. Geró, Privatier, Görcz. — J. Bilagy, Rittm., Kronstadt. — J. Rotter, Kaufm., Wien. — J. Karly, Kaufm., Preßburg. — S. Laffler, Kaufm., Hatvan. — A. Maurus, Kaufm., Gyöngyös. — J. Machó, Kaufm., Neuhäusel.

**Hotel Jägerhorn.** G. Horváth, Gutsb., Eisenburg. — A. Bongraz, Gutsb., Gömör. — J. Ertl, Gutsb., Bács. — E. Duz, Notár, Bács. — J. Sternlicht, Kaufm., Wien. — M. Eidlitz, Kaufm., Wien. — J. Kuhn, Kaufm., Reichenberg. — S. Ruh, Kaufm., Wien.

**Hotel National.** Frau Janicsáry, Gutsb., D. Pentele. — E. Jesti, Advocat, Eperjes. — J. Netrusal, Kaufm., Losonc. — J. Hejter, Kaufm., Ránfisthen. — J. Weßfried, Kaufm., Brünn. — S. Bollak, Jurist, Besecleret.

**Hotel Europa.** Baron J. Todesco, Gutsb., Wien. — S. Reichel, Privatier, Lion. — B. Rohet, Privatier, Paris. — E. Frette, Privatier, Paris. — J. Singer, Privatier, Wien. — Engert, Hofrath, Wien. — E. Bonbour, Director, Wien.

**Hotel Pannonia.** D. Simon, Gutsb., Soprony. — A. Esut, Gutsb., Arab. — J. Singer, Gutsb., M. Róvss. — J. Bulovstly, Gutsb., Mád. — B. Halaszy, Gutsb., Preßburg. — B. Niedermann, Advocat, Gran. — E. Wohl, Kaufm., Losonc. — M. Greiner, Kaufm., Erlau. — S. Glück, Kaufm., Raichau.

**Hotel Palatin.** Frau Beres, Gutsb., Banharoz. — S. Szalontay, Gutsb., Fajsz. — J. Doroczly, Gutsb., Krakau. — E. Seiler, Kaufm., Bükrest. — J. Mandl, Kaufm., Wien. — S. Schlefinger, Kaufm., Wien.

**Hotel goldener Adler.** J. Szóchi, Gutsb., Baja. — A. Bilaghy, Gutsb., D. Zend. — A. Szabó, Gutsb., D. Zend. — J. Báldy, Gutsb., Nyiregyházy. — J. Tárot, Gutsb., Alba. — J. Paz, Advocat, Páfstó. — E. Szilágyi, Stahlschlichter, A. Kevé.

müde, sie mit erhöhter Zärtlichkeit überall hin zu begleiten, und wollte sich kaum eine Viertelstunde lang von der Geliebten trennen. Aber Leonie drang in ihn, sich ein paar Male in der Woche Erholung zu gönnen, und einen Jagdausflug oder Spazierritt zu unternehmen.

Wir wissen, wohin der Glende sein Pferd zu lenken pflegte, so oft er in solcher Weise das Schloß verließ.

Mein Gott, theurer Gustav, pflegte die Leidende mit dem Blick eines Engels zu sagen, wie danke ich Dir jemals Deine Treue, Deine aufopfernde Liebe! Ich bin nun mehr ein elender Schatten, und du hängst mit gleicher Zärtlichkeit an mir, als wäre ich blühend und schön!

Mit tausend Schwüren behauptete auf diese Worte Gustav Sterny, das Leonie ihren Zustand in viel zu grellem Lichte sähe, daß sie wieder kräftig und gesund und schön wie vordem werden müsse sobald ihr Leiden aufgehört habe, was gewiß der Fall sein würde, wenn sie mit dem kommenden Frühling als seine Gattin nach dem Süden reiste, und Wehliches mehr.

Wozu täuscht man mich! sagte sie dann zuweilen wieder; fühle ich doch wie täglich mein Lebensathem schwindet. Es ist ja kaum mehr Genesung möglich.

Berrin verbürgt sich dafür, Leonie, war Sterny's Antwort, und ich bin es überzeugt.

Ah! Die Liebe zum Leben ist in uns armen Menschenkindern wohl das Mächtigste aller Gefühle! Wegen ihrer eigenen Ahnungen, gegen die Ueberzeugung, die ihre stets zunehmende Schwäche ihr aufrängen mußte, hoffte die Aermste noch immer in solchen Augenblicken.

Du hast ja Recht, sagte sie dann mit einem schwachen Lächeln, es ist besser zu hoffen, als zu verzweifeln! Gehört mein armes Leben nicht dir theurer Gustav? Und ob ich nun weiter zu leben bestimmt sei oder ein früherer Tod mich dahintufen mag, ich will deinen Namen tragen! Mir ist, als wäre dann sehr Vieles gebnet, was jetzt mein Inneres so oft beunruhigen will, die Zukunft meines armen Kindes ist in diesem Falle gesichert, und sollte dann Gott mich zu sich rufen, so bist du mehr als die nächste Auerwandte meiner armen kleinen Bertha, du wirst ihr zweiter Vater sein!

Sprich nicht so! unterbrach sie der Baron mit Thränen in den Augen. Du darfst

nicht von uns gehen, angebetete Leonie! Aber . . . sollte dieß entsetzliche Leiden über mich kommen, schwebte ich dir in dieser feierlichen Stunde, daß dein Kind einen treuen Beschützer in mir finden soll.

Ich weiß, ich weiß! murmelte die Kranke; und als Alle dich verdamnten Gustav, habe ich niemals an deinem Herzen gewweifelt! Ich täusche mich nicht! Du bist treu und gut! Wie glücklich, wie stolz würde es mich machen, deine Gattin zu sein! Und da ich ja nicht weiß, wie viel der Lage Gott mir schenken wird in diesem Leben so laß uns nicht länger zögern, unserem Bunde die kirchliche Weihe geben zu lassen. . .

Geliebte Leonie, du machst mich zu m. Glücklichen aller Sterblichen. Darum, fuhr die Kranke fort, ordne das Nöthige hiezu an. In welcher Zeit können die Förmlichkeiten, die einer Trauung vorhergehen müssen, erfüllt sein.

In spätestens drei Wochen Geliebte!

Nun denn, ich werde Dir noch heute meine Papiere einhändigen. Es ist möglich daß ich zu schwach sein dürfte, mich selbst zur Mairie und zur Parterre zu begeben. Aber der Mairie wie der Parterre sind mir persönlich befreundet und werden sich nicht weigern, die Ceremonien unserer Trauung hier im Schlosse zu vollziehen.

Nach unserer Vermählung, fuhr nach einer Pause die Gräfin fort, werde ich dich zum gesetzlichen Vormund meiner Tochter ernennen, und jenes Testament, in welchem dir bereits diese Obliegenheit zuerkannt ist, wird dadurch wärkig.

So, daß wir es vernichten können. . .

Zanohl, doch erst nach unsrer Trauung theurer Gustav! . . .

Am folgenden Sonntage fand das Aufgebot der bevorstehenden Vermählung der Frau Gräfin Keroual mit dem Baron Gustav Sterny, sowohl in der Kirche von Ripollien als auch auf der Mairie statt, und man schwayte in der ganzen Gegend von nichts Anderem, als dieser Keuigkeit.

Frau Monika Clorget, die Wirthin zum silbernen Rehbod war nicht die Letzte, welche sie zu Ohren kommen sollte.

Schändlich! rief in ihrem Inneren die wackere Frau aus, der Baron heirathet die Witwe Keroual, und seit Wochen besucht er die „Person“ im blauen Zimmer hier, die eigentlich ein Frauenzimmer, die Tabak raucht wie ein Türke und Figurina trinkt wie ein Kofak! Und das in meinem ehrlichen Hause hier! das soll mir ein Ende nehmen! da



Aus dem Reichstage.

B u d a p e s t, 19. Dezember.

Unseren im Abendblatte begonnenen Bericht über die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses haben wir durch Folgendes zu ergänzen:

Der Gesetzentwurf über die 1875er Totation der Komitate, Distrikte und Städte zur Bedeckung der Verwaltungsausgaben, wurde auf Empfehlung des Referenten Koloman Széll abgehandelt im Allgemeinen wie im Speziellen unverändert angenommen.

Dann wurde die Debatte über die vom Oberhause am Grundsteuerengesetz vorgekommenen Modifikationen fortgesetzt.

Bezüglich des §. 38 besteht zwischen den beiden Häusern eine bedeutende Differenz. Der Modifikation des Oberhauses gemäß soll nämlich die Klassifizierung der Gründe gleichzeitig mit der Festsetzung der Klassenzahl und mit der Berechnung der Einkommensgrade auf einmal stattfinden, während dem früheren Beschlusse des Abgeordnetenhauses gemäß erst die Schätzung und dann die Klassifizierung stattfinden soll.

Finanzminister Gheczy führte aus, daß das vom Oberhause angenommene Verfahren kürzer sei, denn demselben gemäß die Schätzungs-Kommission bei der Feststellung der Einkommensgrade die Gemeindegebiete zugleich nach Niederen Klassifizieren, wobei ihnen belassen bleibt, auch die Differenzen, welche sich bei einzelnen Niederen ergeben, zu bezeichnen. Demzufolge würde die Landes-Kommission die Einkommensgrade und die Klassifizierung der Gemeindegebiete für das ganze Land auf einmal festsetzen. Für beide Ansichten können gewichtige Gründe angeführt werden.

Bei der vom Abgeordnetenhause empfohlenen Klassifizierung eröffnet sich den persönlichen Interessen ein weiter Spielraum und bei jedem Joch Acker dürfte der Eigentümer bestrebt sein, daß die Qualität seines Bodens in eine geringere Klasse gereicht werde; bei der Klassifikation nach Niederen aber würde das Gemeinde-Interesse dem Interesse der Einzelnen gegenüberstehen, weshalb die Klassifikation mit größerer Objektivität geschehen könnte.

Redner bezweifelt nicht, daß das von der Kommission empfohlene Verfahren sehr genau ist, und die verschiedenen Operationen sehr scharf von einander unterscheidet, doch eben deshalb würden die Arbeiten viel langsamer und schwieriger vorwärts kommen, als bei dem vom Oberhause empfohlenen Verfahren. Auch bezüglich des Reklamationsverfahrens ist die Modifikation des Oberhauses vorzuziehen, denn wenn die Klassen einmal aufgestellt sein werden, werde es bei den Reklamationen viel gewichtiger Gründe bedürfen, was viele unnotwendige Reklamationen verhindern wird.

Redner ermahnt daher das Haus, die Modifikation des Oberhauses anzunehmen. (Zustimmung.) Johann Pachola sagte, die Katastralarbeiten betreffen die wichtigsten Interessen des Landes, dieselben sollen daher möglichst gerät ausgeführt werden, damit wir nicht wieder in die unglückliche Lage kommen, in welcher wir uns jetzt befinden, daß nämlich der Kataster nach einigen Jahren mit bedeutenden Kosten neuerdings umgearbeitet werden muß. Bei den Kommissationen hat Redner die Erfahrung gemacht, daß es keine ungerechtere Klassifizierung gibt, als wenn die Parteien im Vorhinein ausrechnen können, in welche Klasse ungefähr ihr Besitz kommen werde. Nach dem von der Kommission vorgeschlagenen Modus wird wohl die Arbeit ein Jahr länger dauern, dafür wird sie aber gerechter und besser bewerkstelligt werden, weshalb Redner den Antrag der Katasterkommission acceptirt.

Koloman Tibay ist wie der Vorredner überzeugt, daß wenn der Kataster in der vom Oberhause empfohlenen Weise ausgeführt wird, in kurzer Zeit zahlreiche gegründete Klagen gegen denselben aufhören werden. Redner will das sich langweilende Haus nicht mit weiteren Ausführungen belästigen, es werden es aber später Viele bereuen, daß sie bei Verhandlung des Grundsteuer-Gesetzentwurfes sich apathisch verhalten haben. (Zustimmung links.)

Wenn die Modifikation des Oberhauses angenommen wird, werde in nicht langer Zeit das Grundsteuergesetz ebenso verurteilt werden, wie bereits viele, leicht durchgeführte Gesetze verurteilt wurden. Redner unterstützt den Antrag der Katastral-Kommission. (Beifall links.) Karl Szöll hält es für seine Pflicht, hier seine Kassandra-Stimme zu erheben, wie er es seinerzeit bezüglich der Diözesaner-Eisenwerke gethan, von denen er gleich von Anfang an behauptet hat, daß dieselben keine Existenzberechtigung haben. Redner acceptirt die Modifikation des Oberhauses, doch nicht mit einer Klassifikation nach Niederen, denn die einzelnen kleinen Grundparzellen zeigen solche Divergenzen bezüglich der Qualität, daß sie nicht in eine Klasse gereicht werden können.

Hierauf wurde abgestimmt und die Modifikation des Oberhauses mit 69 gegen 67 Stimmen, also mit einer Majorität von nur zwei Stimmen angenommen.

Da nun mehrere Paragraphen der Vorlage dieser Modifikation gemäß ungedruckt werden müssen, so wurde der Gesetzentwurf zu diesem Behufe an die Katasterkommission gewiesen.

Präsident Perczel: Gehehrtes Haus! Demnach ist die Tagesordnung der heutigen Sitzung erschöpft, ich erlaube mir dem geehrten Haus den Vorschlag zu machen, morgen um 11 Uhr Vormittags eine kurze Sitzung abzuhalten, in welcher die dritte Lesung des Gesetzentwurfes über die Verwaltungsausgaben stattfinden soll; die morgige Sitzung wäre die letzte vor den Feiertagen. Wenn die Sitzungen nach den Feiertagen beginnen sollen, werde ich mir erlauben, in der morgigen Sitzung vorzuschlagen.

Johann Pachola: O. Haus! Ich glaube, das Land kann von uns mit Recht erwarten, daß wir diesen wichtigen Gesetzentwurf, welchen wir zur Hälfte verhandelt haben, auch vor den Feiertagen auch beendigen. (Lebhafte Zustimmung, Lärm.) Demnach beantrage ich, die Sitzungen mögen nächstens bis Donnerstag dauern. (Lebhafte Zustimmung, Lärm.)

Andreas Tavaši: Ich glaube, daß die Katasterkommission die Reklamationen an dem an sie zurückgewiesenen Gesetzentwurf bis morgen bewerkstelligen kann, daher beantrage ich, dies möge heute geschehen und das g. Haus möge morgen die Verhandlung fortsetzen und der Erledigung dieser Frage seine Sitzungen nicht verweigern. (Zustimmung.)

Nachdem der Präsident erklärt hatte, daß das Haus hier 2 Uhr Nachmittags geschlossen werde, wurde die Sitzung um 1/2 2 Uhr Nachmittags geschlossen.

Aus dem hauptstädtischen Baurath.

B u d a p e s t, 17. Dezember. Nach Eröffnung der Sitzung durch den Vizepräsidenten Baron Friedrich Podmanitsky und nach Erledigung einiger minder wichtigen Angelegenheiten, gelangte der Bericht der Finanzkommission zur Verlesung, womit einerseits das Verwaltungsbudget pro 1875 vorgelegt, andererseits bezüglich der finanziellen Lage und hiermit in Verbindung über jene Anträge Bericht erstattet wird, welche sich auf die Erhaltung, Modifikation oder Auflösung der Institution des Baurathes beziehen.

Das Verwaltungsbudget, welches im Jahre 1874 mit 84,094 fl. genehmigt wurde, von welcher Summe übrigens gegen 20 Prozent erspart wurden — wird für das Jahr 1875 mit der Summe von 48,468 fl. in Antrag gebracht.

Diese Herabsetzung der Kosten um beinahe die Hälfte wurde dadurch möglich, daß

1. die Bezüge der ursprünglich systemisirten, jedoch nie besetzten Stellen, nicht mehr eingestellt, die Diurnisten aber sämtlich entlassen wurden;

2. daß die Mähe ihren Präsenzmarken entsagten, wodurch schon im laufenden Jahre bedeutende Ersparnisse erzielt wurden, für das nächste Jahr aber unter diesem Titel nichts mehr eingestellt wurde;

3. daß einige der höheren Beamten einem Theile ihrer Bezüge entsagten; von dem ursprünglich systemisirten Fuhr- und Verköstigungs-Pauschale der technischen Individuen aber die Hälfte in Abzug gebracht wurde.

Der Rath hat dieses Budget, dessen Ausgabenposten ohne Gefährdung der amtlichen Agenden absolut nicht mehr weiter herabgesetzt werden können, ohne Bemerkten acceptirt und wird selbes zur Genehmigung der h. Regierung vorgelegt.

Die Finanzkommission hat ferner den Ausweis der Einnahmen und Ausgaben des hauptstädtischen Baufonds vorgelegt. Unter den Ausgabenposten befinden sich der Weiterbau der inneren Ringstraße bis zur Patvarnergasse, ferner die Eröffnung der Albrecht- und Monastrasse wenigstens bis zum neuen Diner Gymnasium, endlich die Eröffnung einer Gasse vom Suer Brückenkopfe der Margarethen-Inselstraße bis zur Landstraße.

Bei den Einnahmeposten wurde die gegenwärtige Lage des hauptstädtischen Baufonds, die Verfügungen der h. Regierung mit Bezug auf denselben und jene Gründe dargelegt, welche die heutige mangelhafte Finanzlage verursacht haben.

Der Baurath hat auch diesen Ausweis zur Kenntniss genommen und wird denselben mit dem Ersuchen der hohen Regierung vorgelegt, in Anbetracht der gegenwärtigen Finanzlage, bezüglich der Aufrechterhaltung, Modifikation der eventuellen Auflösung der Institution des Baurathes um so rascher und zwar endgültig zu entscheiden, da es ohne Verletzung und Schädigung des Ansehens des Staates unmöglich ist, daß eine Behörde existire, welche den ihr durch das Gesetz übertragenen Wirkungskreis nicht erfüllen und den gesetzlich derselben obliegenden Verbindlichkeiten oft mit Schädigung der Privatinteressen nicht Genüge leisten könne.

Endlich hat sich die Finanzkommission auch mit jenen Anträgen befaßt, welche sich auf die zukünftige Gestaltung des Baurathes beziehen. Die eine dieser Arbeiten rührt vom Vizepräsidenten her und erstrebt eine Modifikation des Wirkungskreises; die andere ist von Herrn Nách verfaßt und beantragt die allgütigste Auflösung.

In Anbetracht dessen aber, daß es in erster Reihe die finanziellen Verhältnisse sind, welche es notwendig machen, sich die hohe Regierung mit der zukünftigen Gestaltung und mit jener Frage eingehend und dringend beschäftige, durch wen und wie in Einklang die durch den Baurath bisher besorgten Angelegenheiten besorgt werden sollen, in welcher Beziehung die Regierung in einer energischen Repräsentation auch auf das dringendste ersucht wird, glaubt die Finanzkommission die Verhandlung des Antrages des Vizepräsidenten — welcher den im G. A. X v. J. 1870 bestimmten Rechts- und Wirkungskreis aufrecht zu erhalten und die Institution den veränderten Zeitverhältnissen gemäß zu modifiziren wünscht — insofern in suspensio zu lassen, bis mit Rücksicht auf die finanziellen Verhältnisse bezüglich der zukünftigen Gestaltung dieser Institution in den maßgebenden Kreisen eine gewisse Ansicht und Richtung festgestellt sein wird.

Was das Operat des Herrn Klégh anbelangt, bemerkt die Kommission, daß nachdem sowohl die wesentlichen Theile, als auch die außerordentlich weitläufigen Begründungen, nach den durch das Präsidium veranlaßten eingehenden Prüfungen, theils der Unkenntnis der Sachlage und der Umstände, und ganz fälscher und irriger Auffassungen entspringen, theils mit Rücksicht auf die tatsächlichen Verhältnisse sich als ganz grundlos erweisen haben. So könne sie dieses Operat weder jetzt, noch für die Zukunft als Grundlage irgend welcher Verhandlung anempfehlen.

Der Baurath hat das nun erwähnte Operat des Präsidiums, welches die Antwort auf die Ansuchen der Herrn Klégh enthält, in seinem ganzen Umfange zur Kenntniss genommen und auf Grundlage desselben die unwahren und grundlosen, auf die Irreführung der öffentlichen Meinung berechneten Verdächtigungen und Anschuldigungen auch neuerdings als das entchiedene zurückgewiesen.

Hierauf gelangte eine Zuschrift des Herrn Ministers des Innern zur Verlesung, wonach Sr. Majestät allergnädigst zu gestatten geruhte, daß die durch die Staatseisenbahn-Gesellschaft zur Verbindung der Ober- und Leopoldstadt hergestellte Brücke den Namen „Jerdmanbrücke“ erhalte. Hieron, wie auch von dem Beschlusse, wonach der freie Platz auf der unteren Donauzeile vor dem Heinrich-Josef-Hause den Namen „Petöfi-Platz“ erhielt, wird die Stadtgemeinde zur Darnachrichtung verständigt.

In die zur Feststellung der Prinzipien der neuen Nummerierung zusammengetretene gemischte Kommission werden seitens des Baurathes die Herren Podmanitsky, Harris, Hajmánu und Wohlfarth, in jene zur Regulierung der Allianzgasse und Umgegend die Herren Podmanitsky, Rigmóndy, Hofhauser und Wohlfarth ernannt.

Ueber Aufforderung der Stadtgemeinde, während des Winters Nothhandarbeiten zu veranlassen, wird dieselbe verständigt, daß der Baurath die Intentionen der Stadtgemeinde theilt und als solche Arbeiten die Erdaushubungen des Albrecht- und Monastrasse bezeichnet. Die Kosten dieser Arbeiten sind in das Budget eingestellt, und werden die Arbeiten nach Genehmigung des Budgets allgütig in Angriff genommen werden.

Folgende Bauverordnungen sind anstandslos auszufolgen: Franz Leng, 3. Bezirk, Hauptgasse Nr. 20, Werkstätte; Vorez Koller, 6. Bezirk, Biechtriebsstraße Nr. 172, Zaban, Franz Eiber, 1. Bezirk, Taban Nr. 285, Sommerwohnung; Brüder Pöfer, 1. Bezirk, Extravillan Nr. 1092, Keller; Béla Hegyegi, 1. Bezirk, Taban, Hauptstraße Nr. 553, Adaptionen; Karl Maron, 3. Bezirk, Spitalgasse Nr. 408, Zaban; Schüt und Markóczy, 7. Bezirk, Valerogasse Nr. 525, ebenerdiges Wohnhaus.

Mit der Authentifikation des Protokolls wurden die Herren Lukács und Széker betraut.

Theater, Kunst und Literatur.

\* Wir wir bereits im Abendblatte erwähnt, wird im deutschen Theater (Direktion Schwoboda) Sonntags am 20. d. abermals Hofballmusik-Direktor Johann Strauß seine Operette „Die Fledermaus“ dirigiren. Auch wird Frau Zellheim ihr Gastspiel um diesen Abend verlängern. Montag am 21. d. geht „Perichole“ von Offenbach mit Herrn und Frau Schwoboda in den Hauptpartien in Szene. Mittwoch den 23. wird „Perichole“ wiederholt.

\* Für die am 29. d. zu Gunsten des i. r. Frauenvereines im deutschen Theater (Direktion Schwoboda) stattfindende „Angot“ Vorstellung mit Frä. Pink als Gast sind Karten bei der Präsidentin Frau Johanna Bishy, Thonhof 1. Stock, am 21. und 22. d. von 10 bis 12 Uhr N. M. und von 1 bis 5 Uhr N. M., sowie am 23. d. bis Mittag zu haben. Die Preise sind folgendermaßen festgesetzt: Eine Loge im Parkterre oder im 1. Range fl. 15, eine Loge im 11. Range fl.

10, ein Parquetstuh in den ersten fünf Reihen fl. 4, in den übrigen Reihen fl. 2.50.

\* „Die Nordpolfahrer“, Waizer für das Piano-forte, von Philipp Fahrbach jun. ist soeben im Verlag von Laboritzky und Parich erschienen.

\* Im Verlag von Moriz Rath sind erschienen: Die Gesetzkarte über die kön. Notare, über die Modifikation und Ergänzung des Wahlgesezes, letzterer in einer großformatigen und kleineren Ausgabe, und über das Meterstystem nebst der dazu gehörigen Instruktion, dann das achte Heft der Verordnungen, die gerichtliche Geschäftsnorm enthaltend; — schließlich der dritte Bd. der ungarischen Uebersetzung von Theodor Rommenseus Geschichte der Römer.

\* Aus Wien wird berichtet: Friederike Gossmann der einjährige Liebling des Wiener Publikums, tritt am 5. Jänner wieder die Bühne, und wird in der Komischen Oper in einer Wohlthätigkeitsvorstellung zum Besten des Vereins „Ausbauer“ in zwei ihrer besten Rollen debütiren. Sofort, nachdem der Entschluß der liebenswürdigen Künstlerin, ihr reiches Talent wieder der Bühne zuwenden zu wollen, bekannt geworden, ward dieselbe von allen Seiten mit Bitten, im Interesse der Humanität in Wohlthätigkeits-Vorstellungen mitzuwirken, bestrimmt. Wie wir erfahren, hat sich Friederike Gossmann bereit erklärt, in einer Vorstellung zu Gunsten der Franz-Josephs-Stiftung aufzutreten und die Hauptrollen in einem neuen französischen Stücke zu übernehmen, das zum Besten der „Concordia“ in Szene gehen soll. Die letztere Vorstellung dürfte Ende Januar stattfinden.

\* Wie wir vernehmen, soll der diesjährige Bücher-Weihnachtsmarkt noch in letzter Stunde eine Vielen gewiß nicht unwillkommene Bereicherung finden in dem vierten Jahrgange der „Diosturen“, des bereits in den weitesten Kreisen eingebürgerten literarischen Jahrbuches des Ersten allgemeinen Beamten-Vereines der österreichisch-ungarischen Monarchie. Der vierte Jahrgang der „Diosturen“ soll nämlich nächster Tage die Presse verlassen und sich in Betreff der Ausstattung sowohl als auch des Inhaltes seinen Vorgängern würdig anreihen.

\* „Bertholts Blätter.“ Unter diesem Titel liegen uns gesammelte Novellen von Heinrich Waizer, in zwei Bänden (Berlin, Land und Schwieger 1871) vor. Dieselben sind nicht allein die Frucht eines anspruchsvollen, lebenswürdigen Erzählertalents, sondern auch ein Denkmal brüderlicher Pietät. Ein früher, jährl. über Jahre ein höchst dem hoffnungsvollen Dasein des Verfassers im 3. Lebensjahre ein höchstes Ziel, und der Bruder des Verstorbenen ist es, der dessen Novellen neu gesammelt vorlegt. Es sind leichte, anspruchslose Geschichten, und gut erzählt; doch ist ein Kanon: „Zu Klare“, die in „Erdal“ verfaßt und Herausgabe von tiefer Anlage und Bedeutung, und längere Ansprüche zu befriedigen geeignet ist.

\* Das Material, welches Frau Admilla Assing-Grimelli im Nachlaß von Heinrich Muska's gefunden, hat außer den vier Bänden: „Briefwechsel und Tagebücher des Fürsten Hermann von Rüdiger-Mustau“, die wir bereits angezeigt haben, noch zu zwei weiteren Bänden (S. u. G.) ausgereicht, die ebenfalls im Verlag von Ledebind und Schwieger (Berlin 1874) erschienen sind. Es befanden sich darin Briefe von und an Alex. v. Humboldt, von und an Lady Hester Stanhope, Briefwechsel mit Heine und Laube, u. M.

Für den Weihnachtstisch.

\* „Des Schneidergesellen Andrea Jeltu Abenteuer in vier Welttheilen“, von Dntel Tom. Deutsche Ausgabe. Budapest, Verlag des Franklin Vereines 1875. Als vor nun zwei Jahren diese vorzügliche Jugendchrift zuerst in ungarischer Sprache auf den Markt kam, hatten wir Gelegenheit ihren manigfaltigen Verdiensten an dieser Stelle volle Würdigung widerfahren zu lassen. In der That geschieht es nicht oft, daß der reiferen Jugend ein Buch von ähnlichen sachlichen Interesse und literarischem Verdienst zugleich geboten wird. Unsere Leser erinnern sich vielleicht noch, daß Andreas Jeltu ein ungarischer Schneidergeselle war, der am Anfang des vorigen Jahrhunderts in die weite Welt hinausgewandert, den ganzen damals bekannten Erdkreis unter den seltsamsten Abenteuern durchirrte, aber durch die kernhafte Tüchtigkeit seines Wesens, durch Muth, Ehrlichkeit, Selbstvertrauen und unangenehme Thatkraft alle Hindernisse glücklich überwand, ein kolossales Vermögen erwarb, in den hinterindischen Kolonien Hollands einen glücklichen Hausstand begründete, ja die höchsten militärischen und bürgerlichen Würden erreichte, indem er an der Kolonialverwaltung in hervorragender Weise theilnahm, als holländischer Feldher Ceylon eroberte, als außerordentlicher Gesandter Hollands am japanesischen Hofe fungirte u. s. w., um endlich hochgeehrt und von Monarchen wie von Regierungen manichfaltig ausgezeichnet heimzukehren und in seiner ungarischen Heimath, erst 46 Jahre alt, zu sterben. So außerordentlich die Geschichte dieses Mannes ist, war sie doch so viel wie vergessen und niemals der Gegenstand eines Buches gewesen, bis Ludwig Hevesi (der deutsch lesenden Jugend als „Dntel Tom“ schon von seiner Jugendchrift „Kleine Leute“ her wohlbekannt) den dankbaren Stoff auffand, und für die reifere Jugend, für die derselbe seiner Natur nach die meiste Anziehungskraft haben muß, bearbeitete. — Das außerordentliche der in dem Buche behandelten Ereignisse, das spannende Interesse, das ihnen die effektvolle Darstellung verleiht, und der gesunde Humor, mit dem das ganze Buch gesättigt ist, haben der ungarischen Ausgabe gleich nach ihrem Erscheinen, den Weg durch das ganze Land gebahnt und „Andreas Jeltu“ ist heute unstrittig einer der Lieblingshelden der ungarischen Jugend. Wir zweifeln nicht, daß die deutsche Ausgabe, welche soeben erschienen ist, im In- und Auslande dieselbe günstige Aufnahme finden wird, zumal die Verlagshandlung nichts gespart hat, um das Buch auch durch die äußere Ausstattung, zu einer Zierde jedes Weihnachtstisches zu machen. Der stattliche Großformatband von 311 Seiten, in Bezug auf Papier und Druck tadellos, ist auch mit sehr trefflichen Bildern von Prof. Johann Reguly's, in Holz geschnitten von Prof. Morik, geschmückt und mit englischer Eleganz gebunden. Wir glauben nicht zu irren, wenn wir dem liebenswürdigen Buche in dieser Form einen sehr weiten Leserkreis prognostiziren, den es ja auch vollkommen verdient.

\* „Meine Erinnerungen.“ Unter dem Titel: „Eulekeim“ sind zwei Bände gemischter Aufsätze von Moriz Szöfi, sehr elegant ausgestattet, im Verlag von Moriz Rath erschienen. — Wie uns eine erste flüchtige Durchsicht belehrt, enthalten diese zwei Bände wenig Autobiographisches, dafür aber mehr Erinnerungen an Böcksmarty, Széchenyi u. a. hervorragende Personen und mehrere humoristische Aufsätze.

Bestes Brennmaterial

## Für Haushaltungen

### die beste preussische Salon-Kohle in Säcken

per Zoll-Zentner á fl. 1.05 (bei Wagenladungen billiger) liefert die  
Budapester Verschleiß-Agentie der Gebrüder Guttman'schen Steinkohlenwerke

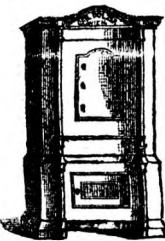
Wanggasse Nr. 2.

Vertreter Ludwig Zweig.

Billigstes Brennmaterial

### Münzen-Antiquitäten- und Mineralien-Sammlungen zu Weihnachts-Geschenken

passend, sowie ausgewählte Schmuck-  
gegenstände, antik und modern zu  
allen Preisen im Münzen-Mineralien-  
und Antiquitäten-Comptoir Doro-  
theagasse Nr. 14 im alten Lloyd-  
gebäude. 9522



### C. Polzer & Comp.

Dorothea — Wurgasse 5  
empfehlen ihre, als vorzüg-  
lich anerkannte  
feuerfeste und gegen ein-  
bruch sichere  
**Cassen**

zu herabgesetzten Preisen.  
9525

### Weihnachts- und NEUJAHRSGESCHENKE.

### Königstein & Comp.

Handschuh-, Bruchbänder- und  
Weisswaren-Fabrik.  
BUDAPEST,  
Elisabethplatz.  
WIEN,  
Taborstrasse,  
Hotel „zum goldenen Lamm,“  
empfehlen ihr Lager

### feinster Handschuhe

aus  
Glacé-, Hirsch-, Reh- u. Hundleder  
in grösster Auswahl.

Alle Arten Bruchbänder und  
überhaupt alle in dieses Fach schla-  
gende Artikel. Decken und Kissen  
aus Hirschleder

### mit Falben und Bändern verziert.

Herren- und Knaben-Weisswäsche  
vorzüglichster Qualität mit ausge-  
zeichnetem Schnitt, aus Chiffon,  
Kirschlän, Crétón, Oxford und Zephir,  
echt französische Fabrikate, Krügen,  
Manchetten, feinste Leinwand- und  
Battist-Taschentücher, Fusssocken  
für jede Saison, Regenschirme, auch  
für Damen, meistens engl. Fabri-  
kate. Galanteriewaaren aus Leder,  
feinste Parfümerien, Knopfgarnitu-  
ren, Brochen und Ketten, Schildkrö-  
tenkämme. Wäsche und Handschuhe  
en gros und en detail  
zu den mässigsten Preisen.

### Der Pariser Bazar

Herrengasse 6. vis-à-vis Café Schöja  
empfiehlt die eben aus Paris für vorstehende

### Weihnachts

### und Neujahrsgeschenke

angelangten  
Galanterie- und Kinderspielwaaren  
zu sehr mässigen Preisen.

Gleichzeitig empfiehlt auch dem P. T. Adel  
und Publikum die in Frankreich so sehr beliebten

### Tombolas

zum Amusement für Gesellschaften oder zu wohl-  
thätigen Zwecken, zusammengestellt mit 50 Ge-  
winnten Haupt- und Nebentrefen bestehend aus  
nützlichen Pariser Galanteriegegenständen, für  
den Preis von 20 Gulden, wobei bemerkt wird,  
dass darunter Gewinnste, wie Haupt u. Neben-  
treffer wo Stücke unter Brüder 2-3 Gulden  
werth sind, ein Versuch des P. T. Adels und  
Publikums genügt, sich von der Zweckmässigkeit  
obiger Tombola's zu überzeugen.  
Für die Provinz wird gegen Nachnahme sofort  
geliefert, zu adressiren Pariser Bazar, Budapest,  
Herrengasse Nr. 6. 9474

### Schnelle u. gründliche Heilung

geheimer und Hautkrankheiten, so-  
wie syphilitischer Geschwüre jeder  
Beschaffenheit, Harnbeschwerden,  
Harnröhrenflüsse, Polutionen, Man-  
nenschwäche, Fluss bei Frauen wer-  
den nach mehreren bewährten Kur-  
methoden, ohne Zurücklassung von  
Folgeübeln und ohne Berufsstörung  
geheilt von 9532

### B. Rosenthal,

pr. Arzt, gew. k. k. Militär- und  
Vereinsarzt mehrerer Kranken- u.  
Leichenvereine Pest's, Schwarz-Ad-  
lergasse Nr. 7, Thür 3. Ordinit  
von 11 bis 4 Uhr. Honorirte Briefe  
werden sogleich beantwortet. Medi-  
camente können besorgt werden.



Steyrische Stückkohle á 90 kr.

Ajkaer Stückkohle á 75 kr.  
den Ztr. ins Haus gestellt.

bei

Ludwig Ullmann  
Zrinzigasse 3.

9456

Bei grösserer Abnahme Rabatt.

# Brüder Koch

Waltznergasse Nr. 20,  
im Mezzanin,  
vis-à-vis dem grossen Christoph  
empfehlen pickfeine  
**Herren-Kleider**

zu äußerst billigen Preisen:

Herbstanzüge v. 25 — 45, Herbstüberzieher v. 12 — 35,  
Winterröcke v. 20 — 65, Winterhosen v. 7 — 16,  
etc. etc. etc.

### Zu der neueröffneten Mehlhandlung 9 Fleischergasse Nr. 9

find  
vorzügl. ung. Nüsse, beste Qualität Lequar

billigst zu haben.

Das Mehllager aus den vorzüglichsten hiesigen Dampföhlen empfiehlt  
hochachtungsvoll **B. Gunst**, Fleischergasse 9. 9537



Wir Franz Josef der Erste von Gottes Gnaden Kai-  
ser von Oesterreich, König von Böhmen u. s. w.,  
Apostolischer König von Ungarn, geben zu wis-  
sen allen Denen, die es betrifft, dass Uns Stefan  
Carl Czene Resilitäten-Besitzer, allerunterthänigst  
vorgestellt hat, dass er eine nach bestem Wissen  
und Gewissen als neu anzusehende sogenannte Orientalische  
Kopfschuppen-Kräuter-Essenz erfunden habe, mit der allerunterthä-  
nigsten Bitte, Wir mögen auf diese Erfindung ein ausschlies-  
sendes Privilegium zu erteilen geruhen.

Von dem Wunsche geleitet, für das Wohl unserer Völ-  
ker und für die National-Industrie zu sorgen und nützliche  
Bestrebungen zu fördern, haben wir uns daher bewogen ge-  
funden, kraft unserer kaiserlichen und königlichen Macht und  
besondern Gnade dem Stefan Carl Czene und seinen Erben  
und Cessionären im Ländergebiet der ungarischen Krone ein  
ausschliessliches Privilegium zu erteilen.

In Folge dessen Wir Euch, Unsern getreuen Unterthanen jeden Standes, Ranges,  
Grades, Charakters und Amtes, die hievon wie immer Kunde erhalten, kraft dieser  
Unserer Urkunde ausdrücklich verordnen und befehlen, dass Ihr Euch gegen den Stefan  
Carl Czene öffentlich sowohl als im Geheimen jeder Störung, Hinderung und jedem  
Verhofs enthalten, hingegen ihm im Bereiche der im Reichsrathe vertretenen Länder den  
Genuss, Gebrauch und die Verwerthung unserer ihm gnädigst bewilligten Begünstigung  
und Erlaubniss frei gesichert und ohne irgend welche Verkürzung, Störung und Be-  
hinderung zu gestatten, vielmehr selbst gegen jeglichen Störer und Verletzer dieses  
Unsers allergnädigsten Privilegiums zu schützen und zu wahren Eure Aufgabe und  
Pflicht erachtet und dawider nicht handelt.  
Urkund dessen haben Wir gegenwärtiges Privilegium in Unserm Namen aus-  
fertigen lassen.

Franz Josef m. p.

Ballas m. p.

Lizé m. p.

Diese aus vegetabilischen Kräutern und Pflanzen zusammengesetzte

### k. k. aussch. priv. Orientalische Kopfschuppen- Kräuter-Essenz

ist das Allernueste, als Unicum dastehende, mit bestem Erfolge gekrönt, in ihrer  
vorzüglichen Wirksamkeit jetzt schon überall bekannt, und dennoch das Billigste.

Befördert augenscheinlich das Wachstum der Haare, entfernt die Kopfschuppen  
und dadurch entstehende Hautausschläge, verhindert das weitere Aussterben der Haare,  
vorzüglich bei kleinen Kindern vorhandenen Kopfhaut-Unreinlichkeiten, sowie für Kopfschuppen  
und Migräne. Preis 1 fl. 3 w. sammt Gebrauchsanweisung und Broschüre. Zu haben bei

Josef v. Tóth Apotheker in Pest, Königsgasse Nr. 7.  
Vorsendungen in die Provinz werden gegen Nachnahme oder Einzahlung des  
Betrages nebst 20 kr. Emballage nur beim Krüder Stefan Carl Czene Editor v. Jancsófalva, k.  
k. ausschliesslichem Privilegiums-Inhaber und Realitäten-Besitzer, Wien, IX. Bezirk  
Nussdorferstrasse Nr. 31 effectuirt.

Wiederverkäufern entsprechenden Rabatt.  
Gebrauchs-Anweisung mit Namenszug und Portrait des Krüders sind jedem  
Flacon beigegeben und sind nur solche als echt anzusehen. 9453

Nach französischer Façon gearbeitete Herren-Hemden aus weißer und farbiger Leinwand, Chiffon, Halbleinwand, sowie englischen Oxford und Flanel-Stoffen.

Fertige Hemden habe nur aus weißem Chiffon vorrätig, jede andere Sorte wird nach Muster angefertigt.

Aus englischer Leinwand und französischem Chiffon (Cambridge) Kravatten und Manchetten.

Leinwand, Chiffon und Battist Hemdensätze (Devents) mit Stickerei oder gesteppt.

Herren-Socken und Strümpfe fil d'Ecoco, aus Baumwolle, Seide und Wolle in den neuesten Mustern u. in ausgezeichneter Qualität.

Grosse Auswahl in Jägerstrümpfen; Leinwand und Chiffon Fusslappen fil d'Ecoco, seidene Ball-Strümpfe und wollene Frauen-Socken in beliebiger Farbe und in jedem Muster.

Hüte nach neuester englischer und französischer Mode, Reise- und Jägerhüte, Merino- und Seiden-Claque (Balleylinderhüte) Sommer-, Strohh- und Stoffhüte.

Grosse Auswahl in Reise- und Jäger-Mützen für jede Saison und in jeder Form.

# A. F. MÜLLER

vormals Alter & Kiss.

**B U D A P E S T.**

Ecke der Waitzner- und Alte Postgasse (im Szentkirályischen Hause)

empfiehlt zur **Herbst- und Wintersaison** sein reich assortirtes Lager von

## Herren-Mode-Artikeln.

Die Herrenschniderei steht unter Führung eines ausgezeichneten Zuschneiders.

Das grosse Lager von englischen und französischen Stoffen stammt aus den renomirtesten Fabriken.

Der pünktlichen Effektuirung  auswärtiger Bestellungen  wird **besondere Aufmerksamkeit** gewidmet.

Die p. t. Herren Besteller in der Provinz werden gebeten, annähernd den Preis der zu bestellenden Stoffe anzugeben und wird der Auftrag prompt nach Vorschrift gegen Nachnahme des Betrages effektuiert.

**Muster werden bereitwilligst franko gesandt.**

Für die Sommer-Saison Leinwand und Seiden-Foulards, Herren-Sonnenschirme.

Englische Regenschirme 8-, 12-, und 16-theilig.

Spazierstücke in grosser Auswahl.

Fabriks-Niederlage von allen Sorten englischen, französischen und Prager Handschuhen, ein- und zweiknöpfig, echte Jouvius, englische Bogskins und englische Chevrettes; Stoff, gemens- und hirschlederne Jäger- und Stulphandschuhe, sowie Zwirn-, Seiden- und waschlederne Sommerhandschuhe.

Zwei-, drei- und mehrknöpfige Prager Damenhandschuhe, Seidenfilz u. Plüschhandschuhe, und waschlederne Damenhandschuhe.

Reiche Auswahl aller Art Herren- und Damen Kravatten nach neuester Façon. Foulard-Waschkravatten in 50 verschiedenen Mustern, hauptsächlich für die Sommersaison zu empfehlen; ferner englische Escarpes und Cachemire-Tücher in grosser Auswahl.

Englische und französische Parfüme und Seifen, echte Esbonquets, echte Eau de Cologne alle Sorten Haar-, Zahn- und Nagel-Bürsten etc. etc.

Heilung wird garantirt.

**4 fl. Honorar für totale Behandlung.**

**Neue Heilmethode!**

Syphilitidiatrie 9423

**J. PRINDL,**

emerit. k. k. Militärarzt, Spezialarzt s. 20 J.

**für geheime Krankheiten**

heilt neuentstandene Chankröse Geschwüre binnen **48 Stunden**, veraltete Übel in **8-10 Tagen**, insbesondere

**Harnröhrenflüsse,**

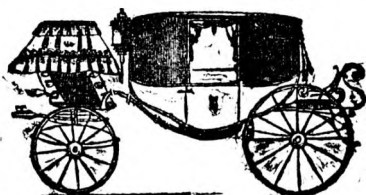
ob frisch oder alt, in 3 bis 4 Tagen nach neuem schmerzlosem einzig und allein von ihm cultivirten Heilsysteme in seiner

**Ordinations-Anstalt:**

Königsgasse Nr. 4, 2. Stock, Thür Nr. 45.  
Ordinirt von 2 bis 4 Uhr.

Fluss der Frauen wird rasch gehoben.

**Geschäfts-Anzeige.**



Ich beehre mich, meinen geehrten Kunden und dem p. t. Publikum die nöthige Anzeige zu machen, dass ich mein Geschäft:

Grosse Kreuzgasse Nr. 2, Ecke der Tabakgasse, errichtet habe. Gleichzeitig empfehle ich mein reich assortirtes Lager aller Gattungen Equipagen sowie Stadt-, Reise- und Kutschwagen. Bestellungen jeder Art werden nach neuester Façon auf eleganteste und solideste, sowie auch jede Reparatur prompt und billigst effectuirt. Achtungsvoll

**Miskey József,**  
Wagenbauer.

Niederlage: Budapest, gr. Kreuzgasse Nr. 2 Ecke der Tabakgasse

Beste

**Teschner Gussöfen,**



aller Dimensionen, wie auch allerlei Sparherde mit und ohne Kacheln. Ferner grosse Auswahl allerlei Turngeräthe zu den billigsten Preisen bei

**L. RILL,**

Schlossermeister.

Budapest, Alexandergasse 8.

Soeben ist erschienen und in jeder Buchhandlung zu bekommen das einzig in seiner Art existirende Buch

## „Die Selbsthilfe“

treuer und verlässlicher Rathgeber in allen Krankheiten der Zeugungstheile von Dr. L. Ernst, Homöopath.

Dieses Buch wird allen jenen Belehrung und Hilfe bringen, die in früherer Jugendzeit dem heimlichen Lafter oder übermäßigen Ausschweifungen sich hingegeben haben, und nun an krankhafter Schwäche, Zerrüttung des Nervensystems leiden, und von vorzeitiger Impotenz ereilt sind, oder das nahe Eintreten derselben zu befürchten haben.

Auch diejenigen, welche an veralteter Syphilis, Hautauschlägen, syphilitischer Sichts, Harnbeschwerden leiden, oder deren Körper durch übermäßige Gaben von Quecksilberpräparate geschwächt worden ist, werden Linderung und in den meisten Fällen gänzliche Heilung ihrer Leiden erlangen.

Auch werden Erzieher, Seelsoigner sowie überhaupt Menschenfreunde, denen das Wohl der Jugend am Herzen liegt, gut thun, sich mit dem Inhalte dieses Buches vertraut zu machen; sie werden Belehrung erlangen, wie das bekante heimliche Lafter, welches die schönsten Eigenschaften des Körpers vernichtet und durch ihre traurigen Folgen das ganze Leben und seine Freude vergiftet, schon im Keime erstickt zu werden vermag.

Dieses Buch, welches zum genaueren Verständnis mit mehreren anatomischen Abbildungen ausgestattet ist, kann auch mittelst Post gegen Einsendung von 1 fl. von mir bezogen werden. Dr. L. Ernst, Homöopath Pest, Zweiadlergasse Nr. 24, II. Stock. 9467

Geeignet für **Weihnachts-, Neujahr-, Namens- und Geburtstag-Geschenken.**

Wir empfehlen für Gastwirthliche und Haushaltungen die in Ungarn bisher einzig nur von uns erzeugten

**Soda-Wasser-Apparate,**

welche, was reine und dauerhafte Arbeit betrifft, alle ausländischen übertreffen. Mit Hilfe dieser Apparate kann sich Jedermann das so beliebt gewordene, gesunde moussirende Getränk selbst erzeugen. Die Preise der Soda-Wasser-Apparate sind ermässigt in folgenden Tarif

Seidel Inhalt:				
3.	4	5 1/2	6	7 S.
fl. 8.50 bis fl. 9	fl. 10	fl. 12	fl. 12-50	fl. 14
S. 8.	9	10	11	12 S.
fl. 15	fl. 16	fl. 17	fl. 18	fl. 19.

Auch erzeuge ich das Soda-Wasser in Syphon billigst und versende es nach Verlangen in alle Richtungen der Stadt

**F. Horn,**

Budapest,

**Kerepescher-Bazar**

gegenüber dem Nationaltheater.

Bestellungen aus der Provinz werden mit Nachnahme pünktlich effectuirt, eben so werden alle Reparaturen aufs Beste und Billigste besorgt.

## Ein Hausgrund

in Budapest, nicht sehr entlegen, 250-300 q<sup>2</sup> groß, oder auch ein derart situirtes

**zu demolirendes Haus**

wird gegen Barzahlung zu kaufen gesucht. Anträge nimmt entgegen A. Redlich, Befragung Herrengasse Nr. 25. 9544



K. u. kön. priv. einzig sicher wirkendes.

**Ratten u. Mäuse-Vertilgungsmittel.**

Preis: 1 Blechbüchse 1 fl., 6 Büchsen 5 fl. 6 W.

Kais. und königl. pr. radikal wirkende

**Wanzen-Vertilgungstinktur** für Möbel.

Preis: 1 Flasche 40 Kr., 6 Flaschen 2 fl. 6 W.

Unübertrefflich wirkende

**Wanzen-Vertilgungssenz**

für Mauerwerk, beim Malen, Tünchen und beim Verputz der Zimmerwände in die Malerfarben, Kalk oder in Mörtel zu vermischen geeignet.

Preis: 1 Massflasche 1 fl., 6 Massflaschen 5 fl.

1 Massflasche genügt f. ein mittelgrosses Zimmer.

Spezialität, ausgezeichnet. sicher und radikal wirkendes

**Schwaben-Käfer-Vertilgungspulver.**

(Heimchen-)

Preis: 1 Paquet 30 Kr., 6 Paquets 1 fl. 60 Kr., 12 Paquets 3 fl.

**Insektenpulver**

zur Ausrottung aller Flöhe, Schaben, Fliegen, Ameisen etc.

Preis: 1 grosse Flasche 40 Kr., 6 grosse Flaschen 2 fl. Ein Viertel-Pfund 55 Kr., 1 halbes Pfund 1 fl. 1 Pfund 1 fl. 90 Kr. 6 W.

En gros Preisocourant gratis und franco.

Die gef. Fabrik besorgt auch gegen vorheriges Uebereinkommen durch ihr Personal die radikale Ausrottung des genannten Ungeziefers in Stadthäusern, Landgütern, Fabriken, Waarenmagazinen, Spielplätzen und in einzelnen Localitäten, unter Garantie. Aupärligen sieht entgegen.

**B. REISS,**

K. u. ung. priv. Fabrik chemischer Präparate von radikalen Ungeziefer-Vertilgung in

Budapest, Königsgasse Nr. 46. 9255

General-Depot bei Herrn W. Haager, 3. Heumarkt Nr. 3, in Wien.

Möbel und Klaviere.

Dieselben bestehen in allen Gattungen Tischler- u. Tapezierer-Arbeiten, so wie auch Bilder-Spiegel, Luster, Wandkandelaber, vergoldete Stangen und Karmis-sen, Fussstühle nach allen Grössen; auch werden alle Ausstattungen und sonstige Bestellungen, Hotels- und Comptoirs - Einrichtungen auf das prompteste effectuirt. Verpackung billig berechnet. Musterkarten und Preisocourant werden franco eingeschickt. Wien Stadt, Bräunerstrasse Nr. 10, in Möbelstrasse

P. Ethofer.

## Geld-Vorschüsse

auf Lose, Actien, Staatspapiere zu 90 pr. Anno und auch auf Pfand- und Depotscheine, Gold, Silber, Münzen, ertheilt das Wechselr und Vorschuss Geschäft des Heinrich Beck Ullöberstrasse Nr. 1.

Ein- und Verkauf aller Gattungen Lose und Staatspapiere, Gold-, Silber-, Münzen zum Tages-Course. 9562



## „Exposition artistique.“

Mit bestem Dank für das uns so reichlich bewiesene Wohlwollen und Vertrauen, und in der festen Ueberzeugung, das es uns gelingen wird, dass Ibe auch in Zukunft uns zu erhalten, freut es uns zu schon heute beweisen zu können, dass wir es uns angelegen sein lassen wollen, allen Wünschen und allen gerechtfertigten Ansprüchen nachzukommen.

In den wenigen Tagen des Bestandes unserer Firma, hat sich die Nothwendigkeit nach einem Locale, ausschliesslich der Kunst gewidmet, so fühlbar gemacht, dass wir uns veranlasst gesehen haben, uns ein solches zu schaffen.

Durch das freundliche Entgegenkommen unseres Hausherrn, der „Pester-Baugesellschaft“ unterstützt, wurde es uns möglich, im Anschluss an unsere bisherigen Geschäfts-Localitäten einen Raum zu erlangen, der uns Gelegenheit bietet unser reichhaltiges Kunst-Lager vollständig entfalten zu können. — Sofort gingen wir an die Arbeit, und sehen uns heute bereits in der angenehmen Lage, dasselbe dem allgemeinen Verkehr übergeben zu können.

Wir haben dieses unser Local, welches wie oben erwähnt nur der Kunst gewidmet sein soll, nach dem Muster ähnlicher Etablissements anderer Grossstädte eingerichtet, und mit dem vielleicht nicht unberechtigten Namen einer,

## „Exposition artistique“

bezeichnete.

„Unsere Exposition artistique“ soll den Zweck haben, dem kunstsinnigen Publicum unserer Hauptstadt stets das Neueste und Beste auf dem Gebiete der bildenden Kunst vor Augen zu führen, der heimischen Kunst ein angenehmes Asyl verschaffen und den geistigen Verkehr zwischen Künstler und Kunstfreund möglichst beleben.

In wie weit es uns gelingen wird unser obiges Programm durchzuführen, hängt lediglich von dem Wohlwollen des p. t. hauptstädtischen Publicum ab, doch hoffen wir nach den gemachten Erfahrungen sichre darauf rechnen zu können, dass unsere feinfühlenden Mitbürger es sich schnell zur Pflicht machen werden, wöchentlich einige Stunden der Muse unserer „Exposition artistique“ zu widmen.

Es soll uns freuen, wenn das Interesse für diesen Zweig unseres Etablissements uns bald Gelegenheit bietet, beim bescheidenem Versuche nicht stehen bleiben zu müssen. Es soll nicht an uns liegen, wenn unsere „Exposition artistique“ nicht das Interesse rege macht, dessen sie zu ihrem Bestande und zu ihrer weiteren Entwicklung bedarf. — Wir werden einen Stolz darin setzen, einen geehrten Publicum zu beweisen, dass wir dasselbe zu leisten im Stande sind, was ähnliche Etablissements in anderen Städten nur immer bieten können.

Unsere „Exposition artistique“ soll alle 41 Tage neue aufgestellt werden. Unsere heutige Aufstellung ist fast ausschliesslich der,

### vervielfältigenden Kunst

gewidmet. Jeder der ausgestellter Gegenstände ist verkäuflich, wobei wir nicht unerwähnt lassen wollen, dass wir auf besonders modeste Preise Rücksicht genommen haben.

Schliesslich erlauben wir uns noch darauf aufmerksam zu machen, dass wir kein Entrée für Besuch unserer „Exposition artistique“ erheben.

Budapest, Mitte Dezember 1864.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Lafite & Elsner,  
Buch- & Kunsthandlung.

Wienergasse Nr. 6.

Nur schnelle und gründliche Heilung verhütet die Folgeübel!

## Geheime Krankheiten

und die

## IMPOTENZ

(geschwächte Manneskraft),

so auch Hautausschläge, Harnbeschwerden, Harnröhrenflüsse (selbst die hartnäckigsten), Strikturen, syphilitische Geschwüre der Geschlechtsorgane und sekundäre Syphilis, frische und veraltete Schleimflüsse bei Frauen, sowie alle Folgen der Onanie, als: Pollutionen etc. werden nach einer in Militär- und Civilspitalern in unzähligen Fällen g. l. a. z. e. n. d. erprobten einfachen Methode, ohne Berührung unter Gewährleistung eines sicheren und dauerhaften Erfolges stannend schnell gründlich geheilt (neu entstandene in 48 Stunden) von

## J. WEISS,

prakt. Arzt und Geburtshelfer, emeritirter Abheilungsarzt im k. k. Garnisons-Haupt-Spital allhier, ordentl. und Ehrenmitglied in- und ausländischer wissenschaftlicher und humanitärer Gesellschaften, Inhaber dergoldenen Medaille mit der Krone, versehen mit dem Bildniss König Leopold II. von Belgien.

### Ordinations-Anstalt:

Innere Stadt, Ecke Hatvanergasse und Landstrasse im Hause „Café zum Zrinyi“  
Täglich von 7-10 Uhr Vorm. und v. 1 bis 4 Uhr Nachm. und von 7-8 Uhr abends.

Wartezimmer für jeden einzelnen Patienten separirt. Honorirten Briefen wird entsprochen.

## Med. Dr. Adolf Herzfeld,

### Ordinationsanstalt

für innere und äussere Krankheiten, ordnirt täglich von 2-4. Mittwoch und Samstag von 11-12 Uhr

Für Arme gratis.

Budapest, Hochstr. Nr. 14

Für Herren und Damen separirte Wartezimmer.

9426

## Dr. Moriz Handler,

Dr. der Medizin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde, heilt gründlich unter **GARANTIE** eines glänzenden und dauerhaften Erfolges

## Geheime Krankheiten

jeder Art.

1) Alle Folgen der **Onanie**, als:

### Pollutionen,

Ueberreizung, Samenflüsse, besonders die

## IMPOTENZ

(geschwächte Manneskraft);

2) Harnröhrenflüsse (noch so veraltete), syphilitische Geschwüre der Geschlechtsorgane und sekundäre Syphilis in allen ihren Formen und Verunstaltungen.

3) Strikturen (Verengerungen der Harnröhre).

4) Frische und veraltete Schleimflüsse bei Frauen, den sogenannten weissen Fluss und die daher rührende

### Unfruchtbarkeit.

5) Hautausschläge.

6) Krankheiten der Harnblase und Harnbeschwerden aller Art.

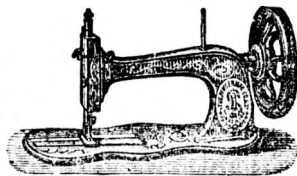
Ordinirt täglich: von 10-1 Uhr Mittags von

3-5 Uhr Nachmittags und von 7-8 Uhr Abends.

Wohnt: Pest (Ungarn), Innere Stadt, Schlangengasse 2, Ecke Schlangen- und Rathhausgasse im Rottenbiller'schen Hause, 1. Stock, Eingang an der Stiege.

Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet und Medicamente besorgt.

## The Singer Manufacturing Comp.



New-York beehrt sich ergebenst anzuzeigen, das in Pest nur allein bei Herrn

## K. BRENNER

Wienergasse, Eck Deakgasse, Original Singer Nähmaschinen

zu bekommen sind, und warnen gleichzeitig vor Ankauf schlecht nachgemachter sogenannter Singer-Maschinen.



## Kundmachung.

Am 10-ten December l. J. treten im Verkehre zwischen mehreren Stationen der ung. Nordostbahn und solchen der Niederschlesisch — Märkischen Eisenbahn der königl. sächsischen Staatsbahnen, der Leipzig-Dresdener und Thüringischen Eisenbahn, für Getreide, Hülsenfrüchte Ölsaaten und retour gehende Frucht- und Melsäcke Frachternormirungen ein.

Die diesbezüglichen Tarifnachträge können in den commerziellen Bureau der gefertigten Generaldirectionen bezogen werden.

Budapest im November 1874.

Die Generaldirection der k. k. priv. Kaschau-Oderberger Eisenbahn Gesellschaft.

Die Generaldirection der ungarischen Nordostbahn.

9480

Die General-Direction.

## Liebig's

### echter Kumys-Extrakt

(kondensirte steppenmilch)

von der k. k. Mediz.-Behörde Wien als Heilmittel anerkannt v. der Krakauer Gelehrten-Gesellschaft und den ersten Autoritäten empfohlen und nach Zeugnisse und Briefen durch die glänzendsten Erfolge bewährt, heilt rasch und sicher Lungen-Schwindsucht, Tuberkulose, Rückenmarksdarrn, Bluthusten, Magen- und Darmkatarrh, Abzehrung, Asthma, Bleichsucht, Mikropheln, Magerkeit, Blutarmuth, Hysterie, Nerven- und Körperschwäche, Flaccon u. d. Brotschüren gratis. Versandt durch das Generaldepot: Wien, Schleifmühlgasse Nr. 20, Depots: Wien, Apoth. Weiss, Tachlauben 27, Brünn Apoth. Eder, Laibach, Apoth. Gross, Olmütz Apoth. Schrötter, Pest Apoth. v. Török. 9228

## Epilepsie

(Fallsucht) heilt brieflich der Spezialarzt Dr. Killisch, Dresden, Wilhelmplatz 4 (früher Berlin). Erfolge nach Hunderten! 9108

### Elegante

### Herren-Kleider

zu den billigsten Preisen, bei Uebereinkommen auch gegen Ratezahlungen. M. J. Scharl, Ecke Elisabethplatz und Dreissigstgasse schräg über vom Gesäße des Herrn Carl L. Posner.

# Weihnachts- und Neujahrsgeschenke.

**Galanterie- u. Spielwarenhandlung Hatvanerg. 4. PEST.**

empfiehlt dem P. T. Publikum seine soeben angekommenen Galanterie- und Spielwaren-Gegenstände, in reichster und billigster Auswahl wie: *Albums, Reise- u. Näh-Necessaire, Schmuck- u. diverse Kassetten, Alpaca-Gegenstände, geschnitzte Holzwaaren, Guss- und Stahlwaaren, Regenschirme, Spazierstöcke, Tabak- und Cigarren-Etuis, wie auch Gold- und Cigarren-Taschen, Tabak-Töpfe Pfeifen-Stellagen, Meerschaumpfeifen, alle Gattungen Tsibuk- und Pfeifenrohre, Cigarren-Spitzen; ferner Bernsteinwaaren, wie Garnituren, Colliers, Nadeln, Kreuze etc. etc., alle Gattungen der feinsten französischen Schmucksorten, Marmorgeschnitzte, Musikdosen und Albums, Ferlmutter-, Elfenbein, Schildkröt- und Büffelhorn-Arbeiten, Karniol-Gegenstände, Palm Goldschmuck, Ketten, Ringe, alle Gattungen Parfumes, Seifen, Pomade, Haaröle und Glycerin, Hand- und Handtaschen von Leder und Stoff; Stiletstöcke, Porzellanwaaren etc. etc., wie auch die neuesten und schönsten Spielwaaren von welchen Obiger auf die verschiedenen Dampfmaschinen und Lokomotive, welche vermittelst Dampf in Bewegung gesetzt werden können, wie auch allerlei Sorten *Laterna Magica* und *Camera obscura* und die neuesten *Gesellschaftsspiele* aufmerksam zu machen sich erlaubt.*

Das Passendste für  
**Weihnachts- und Neujahrsgeschenke**  
 liefert in grösster Auswahl  
 die exacteste feinste Wäsche- und Herren-Modewaaren-Handlung  
 des  
**Siegfried Brachfeld,**  
 Budapest, Ecke Palatin- und Zringi-Gasse Nr. 7.  
 Filiale Wien, Praterstrasse Nr. 1, Hotel goldenes Lammt.

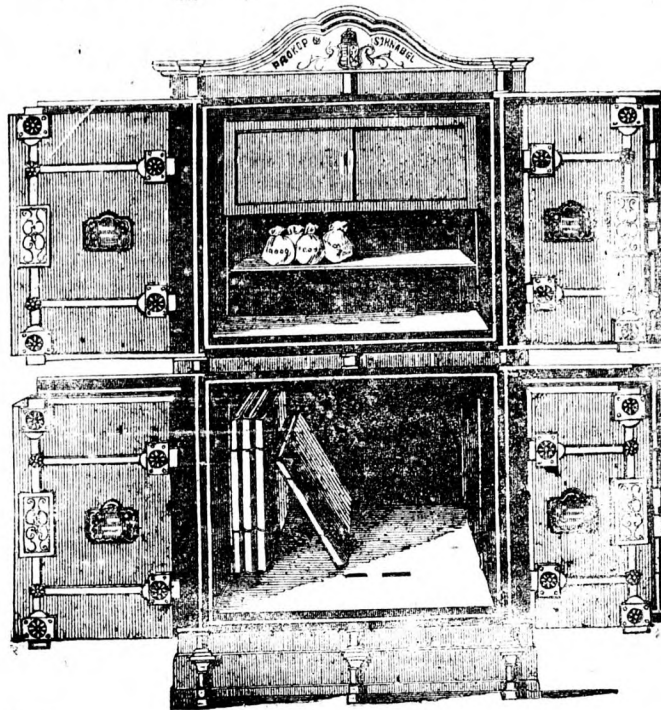


Empfiehlt auch englische und französische  
*Kravatten, Krägen, Manchetten, Parfumerie, Sonn- und Regenschirme, Handschuhe, Plaid's, Reisedecken und Leder-Galanterie-Artikel zu festgesetzten billigen Preisen.*  
 Wichtig für Jedermann. Alleinige Fabrikniederlage von echt engl. Haveloks (patentirte Herren und Damen-Plaidmäntel), Gummi-Röcke und Mäntel mit und ohne Kaputze in verschiedenen Stoffen  
 von fl. 8 bis 16.  
*On parle Français English spoken here.*

Grosses Sortiment  
 Seide- und Woll-Cachemir,  
 von fl. 2, 4, 6 bis 10 die feinsten  
 Spezialitäten, Talmischmuck für Herrn u. Damen

Engl. Oxfords-Stiefing-Henden mit  
 zwei Krögen  
 von fl. 3 fl. bis 4 fl. 20 kr. die allerfeinsten in grösster  
 Auswahl.

## Grösste ungarische Kassenfabrik



von  
**F. Prokop & Schnabel,**  
 Niederlage: Dorothea-Wurgasse Nr. 3. Fabrik: Theresienstadt, Kirchengasse Nr. 5.  
 Repräsentans  
**Friedr. Gaiduschek & Comp.**  
 empfehlen ihre neuerbesten feuer- und einbruchstärkeren Kassen solibester Konstruktion zu den billigsten Preisen.

Erste Wiener 27 kr. Manufacturwaaren- und Mode-Bazar.

Nur in der neueröffneten Filiale des  
 ersten Wiener  
**27** kr. **MANUFACTUR-**  
 Modewaaren-Bazar  
 von  
**27** kr. **B. Lichtenstern & Co.,**  
 Budapest, Kerepescherstr. 15,  
 sind die schönsten und billigsten  
**Weihnachts- u. Neujahrsgeschenke**

zu beziehen: bestehend aus Saison-Kleiderstoffe n, besonders Nordpol-flanell, Rip, Lustres, allen Gattungen Piquet, Shawl und Flanell-Barchent, 1/4 Laufteppiche, Herren- und Damen-Cravatten Sammt- und Seidenbändern, Marino-Strümpfen, Socken und noch 1000 anderen Artikeln zu dem Einheitspreis von nur 27 kr. Muster gratis und franko. — Provinz-Aufträge werden prompt und gewissenhaft mit Nachnahme effectuirt.

Kerepescherstrasse Nr. 15. vis-à-vis dem Rochus.  
 Kerepescherstrasse Nr. 15. vis-à-vis dem Rochus.

Erste Wiener 27 kr. Manufacturwaaren- und Mode-Bazar.

**Das Neueste für  
 Weihnachts- und Neujahrsgeschenke**  
 zu staunend billigen Preisen. 9495

Seidestoffe, schwarz, färbig oder gestreift.  
 Samme, sowohl in Seide als auch echt englische Patent.  
 Kleiderstoffe, in allen Moden, die neuesten Farben.  
 Terno Damentücher, Flanell, Ripse, Cachemir, Irische Seidenstoffe, Popelins.  
 Möbelripse, Creton, Satin, Spitzenvorhänge.  
 Teppiche, persische, und Smyrnaer englische Fabrikate, ferner alle Gattungen, Leinenwaaren und noch viele andere Artikel im

**Welt-Ausstellungs-Waaren-Verkauf**  
 Budapest, Hatvanergasse 2, altes Postgebäude.  
 NB. Machen besonders aufmerksam, dass wir ein grosses Sortiment der schönsten Kleiderstoffe zu 25, 20, und 30 kr. per Elle am Lager halten.

**Avis aux Dames.**  
 Madame Morin erlaubt sich der gesch. Damenwelt anzuzeigen, daß sie ihre Verbindung mit der Firma LONKA & Comp. gelöst und unter ihrer Firma in der  
**Badgasse Nr. 1, 2. Stock**  
 einen 9669  
**Damen- und Modosalon**  
 eröffnet, allwo auch die neuesten Parfiter Moden in grösster Auswahl vorrätig sind.  
 In kurzer Zeit eröffnet Madame Morin auch einen grossartigen Salon, fait a façon et fourni, tout ce qu'on desire, à des prix très modérés.



# Ungarische Allgemeine Creditbank.

Der Verwaltungsrath der Ungar. Allgemeinen Creditbank hat auf Antrag der Direction beschlossen, den am **1. Jänner 1875** fälligen Coupon Nr. 3, der mit **ö. W. fl. 200** vollgezahlten Aktien\*) dieser Bank mit dem, einer **5 perc. Verzinsung** entsprechenden Betrag von **fl. 10** ö. W. einzulösen.

Die Einlösung erfolgt vom **2. Jänner 1875** an: **in Budapest:** an der **Cassa** der unterzeichneten Bank (Elisabethplatz Nr. 3); **in Wien:** bei der k. k. priv. österr. Creditbank für Handel und Gewerbe gegen Einlieferung des bezeichneten Coupons.

Nebst den Coupons sind arithmetisch geordnete Verzeichnisse einzureichen, deren Blanquettes bei den genannten Zahlstellen unentgeltlich zur Verfügung stehen.

Budapest, im December 1874.

9571

Ungarische Allgemeine Creditbank.

\*) Im Sinne unserer Kundmachung vom 15. Januar a. c. erfolgt die Auszahlung von Zinsen und Dividenden vom **1. Jänner 1875** an nur gegen Coupons, der mit **ö. W. fl. 200** vollgezahlten Aktien.

Werthvolles Weihnachtsgeschenk!

Vollständigste und beste Weltgeschichte!

## Schlossers Weltgeschichte,

das bekannte klassische Nationalwerk, auf die Gegenwart fortgeführt, jetzt vollständig und in allen Buchhandlungen in 18 Bänden elegant gebunden à Thlr. 1 1/4 vorräthig. Eine werthvollere gediegenere Weihnachtsgabe dürfte sich kaum bieten.

Das schönste  
**Weihnachts- oder Neujahrs-geschenk**  
ist unbedingt ein  
**„Haupttreffer“.**

Am sichersten ist derselbe durch Ankauf von 20 tein in der Serie am **1. November d. J.** gehoben

**Braunschweiger Lose**

zu erreichen, deren Nummerziehung am **31. Dezember l. J.** stattfindet. Nachdem die Serie bereits gehoben, müssen in der am **31. d. M.** stattfindenden Nummerziehung Gewinne von **fl. 30.000, 7500, 3000** etc. Silber steuerfrei, auf dieselben fallen.

**Preis nur fl. 5 ö. W.**

**Wiener Kommunallos-Prämienziehung am 2. Jänner l. J.** Haupttreffer **fl. 200.000, 50.000 ö. W.** sind zu fl. 250 und 50 fr. für Stempel zu haben beim Wechselbureau

**H. FUCHS,**  
9570  
Best, Obere Donauzeile Nr. 8.

Aufträge werden selbst unter voller Nachnahme prompt ausgeführt. Ziehungslisten franco zugesendet.

### Kundmachung.

Vom 1. Jänner 1875 werden direkte Frachtsätze für Steinkohlen und Coaks Sendungen zwischen den Stationen Dembrán, Karwin, und Oderberg der Kaschau Oderberger Eisenbahn, dann Stationen der Oberschlesischen Eisenbahn einerseits, und solchen der ungarischen Nordostbahn andererseits via Kaschau resp. via Oderberg-Kaschau in Kraft treten.

Diesbezügliche Auskünfte ertheilen die commerciellen Bureau der unterzeichneten General Directionen, woselbst auch die Tarife bezogen werden können.

Budapest im December 1874.

Die General Direction der E. K. jr. Kaschau Oderberger Eisenbahn Gesellschaft.

Nachdruck wird nicht honorirt. 9576

Die General Direction.

K. ung. Staatsbahnen.

Nördliche Linien.

### Abänderung des Namens der Station

#### Boldogháza

in Tápió-Györgye — Boldogháza.

Anf Anerkennung des hohen k. ungar. Ministeriums für Communicationen und öffentliche Arbeiten wird die auf unserer Linie **Hatvan — Szolnok** liegende Station

**Boldogháza** (früher Tápió-Györgye)

vom 1. Jänner 1875 angefangen den Doppelnamen

**Tápió-Györgye — Boldogháza**

führen, was hiemit zur allgemeinen Kenntniss gebracht wird. Budapest, im December 1874.

Die Direction.

### Literarische

## Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke,

vorräthig in der Buchhandlung von

**S. ZILAHY, Budapest, Wäitznergasse 9.**

**Album** für Deutschlands Dichter, Pieder und Romanzen mit illustrierten Prachtband 6 fl. 75 fr.  
**Muerbach** Verh. Barfüßler. Mit Illustration v. P. F. Santier. Prachtband 12 fl.  
**Balladenbuch**, deutsches. Mit Holzschnitten, Prachtband 6 fl.  
**Balladenkranz** aus deutschen Dichtern, gesammelt v. Wend. Mit 70 Illustrationen. Pracht Reliefeinband 4 fl. 50 fr.  
**Wibel**, die, oder die heilige Schrift des alten und neuen Testaments R. M. mit 230 großen Bildern, illustriert v. G. Doré. 2 Prachtbände mit Goldschm. 63 fl.  
Es existirt eine Ausgabe für Katholiken und seine solche für Protestanten.

**Blätter** und Blüten deutscher Poesie und Kunst. Mit 15 Stahlst. 2 Bänd. 4. 12 fl.

**Bobenstedt** J. Album deutscher Kunst und Dichtung. Prachtband 7 fl. 80 fr.

**Brinckmann** D. v., unsere deutsche Heimath in Bildern gr. 4. geb. 14 fl. 40 fr.

**Cervantes**, Saavedra M. de. Leben und Thaten des Don Quixote. Mit Illustr. von Doré. 2 Bde. Imp. 4. Prachtband 32 fl.

**Galerie** deutscher Dichter. 12 Photograph. 4 geb. 27 fl.

**Hartmann**, Märchen. Illustr. v. Doré. 7 fl. 20 fr.

**Kauf**, Märchen. Mit 42 Holzschm. 7 fl. 20 fr.

**Kaulbach**, Goethe-Galerie. In Photographien. Quart-Ausgabe in Lederband 43 fl. 20 fr., in Leinwandband 36 fl. Kabinetausgabe in Lederband 25 fl. 20 fr. Albumausgabe in Lederband 16 fl. 30 fr. Miniaturausgabe in Leinwandband 9 fl.

Schiller Galerie in Photographien. Folio-Ausgabe in Leinwandband 56 fl. 40 fr. Quart-Ausgabe in Lederband 43 fl. 20 fr. in Leinwandband 36 fl. Kabinetausgabe in Lederband 25 fl. 20 fr. — Albumausgabe in Lederband 16 fl. 20. — Miniatur-Ausgabe in Leinwandband 9 fl.

**Kaulbach**, Nachlaß. 30 Photographien in eleganter Mappe 18 fl.

**Goethe's** Faust von Streling. 12 Photographien in eleganter Mappe 6 fl. 50 fr.

**Figaro's** Hochzeit, von Genzler. 12 Photographien in eleganter Mappe 9 fl.

**Goethe**, Hermann und Dorothea m. 8 P. von Ramberg. Phot. Fol. 27 fl.

**Schiller's** Lieb u. d. Glode. Mit 12 Photogr. 4. 25 fl. 20 fr.

**Künstler** Album, deutsch. I.—VII. gebund. à 13 fl.

**Leben**, deutsch. i. Lieb u. Treue. Mit 8 Chromol. 4. 25 fl.

**Schiffel**, Der Trompeter von Säckingen. Illustr. von Werner Prachtband 27 fl.

**Schröder**, Penaten. 4. 21 fl. 60 fr.

Freide, Frühling. Aquarellzeichnung. gr. Folio in Pracht. 27 fl. 60 fr.

**Schwind**, d. schöne Meisene. 11 Phot. 12 fl.

**Stielke**, Blumen d. Liebe. 19 Chromol. 21 fl. 60 fr.

**Uhland's**, Gedichte. Pracht-Ausg. Mit Holzschm. 27 fl.

**Studien** für Aquarellmalerei mit besonderen Beziehungen auf Blumen, Ornamentik und Initialen v. Prof. Schröder. 22 Blätter. gr. Folio mit Text in Prachtmappe 56 fl.

**Bautier** Album 12 Photographien. Folio-Ausg. in Prachtmappe 34 fl.

**Im Salon**. 12 Photographien. Folio-Ausgabe in Prachtmappe 34 fl.

**Rembrandt** Album. 12 Photographien nach Kreidezeichnungen. Mit Text von Professor Müller. Folio-Ausgabe in Prachtband. 30 fl.

Dasselbe. Klein-Quart-Ausgabe in Prachtb. 15 fl.

**Thorwaldsen** Album. Photographien in Mappe 7 fl. 20 fr.

**Scherr** Prof. Johann, Schiller u. seine Zeit Pracht-Ausgabe in Quart. Illustrirt mit vielen histor. Bildern u. Portraits. In eleg. Einbände mit reicher Vergoldung (fl. 23. 40) 19 fl.

**Venau**. Sämmtliche Werke. 2 Bände gebunden 5 fl. 64 fr.

**Vossing's** sämtliche Werke 11 Bde. Taschen-Ausg. in 5 Leinwandbänden geb. 5. 90 fr., wohlfeile Taschen-Ausgabe 6 Bände, in 3 Bände gebunden 3 fl. 78 fr.

**Saphir** M. G. Werke. 11. Serie 6 Bände in 3 Drigh. 9 fl. 60 fr.

— Klass.-Ausg. I. Serie 10 Bde. in 5 Drigh. 10 fl. 80 fr.

— Wilde Rosen. 2 fl. 50 fr.

**Schiller**. Sämmtl. Werke. I. u. II. 12 Bde. m. Einl. v. Goethe in 6 Bnd. geb. 7 fl. 20 fr.

— Groß-Okt. 12 Bände, 10 fl. 80 fr., gebunden 14 fl. 90 fr.

— Illustr. Ausg. in 8°. 11 Bde. in 6 Bde. geb. 11 fl. 30 fr.

**Shakespeare's** Werke. Uebersetzt von Schlegel und Tieck. 12 Bde. 5 fl. 76 fr., in 6 Bände gebunden 8 fl. 40 fr.

— Dieselbe Ausgabe m. Illustrationen (Grote) 8 Bde. 13 fl. 50 fr., elegant in Leinwand gebund. 17 fl. 30 fr.

**Schöcke** Novellen und Dichtungen 17 Bde 11 fl. 20 fr., gebunden 15 fl. 60 fr.

**Seidruck**-Bilder in künstlerischer Ausführung, Große Auswahl. Kataloge hierüber gratis und franco.

**Goethe's** sämtliche Werke, vollst. Ausgabe in 15 Bde. geb. 17 fl. 10 fr. — Werke. Illustr. Ausg. 20 Bde. 11 fl. 40 fr., gebunden 16 fl. 80 fr. — Taschen-Ausgabe 40 Bde. geb. 11 fl. 70 fr.

**Grillparzer**. Sämmtliche Werke 10 Bände gebunden 18 fl.

**Hartmann** M. Gesammelte Werke 10 Bände 21 fl. 60 fr.

**Heine** Heinrich. Sämmtliche Werke 18 Bände. Elegant in 9 Leinw. geb. 21 fl. 60 fr.

**Heise**, Werke. 10 Bde. geb. 27 fl.

**Jean Paul's** (Richter). Ausgewählte Werke. 16 Bde. geb. 3 fl. 60 fr.

**Körners** Werke, R. L. M. 4 Bde. geb. 3 fl. 24 fr.

— Okt.-Ausg. 2 Bde. m. Illustr. (Grote) gebund. 3 fl. 30 fr.

Ausführliche Kataloge der ungarischen, deutschen, französischen und englischen Literatur werden gratis und franco versendet.

S. Zilahy's

Buchhandlung, Budapest, Wäitznergasse Nr. 9.

Pränumeration:  
mit täglicher Postversendung  
**Morgen- u. Abendblatt**  
Ganzjährig 20 fl., halbjährig  
10 fl., vierteljährig 5 fl., zwei-  
monatlich 3 fl. 60 kr., ein-  
monatlich 1 fl. 80 kr.; mit  
separater Versendung des  
Abendblattes vierteljährig  
1 fl. mehr. — Für Budapest  
ins Haus gesandt: ganzjäh-  
rig 18 fl., halbjährig 9 fl.,  
vierteljährig 4 fl. 50 kr.,  
zweimonatlich 3 fl. 20 kr.,  
einmonatlich 1 fl. 60 kr.

Redaktionsbureau:  
Zweidtergasse 14

# Ungarischer Lloyd

## Abendblatt.

(Einzeln Nummern 3 kr. in allen Verstecklokalen.)

Man pränumerirt  
ausserhalb

**Budapest**  
durch die Postämter: für  
Budapest im Expeditions-  
bureau des  
„Ungarischer Lloyd“  
Zweidtergasse Nr. 14,  
wo auch die Inserate auf-  
genommen werden. — In  
Wien übernehmen Inserate:  
Hausenstein & Vogler, Ru-  
dolf Mosse, A. Oppelk; —  
im Auslande Saalbach's An-  
noncen-Bureau zu Dresden  
G. L. Daube & Co. in Frank-  
furt a. M.; Rudolf Mosse in  
Berlin, Hamburg, München,  
Nürnberg, Bremen, Haasen-  
stein & Vogler in Hamburg,  
Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M.,  
Basel, Zürich; Havas-Latitte-  
Bullier & Co. in Paris.

Nr. 292

Budapest, Montag, 21. Dezember.

1874.

### Budapest, 21. Dezember.

Das Abgeordnetenhaus hat heute die Beratung der Modifikationen, die das Oberhaus am Grundstenergesetzentwurf vornahm, beendet und wird nun bis zum 8. Januar keine meritorische Sitzung halten.

In Betreff der von der Regierung jüngst vor dem Finanzanschnisse abgegebenen Erklärung spricht sich die „Reform“ unter Anderem folgendermaßen aus: Die Erklärung Wittö's hat im Finanzanschnisse so wie auch bei den Abgeordneten große Befriedigung hervorgerufen. Die Erklärung machte im Allgemeinen den Eindruck, daß Wittö den ernstlichen Willen hat mit den Schwierigkeiten zu kämpfen und dieselben zu entfernen. Es scheint, daß Wittö, wenn ihm das Haus das Budget und die Steuer-gesetzentwürfe votirt die administrative und politische Reform durchzuführen bereit sei. Er verspricht keine goldenen Berge und zeichnet keine Utopien, aber er ist entschlossen die Fragen nacheinander zu lösen, von der gegebenen Basis ausgehend die Administration zu verbessern und die Dezentralisation durchzuführen. In Wittö's Erklärung war eine bestimmte Festigkeit die angenehm berührt hat und kann der Ministerpräsident mit dem Erfolge vollkommen zufrieden sein. Er hat bewiesen, daß die Regierung ernst beabsichtigt zu regieren und zu sparen und er hat erreicht, daß man den späteren Schritten der Regierung mit Aufmerksamkeit folgen wird.

**Budapest, 21. Dezember.** (Die Unterrichts-kommission des Abgeordnetenhauses) hielt gestern eine Sitzung, in welcher Minister Trefort erklärte, die Frage der Pensionierung der Volksschullehrer sei von sehr großer Tragweite, und es sei gleichgültig, von wem immer die Initiative ergriffen werde. Der frühere Unterrichtsminister beschäftigte sich mit dieser Frage, und er selbst wollte sie dem Unterrichtsanschnisse überweisen, allein die Frage sei auch eine finanzielle, weshalb er den Madar Molnár'schen Entwurf dem gewählten Finanzminister Szerviz mittheilte. Dieser wies ihm jedoch, als den Staat allzusehr belastend an, und ließ einen andern auffertigen. Der Minister beantragt, jetzt die Entsendung eines Dreierkomites, und nachdem dieses und hierauf der Finanzminister den Molnár'schen Entwurf geprüft haben werden, hat er gegen dessen Annahme nichts einzuwenden; blos im Falle der Verwerfung desselben wird er einen Gesetzentwurf auf Grund seiner eigenen Vorarbeiten vorlegen. Madar Molnár ist für die Wahl eines Finster-komites, unter dessen Mitglieder die Vorarbeiten zu vertheilen wären. Er reicht zugleich Amendements und deren Motivierung zu seinem vorigen Entwurf ein, und bittet, dieselben drucken und vertheilen zu lassen.

Die Kommission beschloß die Drucklegung, wählte ein aus den Abgeordneten M. Horváth, A. Pulskly, A. Zichy, Madar Molnár und A. Szóthmáry bestehendes Finster-komitee.

**Budapest, 21. Dezember.** (Die Rechtskommission des Abgeordnetenhauses) hielt heute Vormittags über die Vorbereitung der baldigen meritorischen Verhandlung der Gesetzentwürfe über die Regelung des Erbschafts- und Aufstellungswesens eine Beratung, wobei beschlossen wurde, diese Gesetzentwürfe in der ersten Sitzung nach den Ferien in Verhandlung zu ziehen. Mit dem Referat wurde A. Dálnoky betraut.

**Budapest, 21. Dezember.** In der vorgestern Abends abgehaltenen Sitzung der Finanzkommission wurden die diejenigen Summen in Erwägung gezogen, nach welche beim Bau der Bibliothek, des physikalischen Instituts und des Universitätsgebäudes der Voranschlag überschritten werden müßte. Die Regierung beanspruchte 480,731 fl. Nach längerer Debatte, in welcher besonders das regelmäßige Vorkommen des Ueberschreitens der Kostenvoranschläge hart getadelt wurde, bewilligte die Kommission diese Summe, doch wird das Abgeordnetenhaus angefordert, Vorkehrungen zu treffen, daß derartige Ueberschreitungen künftig nicht vorkommen sollen.

Schließlich meldete der Kommissionsminister, daß bei den Staatsbahnen, namentlich bei der Centralleitung noch 111,000 Gulden und beim answärtigen Dienst noch 19,000 Gulden erspart werden können. Die Kommission nahm dies an, und wurde dann die Sitzung um 9 Uhr Abends geschlossen.

In den nächsten Sitzungen wird die Kommission die Berichte über die einzelnen Ressortbudgets authentifiziren.

### Aus dem Reichstage.

Budapest, 20. Dezember.

Die heute Sonntag abgehaltene Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde vom Präsidenten Perczel um 11 Uhr Vormittags eröffnet. — Von der Regierung waren anwesend: Wittö, Ghyczy, Szaváry, Pauler, Bartal, Zichy, Trefort, Wendheim, Szende, Pejacsowich.

Nach Authentifikation des Protokolls richtete Graf Ludwig Degefeld an den Minister des Innern eine Interpellation folgenden Inhalts: Die Wahlnovelle enthält in Punkt 5, §. 12 die Bestimmung, daß nur diejenigen Bürger in die Wählerlisten aufgenommen werden dürfen, welche ihre vorjährige direkte Steuer entrichtet haben; es gebe jedoch einzelne Fälle, für welche das Gesetz keine Provision enthalte. In einzelnen Jurisdiktionen sind nämlich die Zentralwahlanschnisse schon gewählt und werden die Wahlkonstruktionen schon in diesem Monate

begonnen, während sie erst im nächsten Monate, also schon 1875 werden beendet werden können. Hieraus würde sich die Anomalie ergeben, daß ein Theil der Wähler nur die Steuer für 1873 zu zahlen zu haben brauchen, während die im Januar zu konstruierenden auch die 1874-er Steuer erlegen haben müssen. Redner interpellirt daher den Minister des Innern, ob er beabsichtigt, ein so ungerechtes Verfahren hintanzuhalten? (Lebhafte Zustimmung links.)

Minister Graf Szaváry antwortete, die Legislative konnte bei Schaffung der Wahlnovelle nicht die Intention gehabt haben, daß den Bürgern mit zweierlei Maß gemessen werden soll. Die Konstruktionen müssen auf gleicher Basis erfolgen und da sie im laufenden Jahre unmöglich mehr durchgeführt werden können, so kann nur die Abzahlung der 1874-er Steuer maßgebend sein. Sollten sich einzelne Zentralanschnisse Abweichungen von der klaren Bestimmung des Gesetzes erlauben, so wird der Minister in seinem eigenen Wirkungskreise dagegen Verfügungen treffen. (Lebhafte Beifall rechts.)

Der Interpellant erklärte sich von dieser Antwort befriedigt und das Haus nahm dieselbe zur Kenntniß.

Herrn Szerviz interpellirte den Minister des Innern, mit welchem Rechte er die Zentralanschnisse durch einen Erlaß angewiesen habe, die Wahlkonstruktionen bis längstens Ende Februar 1875 zu beenden, da doch das Gesetz deutlich verfüge, daß die Zentralanschnisse die Zeit für die Konstruktionen nach eigenem Ermessen festsetzen. Der Termin bis Ende Januar sei zu kurz, denn bis dahin sei es den meisten Bürgern unmöglich die rückständige Steuer abzurufen.

Die Interpellation wird dem Minister schriftlich zugeleitet werden.

Der Tagesordnung gemäß, wurde der Gesetzentwurf über die Bedeutung der 1875-er Ausgaben für die Verwaltung der Komitate, Distrikte und Städte in dritter Lesung definitiv angenommen. — Der diesbezügliche Protokollauszug wurde sofort authentifizirt, um dem Oberhause übermittelt zu werden.

Präsident Perczel: G. Haus! Die Tagesordnung der heutigen Sitzung ist hiermit erschöpft. Bezüglich der Weihnachtsferien erlaube ich mir zu proponiren, das Haus möge bis inklusive 6. Januar keine meritorische Sitzungen halten, sondern sich er-mächtigen, zur Uebernahme von etwaigen Anträgen des Oberhauses, Kommissionsberichten und zur Promulgierung sanctionirter Gesetzentwürfe kurze Sitzungen einzuberaufen. (Zustimmung) und Wiederbruch.)

Johann Paczolaty erklärte, es sei mit der Würde der Legislative nicht vereinbar, die Verhandlung eines Gesetzentwurfes, dessen Schaffung das Land seit vier Jahren fortwährend argirt, und welches die herrschenden Disproportionen bezüglich der Grundsteuer ausgleichen soll, vor den Feiertagen abzubrechen und sie nur vier Tage zu früh zu vertragen. Dieses Vorgehen hätte den Anschein, als wollte das Abgeordnetenhaus nicht, daß diese Vorlage zum Gesetz erhoben werde. Redner will keinen Anlaß zu einer solchen Verächtlichung geben und beantragt daher, das Haus möge wenigstens bis Mittwoch Sitzungen halten. (Lebhafte Zustimmung.)

Ignaz Helfy befreit nicht die Wichtigkeit des Grundsteuergesetzes, gibt aber zu bedenken, daß viele Abgeordnete in fernem Gegenden des Landes wohnen und eilen werden, das schönste Fest der Christenheit, Weihnachten, im Kreise ihrer Familie zuzubringen. Die religiösen Gefühle könne man umsoher respektiren, da das Los der Vorlage von einer Verzögerung um einige Tage nicht abhängt. Da er wünscht, daß der Grundsteuer-Gesetzentwurf im Verein möglichst zahlreicher Abgeordneter verhandelt werden soll, acceptirt er den Vorschlag des Präsidenten. (Zustimmung.)

Koloman Fihá: Wenn bezüglich der Grundsteuerver-lage noch große Abweichungen bestehen würden, wäre auch er für die sofortige Vertagung; die prinzipiellen Fragen sind jedoch schon erledigt und darum theilt er die Ansicht Paczolaty's, daß die Vor-lage vor den Feiertagen durchberathen werden soll, besonders da die noch rückständige Verhandlung in einer kurzen Stunde beendet werden kann; dagegen beantragt er, daß die Ferien bis 8. Jan. dauern sollen.

Finanzminister Ghyczy erwidert, für den Fall, daß die Verhandlung des Grundsteuer-Gesetzentwurfes morgen fortgesetzt wird, die Katasterkommission möge die ihr gestern aufgetragene Reklifikation der Vorlage noch heute vornehmen; ferner wünscht der Minister, die Abgeordneten sollen nicht früher die Hauptstadt verlassen, als die Sitzungen vertagt sind, damit sie bei Verhandlung dieses einschneidenden Gesetzentwurfes in genügender Anzahl erscheinen können; dann werde er den Abgeordneten für ihre Mühen Dank wissen.

Andreas Lavási ist der Ansicht, daß die Verhandlung der Grundsteuervorlage morgen sehr leicht beendet werden könne, da Redner in Erfahrung gebracht hat, daß der fleißige Referent der Katasterkommission Benjamin Wittö die Reklifikation der betreffenden Paragraphe bereits fertig hat und die Kommission dieselben noch heute verhandeln könne.

Josef Madarász will Helfy bezüglich seiner religiösen Gefühle beruhigen. (Stürmische Heiterkeit.) Die Feiertage beginnen erst Freitag und wenn die Sitzungen auch bis Mittwoch dauern, so werden die, selbst in den entferntesten Gegenden wohnenden Abgeordneten noch immer rechtzeitig zu Hause anlangen können. Redner acceptirt daher den Antrag Paczolaty's.

Das Haus beschloß hierauf, morgen um 10 Uhr Vormittags die Verhandlung des Grundsteuer-Gesetzentwurfes fortzusetzen.

Präsident Perczel hielt es jedoch nicht für überflüssig, die Abgeordneten zu ermahnen, sie mögen nicht früher abreisen, damit das Haus beschlußfähig sei.

**Budapest, 21. Dezember.** Die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde vom Präsidenten Perczel um 10 Uhr Vormittags eröffnet. — Von der Regierung waren anwesend: Wittö, Ghyczy, Szende, Trefort, Bartal, Pauler.

Nach Authentifikation des Protokolls überreichte Demeter Horváth ein Privatgesch, welches der Petitionskommission zugewiesen wurde.

Eugen Popovics interpellirte den Kultusminister wegen Bekämpfung des Antiklerikalismus griech. kath. Bischoffes. Wie in den Journalen zu lesen war, hat die Regierung bereits ihre Entscheidung getroffen, indem sie an die Spitze der fraglichen Diözese

einen Mann stellen will, der die antimagyarische Bevölkerung in Zaum halten soll. Redner erklärte aber, der Patriotismus der dortigen Katholen sei über alle Zweifel erhaben und interpellirt daher den Minister, ob er sich die Behauptung zu eigen macht, daß die Bekämpfung des genannten Bischoffs durch ein Mißtrauen gegen die dortige Bevölkerung erfolgt ist und wenn ja, ob er die Unterdrückung dieser Gründe veranlassen und den nachtheiligen Folgen abhelfen wolle?

Alexander Csily interpellirte den Justizminister in Angelegenheit des gewissen Richters beim aufgelösten Kaiserlichen Appellationsgericht Andreas Barovec, der trotz mehrfacher Gefühle wegen seiner Enthebung keine Entschädigung erhalten hat.

Johann Kiss interpellirte den Justizminister, ob er beabsichtige, in der „Betrugsaffäre“ der belgischen Bank, welche die Güter des Grafen Felix Zichy angekauft hat, und zwar nicht „zum Vortheile des Vaterlandes“, und das arme unwissende Volk betrogen habe, energische Verfügungen zu treffen.

Ignaz Helfy interpellirte den Finanzminister, ob er beabsichtige, zu verfügen, daß die Steuerämter über die Steuer-rückstände des Vorjahres Ausweise anfertigen, und die Betreffenden davon verständigen, da die Schuld an den Steuerämtern liegt, wenn viele Grundbesitzer, die ihren Beitrag vor einigen Jahren gefaßt haben, noch immer nicht besteuert sind, und so der Wahlberechtigung beraubt werden.

Finanzminister Ghyczy antwortete, daß in solchen Fällen die Schuld theilweise auch an dem Betreffenden liegt, weil sie den Besitzwechsel dem Steueramt nicht anzeigen. Uebrigens kann Jedermann seine Steuerrückstände bei der Gemeinde einheben.

Ministerpräsident Wittö überreichte die sanctionirten Gesetze über die Judenmilitär für das erste Quartal 1875, über die Verlängerung der gegenwärtigen Steuer-gesetze, und über den 1875-er Nachtragstredit.

Die sanctionirten Gesetze wurden promulgirt und werden zu demselben Behufe dem Oberhause übermittelt werden.

Vor Uebergang zur Tagesordnung erludte der Präsident, das Haus möge ihm die Ermächtigung erteilen, Jhrer Majestät der Königin anlässlich a. h. Jhrer am 24. d. zu feiernden Geburtstages und dem Königs-paare zu Neujahr die huldgebenden Glückwünsche des Abgeordnetenhauses darzubringen. (Lebhafte Heiterkeit.)

Dann wurden die von der Katasterkommission der angenommenen Modifikation des Oberhauses gemäß rektifizirten Paragraphe des Grundsteuer-Gesetzentwurfes verhandelt.

Nach unbedeutender Diskussion über die Stillfrierung und Nummerierung der Paragraphe wurde die Fassung der Kataster-kommission angenommen.

Der Präsident suspendirte hierauf die Sitzung, behufs Anfertigung des Protokolls der heutigen Sitzung.

Nach Wiederöffnung der Sitzung machte Präsident Perczel den Vorschlag, das Haus möge bis inklusive 8. d. keine meritorische Sitzung halten, da nun der Grundsteuer-Gesetzentwurf bereits erledigt ist.

Szernátorny machte darauf aufmerksam, daß Haus möge nur die nöthigste Pause eintreten lassen, weil sonst die Zeit für die Verhandlung der, der Erledigung harrenden hochwichtigen Fragen zu kurz sein wird.

Das Haus beschloß, die nächste meritorische Sitzung am 9. Januar zu halten.

Präsident Perczel wünschte den Abgeordneten glückliche Feiertage. (Heiterkeit.)

Nach Authentifikation des Protokolls wurde die Sitzung um 1/2 Uhr Nachmittags geschlossen.

### Tagesneuigkeiten.

Ueber den Hausbau des National-theaters bringt das Amtsblatt einen umfassenden Artikel, in welchem die kürzlich im E-s in dieser Angelegenheit aufgestellten Behauptungen widerlegt werden. Wir entnehmen daraus, daß nicht 360,000 fl. sondern nur 230,000 fl. zur Vollendung des Baues als Darlehen aufgenommen werden müssen; ferner daß das demolirte alte Haus niemals 12000 fl., und im letzten Jahre seines Bestehens gar nur 6,500 fl. getragen habe. — Diese und andere ähnliche Aufstellungen lagen aber dem Skatell des E-s zum Grunde; somit werden die von diesem Blatte ausgehenden Besorgnisse mindestens übertrieben, wenn nicht völlig unbegründet sein.

In der Affaire der gefälschten St-bahn-prioritäten-Coupons bringt das „Pester Journal“ einen längeren Bericht, welchem wir Folgendes entnehmen:

Herr Moriz Deutsch hat Mittwoch Abends im Auftrage der Konkursmasse Budapest verlassen, um im Interesse dieser Masse eine Geschäftskreise nach Deutschland anzutreten. Es ist nun wohl Thatsache, daß die hiesige Polizei der Gattin des abwesenden Deutsch dessen Photographien abverlangte, doch scheint eine fleckbriefliche Verfolgung, wie sie heute hier fortporirt wurde, nicht nothwendig geworden zu sein, denn Frau Deutsch übergab im Bewußtsein der völligen Unschuld ihres Gatten der Polizei außer den Photographien auch noch die vollständige Reiseroute desselben, die Deutsch bisher auch pünktlich einhielt, ohne von der in solchen Dingen als präzis bekannten Wiener Polizei noch angehalten worden zu sein. Am Freitag traf ein Telegramm von Deutsch aus Leipzig ein, worin er seine baldige Rückkehr anzeigte, ein zweites Telegramm desselben traf heute (am 20.) hier ein, worin derselbe seine nahe bevorstehende Rückkunft anzeigt, wenn er nicht zuvor nach Wien gehe.

Der „Inner bürgerliche Geselligkeits-Klub“ veranstaltete gestern Abends zu Gunsten des Oberwasserfährer-Schulffonds in seinen Lokalitäten eine Dilettanten-vorstellung. Zu derselben versammelte sich ein recht zahlreiches, zumeist aus schönen jungen Damen bestehendes Publikum, welches den festlich beleuchteten Saal in allen Räumen in des Wortes

buchstäblicher Bedeutung fällt. Gegeben wurde „Eigenschaften“, ein einaktiges Lustspiel von Benedix, in welchem Frau Benza bewies, daß sie sich auf den Brettern, die die Welt bedeuten, recht heimlich fühlt. Hierauf folgte „Kendkivilli eadad“, Degro's einaktiges Lustspiel in welchem Herr Ludwig Szucha in der Rolle des Schauspielers „Kegényessy“ wohlverdienten Applaus erntete. Den Schluß und die launigste Nummer des ganzen Abends bildete eine drollige Schaur „Der verhängnisvolle Brief“, Schwan in 1 Akt von Grandjean, welcher die Kadmuslein der Zuhörer in stätiger Bewegung hielt, so daß dem unablässigen Rhythmus und den auf den Fortgang der Handlung etwas störend wirkenden und spontanen drohenden Beifallsfällen kaum Einhalt geboten werden konnte. Eine wirksame vis comica beendete Herr Stolp, der durch das amüthige Fel. Ulrich bestens unterstützt wurde. Die übrigen Darsteller bemühten sich ihr Bestes zu leisten. Die Zwischenpausen wurden durch den guten Vortrag gewählter Salonpièces von einem Klavierdilettanten angenehm ausgefüllt. Karten wurden recht viel verkauft, und hat somit der rührige und vorzüglich geleitete Verein den beabsichtigten Zweck erreicht.

Der Verein der Rechtspraktikanten veranfaltete gestern Abends eine öffentliche Disputation, welcher ein distinguirtes, der Mehrheit nach wohl aus Vereinsmitgliedern bestehendes Publikum beiwohnte, worunter sich aber auch viele angehende Mitglieder des höchsten Richter- und Advokatenstandes befanden. Für das beste Plaidoyer in einem jüngeren Kriminalfalle war der Ehrenpreis von zwei Dukaten festgesetzt. Das Preisrichter-Kollegium bestand aus den Herren: Dr. Peter Busbach als Präses, Dr. Kornél Emmer und Dr. Ignác Darányi als Botanten. An dem Plaidoyer beteiligten sich die Herren: Philipp Spizer, Johann Horváth, Eduard Schwarcz, Thomas Fribaldsky, Koloman Boros und Ladislav Katta. Die Beteiligung wäre noch viel größer gewesen, wenn nicht Einige sich zu spät gemeldet hätten. Der Preis wurde Herrn Philipp Spizer mit Stimmenmehrheit zuerkannt, der in einer halbständigen, wohlüberdachten und an psychologischen Begründungen reichen Rede die Zuhörerhaft zu wohlverdienten warmen Beifallsäußerungen hinstieß. Den Herrn Ladislav Katta und Thomas Fribaldsky wurde die lobende Anerkennung der Urtheilskommission zu Theil. Die Plaidoyers währten von 5 Uhr Nachmittags bis 8 Uhr Abends.

[Todesfall.] Herr Franz Breiter, Mitglied des bürgerlichen Handelsstandes, Repräsentant der ihr. Religions-gemeinde und der Chemva-Katholika, Ervator des Theresienstädter Schulhauses, Jenior der Vorständlichen Spartassa oc. oc. ist am 20. d. M., nach kurzem Leiden im 68. Jahre seines Lebens und nach einer 38-jährigen glücklichen Ehe verschieden. Die irdische Hülle des Verbliebenen wird heute den 21. d., um 3 Uhr Nachmittags vom Trauerhause (Kerepesystraße Nr. 11) nach dem israelitischen Friedhofe geleitet und daselbst zur ewigen Ruhe beigesetzt.

[Watermörder.] Aus dem Liptauer Komitate wird uns vom 18. d. folgendes mitgetheilt:

Vor einigen Tagen kam ein Bauer Namens J. Scheffel aus Kisvona im Liptauer Komitate nach Rosenbergs am den Bezirks-Arzt, damit dieser einen Totenschein ausstellen möge. Der Bezirks-Arzt M. folgte dem Aulse. Auf der Fahrt nach Kisvona bot Scheffel dem Arzt einigemal Geld an, und als der Arzt ihn fragte, weshalb er dies thue, meinte der Bauer, der Arzt möge nur nicht viel untersuchen und die Beerdigung des Verstorbenen beschleunigen. Der Bezirks-Arzt war jedoch aufmerksam gemacht. Als er zum Leichnam kam, befahl er, diesen zu entkleiden und fand eine Wunde um den Leib des Toten geknüpft. Er öffnete sie und fand eine Stichwunde in der Gegend des Herzens. Der Arzt ließ nichts merken und sagte dem Scheffel, daß er ihm den Totenschein in Rosenbergs ausfertigen werde, wohin er ihn ohnehin zurückfahren müßte. Dasselbst angekommen, meldete er den Vorgang sofort beim Bezirksgericht und wurde der Bauer sogleich festgenommen. Es ergab sich nun, daß der Sohn den Vater erschossen hatte. Die Veranlassung zu dieser That soll die Eifersucht des Vaters gewesen sein, welche das Eigenthum des Sohnes gefährdete.

[Aberglaube.] Aus Temesvár wird vom 17. d. gemeldet: Gestern Abends bemerkte ein Todtengräber auf einem der hiesigen Friedhöfe eine anständig gekleidete Frau, die nächst der Umwallung damit beschäftigt war irgend einen Gegenstand in die Erde zu scharren. Der Mann vernahmte ein Verbrechen und hüllte die Frau an, während sein Gefährte an der Stelle nachgrub. Das Ergebnis dieser Untersuchung war, daß ein längliches Stück Holz zu Tage gefördert wurde, auf welches mit Tinte die rothen Umriffe eines Gesichtes gezeichnet waren. Die Frau gab an, es habe ihr drei Nächte hinter einander geträumt, sie sei gestorben und da habe sie sich zu bieten, um sich vor einem plötzlichen Hinscheiden zu retten. Die Frau bat inständig, das Stück Holz in der Erde zu lassen, welcher harmlose Wunsch ihr auch vorläufig wenigstens gewährt worden ist.

[Die Differenz zwischen der Stadt Kecskemet und der Militärbehörde] in Bezug auf die Beurlaubung von Kavallerie ist bereits über Interventum des Landesverteidigungs-Ministeriums geschlichtet worden und wird die Stadt Kecskemet so wie bisher auch in Zukunft ein Kavallerie-Regiment in Garnison bekommen.

[Wergeltung.] Die „Kronstädter Ztg.“ meldet unterm 18. d.: Zoben kommt uns die Mittheilung zu, daß der Verkehr zwischen unserer Stadt und dem Praovathal jenseits Urey unterbrochen ist. Weder kann die Diligence noch Frachtwagen passieren, da eine mächtige Bergschneehöhe am Urey die Passage unmöglich machte. An der Hinwegräumung des Hindernisses wird thätig gearbeitet.

[Der Marmaros-Zigaretter Bürgermeister] ist — wie „Marmaros“ meldet — in Untersuchung gezogen worden. Der vorjährige Kaffler hat eine Geldsumme unterschlagen, deren Betrag bisher noch nicht eruiert worden ist, und man glaubt, daß auch der Bürgermeister mitschuldig sei.

[Die Széklermädchen] pflegen massenhaft nach der Moldau-Walachei auszuwandern, wo viele von ihnen moralisch verderben. Der Székler-Sz. Gbörögger Waisenstift hat daher beschlossen, dahin zu wirken, daß den Székler Waisenmädchen keine Pässe nach der Moldau-Walachei ausgefolgt werden.

[Ein jugendlicher Selbstmörder.] Aus Agram 19. berichtet die dortige Zeitung: Gestern Nachmittags

gegen 5 Uhr hat sich Karl Marek, Keatschütter, 17 Jahre alt, an der Wiefe bei der Stullen Hütte mittelst eines Ferkersollers erschossen. Das Motiv soll unglückliche Liebe sein.

[Erllavitz] werden vom 1. Januar angefangen die Hárómfeler Gemeinde Feldoboly, Nagy-Borosnyó, Kis-Borosnyó, Szacsóva, Egerpatat, Ereftvönn, Velem, Bodzaforduló, Nagypatat und Talpatat aus dem Kezdi-Bálahelyer und dem Székli-Sz. Gbörögger Steueramtsbezirk zugetheilt; — ferner die Székelyföld-Gemeinden: Rák aus dem Mediascher, Felet, Hátonca, Felső-Sebes, Alsó-Sebes, Pörest aus dem Fogaraser, Hihalom aus dem Hegyházer, und Omlas aus dem Székelyföld Steueramtsbezirk, — und dem Hermannstädter, — die Unterall-bencher Gemeinden Csicsó-Holovik, Székely, Székely-Gánád, Kisberet aus dem Mediascher Steueramtsbezirk und dem Blasen-dorfer, — schließlich Verve, Székely und Hemingfalva aus dem Blasen-dorfer Steueramtsbezirk, und dem Karlsburger zugetheilt.

[Konfiskationen.] In den Leihbibliotheken Wiens herrscht am 19. d. gelinde Aufregung. Die prepolizeiliche Behörde ließ — was seit Jahren nicht verfallt ward — eine Anzahl „verbotener Bücher“ konfiszieren. Von der Konfiskation wurden betroffen: Faublas, Calanava und Corvins „Fassenspiegel.“

Telegraph. Depeschen des „Ang. Lloyd.“

**Agram, 20. Dezember.** (Orig. Dep.) Yand-tagsitzung. Matanc interpellirt wegen definitiver Ernennung der Grenzjustizbeamten und wegen Vereinigung der Grenzseptemvirat- und Banatatsel mit den gleichnamigen Appellgerichtshöfen des Provinziats. Banus Mazuranic antwortet, daß betreffs beider Angelegenheiten zwischen der Landesregierung und dem Generalkommando bereits Verhandlungen gepflogen wurden, daß er ein günstiges Resultat erwartet, und daß die Vereinigung der genannten Appellationsgerichtshöfe beim Insterbetreten der politischen und Justizorganisation im Provinziale jedenfalls statufanda wird. Der Interpellant erklärt, zufrieden gestellt zu sein. — Der Banus legt hierauf das Vandesbudget pro 1875 vor und erklärt, er werde die Schlussrechnungen pro 1873 demnächst vorlegen.

**Wien, 21. Dezember.** (Orig. Dep.) Die außerordentliche Generalversammlung des Bauvereins beschloß heute eine Einzahlung von 20 fl. per Aktie anzuschreiben, welche bis 15. Jänner zu leisten ist. Die für 1874 zu zahlenden 5 uSt. Zinsen mit 4 fl. werden eingerechnet. Die Aktien werden liberirt auf 40.000 Stück mit 100 fl. vollingezeichnet.

**Berlin, 20. Dezember.** Der Kaiser empfing heute den Legationsrath v. Holstein aus Paris in einer Audienz.

**Kendsbürg, 19. Dezember.** Der Provinziallandtag nahm den Ansuchenantrag in Betreff eines billigen Ausgleichs aller alten Forderungen mit 45 gegen 10 Stimmen an. Weitergehende Amendements wurden abgelehnt.

**Bukarest, 20. Dezember.** Die Kammer ertheilte ihrem Präsidenten, Fürsten Ghica, einstimmig ein Vertrauensvotum. Der Deputierte Jurepura meldete eine Interpellation über das Spirituosenwesen an, durch welches die fremden Israeliten von dem Handel mit Spirituosen in den Landgemeinden ausgeschlossen werden und verlangte, daß auch der Kultusminister bei der Beantwortung der Interpellation gegenwärtig sei. — Im Senate verlangte Senator Deschii, daß die Regierung die diplomatischen Akten über die abzuschließende Handelskonvention und die Negutierung des eisernen Thores vorlege.

**Rom, 20. Dezember.** Der „Economista d'Italia“ meldet, daß am 10. Dezember eine Konvention zwischen Italien und Deutschland unterzeichnet wurde, wodurch die bestandene Formalität, daß ausländische Unterthanen sich durch ein Zertifikat der Gemeindebehörde ihres Heimatsortes zur Erlangung der Heiratsbewilligung ausweisen müssen, für die italienischen Staatsangehörigen abgeschafft wird.

**Rom, 20. Dezember.** Im Senate erklärte Minghetti auf einer Anfrage, die Regierung werde traditen, in Gemäßheit des Verfassungsstatuts die Steuern in Einklang mit den Vermögensverhältnissen zu bringen. Bezüglich der Kirchenpolitik werde die Regierung eine die Landesbedürfnisse entsprechende italienische Politik befolgen. Die Regierung werde die Kirchenfreiheit achten, wenn die Kirche die Staatsgewalt und die Staatsrechte achten werde.

**Paris, 20. Dezember.** Dem Journal „Droit“ zufolge, bezieht sich der Rechtsbeschluß auf die Einstellung der Untersuchung wegen Mangel an Thatbestand in Angelegenheit des Komités „Appel au das Volk“ nur auf die in zweiter Linie Angeklagten; bezüglich der angeklagten Deputirten und Würdenträger war der Untersuchungsrichter nicht kompetent und haben die höheren Behörden dem Verlangen nicht beigestimmt, bei der Assemblée die Ermächtigung betreffs der Verfolgung nach-zuziehen; die Vinte beschloß, wegen dieses Gerichts-beschlusses eine Interpellation in der Assemblée ein-zubringen.

**Brüssel, 19. Dezember.** Das „Echo du Parla-ment“ meldet, daß es einen Prozeß wider den „Courrier de Bruxelles“ und der „Vien Public“ wegen der Artikel anzustrengen beabsichtige, welche das „Echo“ als an Preußen verkauft und als durch den geheimen deutschen Polizeifond besoldet darstellen.

**London, 19. Dezember.** Nach einer Meldung des Bureau „Reuter“ aus Hongkong ist das Paketboot „Pacific“ auf der Rückfahrt von Yokohama am 17. Dezem-ber in der Nähe von Hongkong verbrannt. Nur Wenige von der Mannschaft und den Passagieren wurden gerettet.

**Athen, 20. Dezember.** Nachdem die Opposition aus der Kammer schied, verblieben 90 der Regierung erge-bene Abgeordnete im Sitzungssale und war demnach die

Kammer, zu deren Beschlußfähigkeit 96 Abgeordnete not-hwendig sind, beschlußunfähig. — Die Opposition überjen-dete dem Könige ein mit 58 Unterschriften versehenes Memoire.

**Wien, 21. Dezember.** 10 Uhr 10 Minuten. (Eröff-nung.) Kreditaktien 237, —, Ungarische Bodentredit —, Anglo-Hungarian —, Anglo-Austrian 140, —, Ungarische Kre-ditbank —, Franco-Hungarian —, Lombarden —, Staatsbahn —, Minzipalbank —, Union-Bank —, All-gemeine Bank —, Anglo-Bank —, Ungarische Vofe —, 1860er —, 1864er —, Silber —, Napoleons'or —, Rente —, Still.

**Wien, 21. Dezember.** 10 Uhr 45 Minuten. (Vor-börse.) Kreditaktien 236,25, Ungarische Bodentredit —, Anglo-Hungarian —, Anglo-Austrian 139,25, Ungarische Kre-ditbank 224,25, Franco-Hungarian —, Lombarden 127,50, Staatsbahn 308, —, Minzipalbank —, Union-Bank 112, —, Allgemeine Bank 26, —, Anglo-Bank 42,50, Ungarische Vofe —, 1860er —, 1864er —, Silber —, Napo-leons'or —, Rente —, Abwärtens.

**Berlin, 20. Dezember.** (Sozietät.) Galzler —, Staatsbahn 185, —, Lombarden 77, —, Papier Rente 63, —, Silber-Rente 68, —, Kreditlose —, 1860er —, 1864er —, Wien —, Kreditaktien 139, —, Annamier 32, —, Ungarische Vofe —, ziemlich fest.

**Frankfurt, 20. Dezember.** (Sozietät.) Oesterrei-chische Kreditaktien 243, —, Wechsel per Wien —, Oesterrei-chische Bank Aktien 1017, —, Oesterreichische Staatsbahn Aktien 323, —, 1860er 109, —, 1864er 168, —, Papier Rente 63, —, Silber-Rente 68, —, Lombarden 134, —, Galzler 256, —, Ungarische Vofe —, Raab Grazer —, Stille. — A d b ö r s e: Oester-reichische Kreditaktien —, Oesterreichische Staatsbahnaktien —.

Prozeß Arnim.

Budapest, 21. Dezember.

Es ist unseren Lesern bereits bekannt, daß Graf Arnim von der Anklage auf Unterschlagung freigesprochen, wegen rechts-würdiger Beiseitehaltung der jetzt durch Anwalt Mandel aus-gelieferten Schriftstücke aber zu drei Monaten Gefängniß, unter Anrechnung der Untersuchungshaft, verurtheilt wurde. Das ge-richtliche Erkenntniß lautet im Eingange folgendermaßen:

Wohl noch keine Untersuchung seit langer Zeit hat ein solches Aufsehen erregt, als die gegenwärtige. Wohl in keiner haben sich vor Verhandlung der Sache so viele Richter außerhalb des Gerichtssaales gefunden, welche sich, obgleich ohne Kenntniß der Thatfache, zum Theil auch der Gesetze, berufen gewöhnt hätten, für und wider ihr Urtheil abzugeben und zwar das für und Wider nicht bloß dem Beschuldigten, sondern auch den han-delnden Behörden gegenüber. Wohl in keiner jedoch haben die Leidenschaften wacher ihre Wogen so hoch gehen lassen, daß diese selbst bis nach Stellen hinaufschlugen, von denen man hätte meinen mögen, daß sie zu hoch stehen, um von dem Glichte er-reicht werden zu können.

Die Gründe für diese Erscheinung liegen klar zu Tage. Sie liegen in der hohen Stellung des Angeklagten, in den außerge-wöhnlichen Umständen, unter denen der Prozeß in das Publicum trat, und in der Sache selbst. Sind doch dabei engagirt auf der einen Seite persönliche Interessen der mannichfachen Art, welche sich häufig zusammenhäufen lassen in das Eine Wort „Ehre“ — auf der anderen Seite aber auch öffentliche Interessen der äße-ren und inneren Politik. Auch wohl ein gut Stück Patriotismus befindet sich in Mitleidenschaft. Alle diese Interessen indes, welche wohl in den Plaidoyers ihre Besprechung finden konnten und gefunden haben, bilden für den Richter nur die Staffage und Szenerie des Dramas. Seine schwere Aufgabe war und ist es, die nackte, trodene Handlung selbst, frei von aller Ausschmückung, entkleidet von allem neuen Interesse, von allem Verwirrte, unter sein kritisches Skizzenmesser zu bringen, unbekümmert um die Wun-den, die seine Schmitte — und vielleicht nicht bloß nach Einer Seite hin — hervorgerufen möchten, als einziges Hilfsmittel in der Hand nur noch das Gesetz! Welches Gesetz?

Ein Theil von dem, was überhaupt geschehen ist, geschah in Paris, als der Angeklagte dort als laieitlich deutscher Vorkämpfer fungirte. Ein anderer Theil geschah in dem außerordentlichen Deutschland und ein dritter Theil hier in Berlin. Zum Theil ha-ben wir es mit Handlungen zu thun, welche nach Paris fallen. Der Angeklagte war indes zur Zeit dieser Handlungen in Paris laieitlich deutscher Vorkämpfer. Das den Gesandten nach europäi-schem Völkerrechte thatsächlich zugeordnete, von a) Professor Dr. Berner in seiner Schrift „Wirktungskreis des Strafgesetzes“ p. p. auf Seite 206 und folgende, b) Professor Dr. Pfeiffer in seinem „Völkerrechte“ Seite 89 ff., 387 ff., c) Krieger in seinem „Staats-recht“ s. 466, d) Marton's „Manuel diplomatique“ s. 21, p. 46, e) Biewert, Bunterschied, Berlin, v. Facassy und zahl-reichen anderen Rechtslehrern behauptete, von unserer Gesetzgebung in den Konsequenzen z. B. allgemeinen Gerichtsordnung, ss. 62 ff. 1, 2, Verordnung vom 26. April 1841 (Gesetzsammlung, Seite 112) Art. 11, 11, Gesetz vom 26. April 1852 z. l. Ver-ordnung vom 2. Januar 1849, Gesetzsammlung Seite 18, s. 21 des Reichsbeamten Gesetzes, Reichsgesetzblatt vom 31. März 1873, Regierungsblatt Seite 61 ff., Criminal-Ordnung ss. 251 ff., allgemeines Landrecht, s. 36., Einleitung, ausdrücklich aner-kannte, vom Angeklagten selbst an sich ja auch nicht bestrittene Recht, die sogenannte Exterritorialität, räumt dem Gesandten die Exemption von der fremden Civil- und Straf-gerichtsbarkeit ein und befaßt dieselbe unter dem Gesetze des abtendenen Staates, indem er (der Gesandte) so angesehen wird als ob die diplomatischen Agenten nicht ins Ausland getom-men, vielmehr im Inlande verblieben wären. Es folgt dem Gesandten danach in der That trotz der vom Vertheidigerische her laut gewordenen Zweifel auch der heimische Staatsanwalt und mit diesem der heimische Richter, mit diesem das heimische Recht. Der Angeklagte war und ist — abgesehen von seinen Amtseigenschaften — aber auch Deutscher und Preuse. Es be-stimmt nun §. 4 des Reichs-Strafgesetzbuches, daß wegen der thatsächlich im Ausland begangenen Handlungen nach den Straf-gesetzen des deutschen Reiches ein Deutscher verfolgt werden kann, wenn die im Ausland begangenen Handlungen nach den Ge-setzen des deutschen Reiches als Verbrechen oder Vergehen anzu-sehen und durch die Gesetze des Ortes, an welchem sie begangen wurden, überhaupt mit Strafe bedroht sind.

Dasjenige, was die Anklage dem Grafen Harry v. Arnim aus unserer Gesetze verweist, ist auch in dem in der Audienz-Verhandlung vom 14. Dezember verlesenen, nach der gleichfalls verlesenen amtlichen Auskunft der zuständigen Gesandtschaften, nach dem fortdauernd geltenden Art. 173 des Code pénal vor-gelesen.

Es ist also das deutsche Reichs-Strafgesetzbuch mit den aus unserer sonstigen Gesetzgebung einschließend der allgemeinen Ge-richtsordnung und des allgemeinen Landrechtes zu entnehmenden Ergänzungen dasjenige, welches im vorliegenden Falle nicht nur an der Exree, sonder auch an der Seine spricht.

Dies vorausgeschickt.  
Es liegen der Anlage drei Serien von Aktenstücken zu Grunde, geschieden nach dem Schicksal, welches sie erfahren haben, geschieden nach den Auslassungen des Angeklagten, aber auch wesentlich geschieden in ihren rechtlichen Beurtheilungen. Die erste Serie ad Passum 2 besteht aus den zwölf Urtheilen, welche der Angeklagte wegen ihres disziplinarischen Inhaltes als sein Privateigentum anspricht und zu denjenigen Akten genommen hat und nehmen zu können glaubte, welche er als seine konflikt-Akten signierte und als das Grab einer langgehegten und gepflegten innigen Freundschaft schön bezeichnet hat. Diese zwölf inkriminirten, vom Angeklagten zugehändig gar nicht zum Archiv gebrachten, oder doch so weit ohne sein Zutun dahin gelangten, bald wieder zurückgekommenen Urtheile hat der Angeklagte seinem Zugewandnisse oder doch seinen unwiderrlegt gebliebenen Angaben zufolge vor dem Juni dieses Jahres einer Person im außerdeutschen Deutschland übergeben.

Im weiteren Verlaufe der Begründung des Erkenntnisses wird dann im Wesentlichen gelagt:  
Die bona fides könne in Bezug auf den Angeklagten auch nicht bezüglich der amtlichen Schriftstücke abgesprochen werden. Diefelbe folge aus den handschriftlichen Glossen des Angeklagten auf den Schriftstücken.

Betreffs der zweiten Gruppe der Anlage liegen daher nur Disziplinargerichte vor, mit denen der Strafrichter nichts zu thun habe. Auch die Frage, ob nach der Aufforderung durch Willow der Angeklagte in der mala fide superveniente gewesen, müsse verneint werden. Aus dem Anlage-Materiale scheidet daher die ganze Gruppe II aus.

Dasselbe sei der Fall betreffs der Gruppe III. Die Schriftstücke dieser Kategorie seien zum Theile zurückgegeben, zum Theile nicht, aber nirgends sei die vorerwähnte Uneingabe nachgewiesen, Deshalb gelte das „Non liquet“ des römischen Rechts.

Es bleiben also nur die Schriftstücke der ersten Gruppe übrig, bezüglich deren auf Grund des Artikels 350 (Unterföhlung) die Anlage erhoben ist. Die Schriftstücke waren für den Angeklagten fremde; aber es fehlt für den Angeklagten der rechtswidrige Vorfall, und deshalb ist der Angeklagte nicht der Unterföhlung schuldig.

Demnach ist er criminel strafbar, und zwar nach Artikel 133, dessen vollständige Anwendbarkeit der Vorlesende nachweist. Die Anwendbarkeit des Artikels 148 sei ausgeschlossen, weil den Schriftstücken die Urkunden-Qualität nicht beizulegen sei.

Es folgt hierauf der gemeldete Urtheilspruch.

**Börsen- und Handelsnachrichten.**

Wien, 19. Dezember. Die anhaltende Geschäftstüchtigkeit bildete auch an der heutigen Börse das Motiv der unfeindlichen Stimmung, welche sich im weiteren Verlaufe des Geschäftes einstellte, während der Beginn in Folge der selten auswärtsigen Notizen im Vereine mit dem flüssigen Geldstande in guter Disposition erfolgt war. Kreditaktien reagierten von 238.25 bis 237.50, Anglobank von 144.50 bis 143.50, Unionbank von 105.75 bis 115.25, Frankobank 57.50 und 57.75, Bantverein 111.50 und 102, Austro-ottomanische Bank erhöhten sich bis 111.50, Austro-egyptische Bank 156.25 und 156.50. Ungarische Kreditaktien 225 nach 225.75, Ungarische Bodenkreditaktien 72.50, Franko-ungarische Bank 70.25, Allgemeine österreichische Baugesellschaft notiren 26.25, Wiener Baugesellschaft 42.75 und 43, Eisenbahn-Baugesellschaft 80.25, Bauverein gewonnen von 34.20 bis 34.70, Wechsel-Baugesellschaft 14. Von Bahnen kamen Karl Ludwig-Bahn zu 245.75 und 246.25, Staatsbahn zu 309.25 und 309.75 vor. In Nordwestbahn wurde 153.75 und in Siebenbürger Bahn 136.75 gemacht.

An der Mittagsbörse herrscht dieselbe feste Stimmung. Es notiren: Kreditaktien 237, Anglo-Bank 142.25, Unionbank 114, Ungarische Kreditbank 225, Egvptische Bank 156, Allgemeine Bankbank 26, Bauverein 34.20, Wechsel-Bankbank 14. Die Börse verharrte in vollständiger Apathie ohne Kauflust, und das Geschäft war gerade nur auf einzelne Transaktionen in Spekulationspapieren und Bahnaktien angewiesen. Letztere sind niedriger im Kurse gehalten, nur wenige Sorten ausgenommen, die bessere Kurse erzielen. Renten still, doch fest. Devisen und Valuten ohne Aenderung. Es notiren: Kreditaktien 237, Anglo-Bank

141.75, Unionbank 113.75, Bantverein 101.50, Ungarische Kreditbank 224.25, Egvptische Bank 155, Ottoman-Bank 112.25, Allgemeine Bankbank 26, Wiener Baugesellschaft 42.50, Bauverein 34.10, Eisenbahn-Baugesellschaft 80, Staatsbahn 309, Lombarden 128.50, Karl-Ludwigbahn 245.25, Nordwestbahn 153.25, Siebenbürger Bahn 138.25, Albrechtbahn 90, Rente 69.90, Französisch-Franco-Bank 8.91 1/2, Thaler 1.64, London 110.70—110.90, Frankfurt 92.65.

es. **Geserventa** 18. Dezember. Endlich scheint die Witterung einen Umwandlung zum Besseren genommen zu haben; nach vierzehn Tage lang anhaltend regnerischer Witterung wurde uns gestern ein ausgiebiger Schneefall und heute Nacht ein starker Frost zu Theil, und hoffen wir jetzt auf baldigen Eintritt eines strengen Winters. Der sonstige Geschäftsverkehr ruht. Handel und Gewerbe liegen darnieder, und somit entfällt mir jeder Stoff, Ihnen hierüber zu referiren.

Gestern hat ein Ministerrath stattgefunden, welcher sich auch mit den vom Kommunikationsminister gestellten Anträgen wegen der der Unionbank zu gewährenden Entschädigung beschäftigte. Wie wir vernehmen, wurden die gemachten Vorschläge im Prinzipie genehmigt, dagegen sollen in Betreff einiger Details Modifikationen verlangt werden.

**Budapest, 21. Dezember.** (Eiffeltengesehäft.) Sowohl die Vor- als auch die Mittagsbörse war bei Mangel an Kauflust äußerst geschäftlos. Die Kurse haben auch demzufolge zumeist verloren. Die wenigen Schlässe waren folgende: Ungarische Prämienlose 81.75, Weingehent Adols Obligationen 72.75, Erste Ungarische Affekturanz 102.5, Anglo-Hungarianbank 25.75, Municipal 25.75, Oesterreichische Kredit 236.40 bis 236.80, Bodencredit 72 bis 72.25, Spar- und Kredit 55 bis 54, Landes-Central-Spartafassa 85.25, Müller u. Wälder Dampfmaschine 212, Saluten und Devisen ruhiger: Dufaten 5.25 bis 5.25 1/2, Preussische Kassa-Anweisung 1.64 1/4 gemacht.

Getreide. In Weizen war das Angebot anhaltend schwach, die Kauflust aber noch geringer, Preise daher besonders bei Mittelwaare um 10 kr. billiger als am Schluss der Periode. Der Umsatz betrug circa 15,000 Zentner. Verkauf wurden:

Heiß: 600 Ztr. 88pfd. mit 5 fl. 35 kr., 600 Ztr. 87 1/2 pfd. mit 5 fl. 35 kr. Weizenburger: 800 Zentner 88pfd. mit 5 fl. 50 kr. Feiner Boden: 500 Ztr. 87 1/2 pfd mit 5 fl. 10 kr. Banater: 600 Ztr. 87pfd. mit 5 fl. 400 Ztr. 86pfd. mit 4 fl. 95 kr., 2000 Ztr. 85 1/2 pfd. mit 4 fl. 95 kr., 1500 Ztr. 85 1/2 pfd. mit 4 fl. 92 1/2 kr., 600 Ztr. 85pfd. mit 4 fl. 90 kr., 400 Ztr. 85pfd. mit 4 fl. 90 kr., 1000 Ztr. 84pfd. mit 4 fl. 65 kr. Alles per 3 Monate. Minceweizen per Frühjahr behauptet, 4 fl. 87 1/2 G. u. W. Roggen unverändert. Es gingen ab: 600 Weizen 78 1/2, 80pfd. mit 3 fl. 80 kr., 500 Meq. 78 1/2, 80pfd. mit 3 fl. 72 1/2 kr.

Gerste geschäftlos. Saker behauptet. Man verkaufte: 1200 Mg. pr. 50pfd. zu fl. 2.22, 1000 Mg. pr. 50pfd. zu fl. 2.20. — Von Frühjahrshäfer ab Maab wurden gestern und heute 25000 Metzen zu weichen Preisen von fl. 2.27 1/2 kr. bis fl. 2.25 kr. begeben, bleibt fl. 2.21 1/2 kr. W.

Maïs unverändert. Begeben wurden: 600 Ztr. à fl. 3.5, 400 Zentner à fl. 2.95. — Von Banater per Mai-Juni wurden 10,000 Ztr. à fl. 3.51 und 50 kr. geschlossen.

**Vergnügungs-Anzeiger.**

**Nemzeti színház.** Budapest, hétfőn, december 21-én. Rang és szerelem. Vigjáték 3 felv. Kezdeté 7 órakor.

**Vár-színház.** Budapest, hétfőn, december 21-én. Hunyadi László. Eródoti opera 4 szakaszban, Első szakasz: „Czillel halála“ Második szakasz: „Királyi eskü“ Harmadik szakasz: „Arány.“ Negyedik szakasz: „Vérpad.“ Kezdeté 7 órakor.

**Deutsches Theater in Budapest.** Montag den 21. Dezember. Unter der Direction Albin Zwoboda. Frau Friederike Zwoboda Ködler als Gatt: Perichole. Komische Operette in 3 Akten. Anfang 7 Uhr.

**Deutsches Theater am Herminenplatz.** Unter der Leitung des Carl Szobor. Montag den 21. Dezember. Schönröschens. Operette in 3 Akten. Anfang 7 Uhr.

**Eingefendet.)**

Die Advokaturkanzlei

des **Dr. Alexander Morgenstern**

befindet sich

Budapest, Leopoldstadt, Göttergasse Nr. 2.

**Kaschauer Schinken**

beste Qualität stets vorrätig à Fl. 58 kr. bei:

**J. Pórszász**

Palatingasse Nr. 17.

**Med. Dr. Adolf Herzfeld,**

Ordinationsanstalt

für innere und äussere Krankheiten, ordinirt täglich von 2—4, Mittwoch und Samstag von 11—12 Uhr

Für Arme gratis.

Budapest, Hochstr. Nr. 14

Für Herren und Damen separirte Wartezimmer.

Die Wirksamkeit dieses Medicaments hat ihm die Anerkennung der Academie de médecine von Paris verschafft. — Ein einziges Pulver in einem Glas Aufhänger angehängt, genügt, um sofort die heftigste Migräne zu beseitigen. Dieses Heilmittel wird in Schächeln zu 12 Pulvern verkauft. Um die vielen Nachahmungen zu vermeiden, behalte man die Etiquette Grimant in Budapest: bei Josef v. Török, Apotheker, Königsgasse Nr. 7. u. A. Thalmayer & Comp.

**Zur Fasnachtsaison.**  
Die prachtvoll decorirten Sallottiraten, sammt Nebenlocale im Grand Bazar Dobler 2 Wohlfühlgasse, Einlaß nach Königs-gasse, sind zu jeder Zeit für Hochzeiten, Feste, Anlässe, Scherz, Verleumdungen, u. s. w. zu dem billigsten Preise zu vermieten. Besonders empfehlenswert zur bevorstehenden Faschnachtsaison. Näheres Ansehnlich darüber zu erfahren bei Herrn Philipp Omer, Restaurateur d'ici.



Kopfschmerzen, Niarthoe

haben, oder die Folgen einer Koffin oder Niarthoe zu beseitigen. Um die vielen Nachahmungen zu vermeiden, behalte man die Etiquette Grimant in Budapest: bei Josef v. Török, Apotheker, Königsgasse Nr. 7. u. A. Thalmayer & Comp.

\*) Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Folgenden ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Philipp de la Brière verdankte seinen Wohlstand einzig und allein der eigenen Intelligenz und Thätigkeit. Der letzte Sprößling einer alten Adelsfamilie aus der Piskardie, welche durch verschiedene Unglücksfälle in Armuth gerathen war, hatte er mit dem Reste eines einst bedeutenden Vermögens sich, als kaum erwachsener Jüngling, dem Bankfache zugewendet, und nach einigen Jahren angelegentlich Fleißes sich die nöthigen Kenntnisse erworben, um auf eigenen Füßen zu stehen. Mit fünf und zwanzig Jahren übernahm er die Führung des Geschäftes, in welchem er als Solotair gedient hatte, und sowohl seine Umsicht, als auch glückliche Conjunctionen hoben den jungen Mann bald zu einem der größten der Pariser Finanzier. Seine Rechtlichkeit erwarb ihm unbeschränkten Credit, und er hatte die Wahl unter den zahlreich sich bietenden Geschäften, von denen er nur die sichersten und besten in die Hand zu nehmen pflegte. Die Capitalien strömten ihm von selber zu.

Nach einer kurzen und glücklichen Ehe mit dem Mädchen seiner Herzenswahl, denn die Braut, welche er heimgeführt, war mittellos gewesen, war Philipp de la Brière Witwer und Vater eines einzigen Sohnes geblieben, dessen Erziehung seine angelegentlichste Sorge geworden. Der junge Mann hatte den Erwartungen des Vaters entsprochen, und war mit vollendetem achtzehnten Lebensjahre bereits der „Geschäfts des Banquiers de la Brière, und dessen rechte Hand in allen Geschäften.

Georges, dieser Sohn, besaß einen heiteren, freimüthigen Charakter; er liebte die Vergnügungen seines Alters, ohne sich zu Uebermaß und Ausschweifungen, gleich so vielen seiner Jugendgenossen, verleiten zu lassen. Der Vater beschränkte ihn in keinerlei Weise in den erforderlichen Mitteln, das Leben zu genießen; aber Georges hielt langes Maß, und Verschwendungssucht wie tolle Streiche, waren ihm fern. Der Gedanke schon an Unordnung und Schulden erfüllte ihn mit Abscheu.

Als im Schloß Hochetteille sich die Ereignisse vollzogen, die wir dem Leser mitgetheilt, zählte Georges de la Brière zwanzig Jahre.

Philipp de la Brière war ein rüstiger, wohlhaltener Greis von sechzig Jahren, der um volle zehn Jahre jünger schien; ein Mann mit ruhiger Lebensanschauung, von erprobt redlichem Charakter, verehrt und geliebt von dem Sohne, der den glütigsten nachsichtigsten Vater in ihm sah, insofern dieser sich innerlich nur Glück wünschen konnte zu dem wackeren Erben, den ihm Gott zum Troste für sein früh verlorenes Eheglück geschenkt hatte.

Gefahr? Es gibt keine Gefahr für mich? Der Tod der Gräfin wird Niemand überraschen! Kann sich überdies nicht, wie es so häufig geschieht, eine ungehobelte Hand geirrt haben, die irgend ein Arzneimittel reichte oder bereitete? . . .

Noch war die alte Postkarte nicht völlig außerhalb des Reichthums von Dorf Rivillen, als Frau Monika sich auch schon jeder Verbindlichkeit ihrem vormaligen Gatte, Leon Kandal, gegenüber enthoben dachte, und ebenso des Verprechens vergaß, das sie einstmalig Doktor Perrin gegeben, über das Geschlecht des angeblichen Südbenten ein kluges Stillschweigen zu beobachten, so wie der Besuche Baron Sternys bei demselben so wenig als möglich Erwähnung zu thun. Noch mehr, begann Frau Monika jetzt, im Bewußtsein, daß sie heute wirklich beabsichtigt hatte, jene verdächtige „Person“ aus ihrem Hause zu weisen, — aller Welt zu erzählen, daß sie dieß etwende Geschöpf gezwungen habe, das Weite zu suchen, das schamlos genug gewesen, die künftige Ehe der Frau Gräfin Keroual mit Baron Sterny stören zu wollen.

Unter den Gästen Monika's befand sich heute, wie häufig, der alte Gärtner Pichard aus Schloß Hochetteille, welcher Einiges an Werkzeugen im Dorfe kaufte und hierauf in der Schenke eingesprochen hatte.

Von Natur etwas schwachhaft und flüchtig, horchte dieser Mann neugierig auf Frau Monikas Reden, und erbat sich von der Wirthin überdies noch die näheren Details des Abenteuers, das Baron Sterny, der künftige Gebieter von Hochetteille, in Rivillen bestanden haben sollte.

Eine Stunde später ergab sich Pichard mit der wichtigen Mittheilung dessen, was er in der Wirthshube erfahren, die Dienerschaft des Schloßes, als dieselbe beim Nachtessen in der Küche verammelt waren. Jeder und Jede im Kreise machte hierüber seine eigenen und zumeist ziemlich scharfen Bemerkungen; Jean Glou allein verhielt sich schweigend. Der Gatte Geradimens besaß Taftgefühl genug hierzu, und dankte dieß zum Theile wohl den steten Ermahnungen seiner besseren Hälfte, die ihn über dem gewöhnlichen Dienertroß sehen wollte.

Als die Diskussion über die wichtige Neuigkeit im besten Zuge war, erschien die Beschließerin in der Küche, wo sie einige Beisungen zu geben hatte, und sogleich erstu murrten die geschäftigen Zungen und senkten die boshaften Blicke der Schwagenden sich zur Erde. Sie gewahrte dieß, und da sie Niemand weiter befragen wollte, so gab sie Jean Glou einen Wink, ihr aus der Küche zu folgen.

Das Weib des Gaultier.

Schweizer  
**Crépe Santé**  
 Jacken und Hosen in Schafwolle, Seide und Wolle  
 in der  
**Herren-Modewaaren-Niederlage,**  
**A. F. MÜLLER.**  
 Budapest Ecke der Waitzner- und alten Postg.

**Bekanntmachung.**

womit zur allgemeinen Kenntniss gebracht wird, dass unsere Darlehens-Abtheilung ihre Thätigkeit im ganzen Umfange ihres Geschäftskreises aufgenommen und Darlehen jeden Betrages auf Loose, Staats- und sonstige Werthpapiere bis zum Coursverthe, wie auch auf Waaren, Gold und Edelsteine unter Beibehaltung der bisherigen Modalitäten ertheilt und wurde der Zinssuss von Dezember 1. J. bis auf Widerruf für Loose und Staatspapiere mit 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> pro anno festgesetzt. Franko Briefe werden sofort beantwortet.

**A. Deutsch & Comp.,**

Bank- und Wechselhaus, Eck der Leopold-Hatg.

**Dr. MORIZ HANDLER'S**  
**Ordinations-Anstalt**  
 gegen  
**Geheime Krankheiten**  
 und **Impotenz**  
 befindet sich seit 1. August:  
**Pest, innere Stadt, Schlangengasse Nr. 2,**  
**im Rottenbiller'schen Hause,**  
 1. Etod. Eingang an der Stiege,  
 Täglich Ordination von 10-11, 3-5 und von 7-8 Uhr  
 Honorirte Briefe werden beantwortet und Medicamente bejorgt.

Wiener Börsenkurse vom 17. Dezember		Geld Waare		F. Actien von Industrie-Unternehmungen.		Geld Waare		Geld Waare	
<b>A. Allgemeine Staatsschuld.</b>									
Einh. Staatssch. i. N. M. i. Nov. 50 000 fl.	69.90			Alig. St. Bangesellsch. 200 fl. 5. W.	26.00	26.25	Lloyd österr.-ung. 500 C. M.	77.50	78.00
" " " " Fbr.-Aug. " "	69.85			Allgem. Banges. Wiener 200 fl. 4500 E	10.00	10.50	Rudolfsbahn, 300 fl. 500 in Silber.	92.00	92.50
" " " " 1. S. verz. Jän.-Juli " "	71.75	74.85		Bangesellsch. d. ersten allg. Beamtent-	14.00	14.20	ditto Emission 1869	91.50	91.75
Verl. v. J. 1839 in ganz. Los. CM. "	208.00	272.00		Vereins 200 fl. 5. W. 3000 E.	73.75	80.00	Siebenb. erste E.-G. 200 fl. 500 S. f. 100 fl.	77.50	78.00
" " " " 1839 in Fünfteln " "	104.75	105.00		Eisenb.-Bangesell. 200 fl. 5. W. 4000 E.	48.25	48.75	Staats-Eisenb. zu 300 500 Fres per St.	139.50	140.00
" " " " 1854 zu 200 fl. 400 " "	109.60	109.90		Militär-Bangesellsch. 100 fl. 5. W.	42.50	42.75	ditto Ergänzungsnetz 300 500 Fres	135.33	135.50
" " " " 1860 zu 500 fl. 500 " "	114.75	115.00		Nied.-österr. Banver. 200 fl. 5. W. 4000 E.	34.20	34.40	Südbahn-Gesellsch. Jän.-Juli 500 Fres	109.00	109.25
" " " " 1860 zu 100 fl. 500 " "	155.00	155.25		Realitäten-Ges. allg. in Wien 1000 fl. 5. W.	76.00	77.00	April-Okto. 3 Pret. zu 500 Fres.	109.00	109.25
" " " " 1864 zu 100 fl. " "	123.00	123.50		Eisenindustrie-Gesellschaft Prag 200 fl.	106.50	107.00	" " " " 1875-1876 6 pCt. zu 500 Fres	221.50	223.00
Como-Rentenscheine 42 Lir. aust. pr. St.	123.00	123.50		Bauverein 100 fl. 5000 E.	107.00	107.50	" " " " 1877-1878 " " " "	107.00	107.50
Staats-Dom.-Pfundr. 120 fl. 300 F. 500 S.	123.00	123.50		Eisenbahnwag. Leihges. 200 fl. 1000 E.	99.50	100.00	süd.-nordd. Verbindungsbahn 50 Ct. 100 fl.	97.00	98.00
<b>B. Grundentl.-Obligationen.</b>									
Böhmen " " " "	98.00	98.50		Wechsler-Anst. öst. 200 fl.	99.50	100.00	Thess.-Eisenb.-Gesellsch. 50 Ct. f. 100 fl.	83.00	83.50
Bukovina " " " "	82.50	83.00		Wiener Bankverein 200 fl. 4000 E.	99.50	100.00	Ung.-gal. Eisenb. 200 fl. 5 pCt. S. f. 100 fl.	72.25	72.50
Galizien " " " "	84.00	84.50		Lombard-u. Escompt. 2000 fl. 5. W.	99.50	100.00	" " " " Nordostbahn 300 fl. 5 pCt. S. f. 100 fl.	72.00	72.25
Kärnten, Krain u. Küstenland " "	86.50	87.00		Lombard-u. Escompt. 2000 fl. 5. W.	99.50	100.00	Ostbahn 200 fl. 5 pCt. S. f. 100 fl.	67.50	67.75
Kroatien und Slavonien " "	86.50	87.00		Report-u. Kreditb. 200 fl. 5. W.	99.50	100.00	Westbahn 200 fl. 5 pCt. S. f. 100 fl.	79.00	80.00
Mähren " " " "	86.50	87.00		<b>C. Actien von Transport-Unternehmungen.</b>					
Nieder-Oesterreich " " " "	86.50	87.00		Albrechtbahn 200 fl. 5. W. S.	89.50	90.00	Alb.-Fium. Bahntrossw.-Ess. St. 2000 S.	139.00	139.50
Ober-Oesterreich " " " "	86.50	87.00		Báttaszék-Domb.-Zak (Donau-Drau)	139.00	139.50	E.-B. 200 fl. in Silber	139.00	139.50
Salzburg " " " "	86.50	87.00		Böhmische Nordbahn 150 fl.	139.00	139.50	Westbahn 200 fl.	139.00	139.50
Schlesien " " " "	86.50	87.00		Busthrader Eisenbahn 200 fl. C. M.	139.00	139.50	V. Emiss. 525 fl. C. M.	139.00	139.50
Siebenbürgen " " " "	86.50	87.00		ditto " " " " " " " "	139.00	139.50	ditto B. H. Em. 200 fl. 5. W.	139.00	139.50
Steiermark " " " "	86.50	87.00		Brünn-Rossitzer Prior.-Act. 200 fl. C. M.	139.00	139.50	Donau-Dampsch.-Ges. öst. 200 fl. C. M.	139.00	139.50
Temer.-Banat " " " "	86.50	87.00		Dux-Bodenbacher E.-B. 200 fl. C. M.	139.00	139.50	Dux-Bodenbacher E.-B. 200 fl. C. M.	139.00	139.50
ditto m. d. Verl.-Klausel 1867 " "	86.50	87.00		ditto " " " " " " " "	139.00	139.50	Elisabeth-Bahn 200 fl. C. M.	139.00	139.50
Ungarn " " " "	86.50	87.00		ditto " " " " " " " "	139.00	139.50	Linz-Budweis 200 fl. C. M.	139.00	139.50
ditto m. d. Verl.-Klausel 1867 " "	86.50	87.00		<b>D. Actien von Banken.</b>					
<b>C. Andere öffentl. Anleihen.</b>									
Donau-Reg.-Kom. verl. 50 000 fl. 5. W.	97.50	98.00		Anglo-öst. Bank 200 fl. 120 fl. E.	141.75	142.00	Anglo-öst. Bank 200 fl. 120 fl. E.	141.75	142.00
Ung. Eisenb.-Anl. 120 fl. 300 Fr. i. S. 500	98.50	99.00		Anglo-Hung. B. 200 fl. 4000 E.	26.00	26.50	Anglo-Hung. B. 200 fl. 4000 E.	26.00	26.50
Gömörer St.-Eisenb.-Präm. 150 fl. 5. W.	82.25	82.50		Austro-Egypt. B. 20 Liv. St. 2000 E.	151.50	152.00	Austro-Egypt. B. 20 Liv. St. 2000 E.	151.50	152.00
Ungar. Prämien-Anl. 100 fl. 5. W.	82.25	82.50		Austro-ottomanische Bank 2000 S. 4000 E.	105.75	106.00	Austro-ottomanische Bank 2000 S. 4000 E.	105.75	106.00
Ung. Staatsanl. v. J. 1871 pr. 3 Mill. L. S.	82.25	82.50		Bodenk.-Anst. öst. 200 fl. 5000 E.	72.00	72.50	Bodenk.-Anst. öst. 200 fl. 5000 E.	72.00	72.50
500 S. i. 32 J. verl. (Apr.-Oct.)	82.25	82.50		Kredit-Anst. f. Handl. u. Gewerbe 100 fl.	237.50	238.00	Kredit-Anst. f. Handl. u. Gewerbe 100 fl.	237.50	238.00
Ung. Staatsanl. v. J. 1873 pr. 5 400 000 L. S.	82.25	82.50		Komm.-Anst. f. Handl. u. Gewerbe 100 fl.	237.50	238.00	Komm.-Anst. f. Handl. u. Gewerbe 100 fl.	237.50	238.00
500 S. i. 30 J. v. 1. (Jän.-Juli)	82.25	82.50		Escompte-Gesellsch. nieder-öst. 500 fl.	860.00	865.00	Escompte-Gesellsch. nieder-öst. 500 fl.	860.00	865.00
Ungar. Einzehent-Abt. Obl. 100 fl. 5. W.	82.25	82.50		Escompte-Kreditb. öst. ungar. 2000 fl. 5000 E.	57.25	57.50	Escompte-Kreditb. öst. ungar. 2000 fl. 5000 E.	57.25	57.50
Anl. - Stadtg. Wien rückzahlb. 500 000 fl.	105.75	106.00		Franko-ung. Bank 200 fl. 5. W.	70.00	71.00	Franko-ung. Bank 200 fl. 5. W.	70.00	71.00
" " " " rückzahlb. 500 fl. 100 fl. 5. W.	105.75	106.00		Giro-u. Kassaverein. Wiener 2000 fl. 5. W.	70.00	71.00	Giro-u. Kassaverein. Wiener 2000 fl. 5. W.	70.00	71.00
" " " " Stadt-Präm. verl. i. 33 J. 60 000 fl. S.	105.75	106.00		Händelsb. Wien. f. Pr. u. Waar. 200 fl.	70.00	71.00	Händelsb. Wien. f. Pr. u. Waar. 200 fl.	70.00	71.00
Prämien-Obl. des tür. E.B.A. 400 Fr.	105.75	106.00		Hypothekar-Bank. öst. 200 fl. 2500 E.	60.00	61.00	Hypothekar-Bank. öst. 200 fl. 2500 E.	60.00	61.00
400 Fr. 145 Fr. Einz.	105.75	106.00		<b>E. Actien von Industrie-Unternehmungen.</b>					
<b>H. Prioritäts-Obligationen.</b>									
Anglo-öst. Bank 200 fl. 120 fl. E.	141.75	142.00		Alb.-Bahn 200 fl. 500 S. f. 100 fl. 5. W.	73.75	74.00	Alb.-Bahn 200 fl. 500 S. f. 100 fl. 5. W.	73.75	74.00
Anglo-Hung. B. 200 fl. 4000 E.	26.00	26.50		Alf.-Fium. B. 200 fl. 500 S. f. 100 fl. 5. W.	77.50	78.00	Alf.-Fium. B. 200 fl. 500 S. f. 100 fl. 5. W.	77.50	78.00
Austro-Egypt. B. 20 Liv. St. 2000 E.	151.50	152.00		Báttaszék-Domb.-Zak (Donau-Drau) E. B.	139.00	139.50	Báttaszék-Domb.-Zak (Donau-Drau) E. B.	139.00	139.50
Austro-ottomanische Bank 2000 S. 4000 E.	105.75	106.00		200 fl. 500 S. f. 100 fl. 5. W.	139.00	139.50	200 fl. 500 S. f. 100 fl. 5. W.	139.00	139.50
Bodenk.-Anst. öst. 200 fl. 5000 E.	72.00	72.50		Dampfschiff Ges. ver. ung. 100 u. 200 fl.	100.00	100.50	Dampfschiff Ges. ver. ung. 100 u. 200 fl.	100.00	100.50
Kredit-Anst. f. Handl. u. Gewerbe 100 fl.	237.50	238.00		600 S. f. f. 100 fl. 5. W.	100.00	100.50	600 S. f. f. 100 fl. 5. W.	100.00	100.50
Komm.-Anst. f. Handl. u. Gewerbe 100 fl.	237.50	238.00		Donau-Dampfschiff-G. für 100 fl. C. M.	26.00	26.50	Donau-Dampfschiff-G. für 100 fl. C. M.	26.00	26.50
Escompte-Gesellsch. nieder-öst. 500 fl.	860.00	865.00		ditto " " " " " " " "	26.00	26.50	ditto " " " " " " " "	26.00	26.50
Escompte-Kreditb. öst. ungar. 2000 fl. 5000 E.	57.25	57.50		Elisabethbahn zu 500 in Silber f. 100 fl.	91.75	92.00	Elisabethbahn zu 500 in Silber f. 100 fl.	91.75	92.00
Franko-ung. Bank 200 fl. 5. W.	70.00	71.00		ditto " " " " " " " "	91.75	92.00	ditto " " " " " " " "	91.75	92.00
Giro-u. Kassaverein. Wiener 2000 fl. 5. W.	70.00	71.00		Em. 1862 200 fl. 500 S. f. 100 fl. 5. W.	92.00	92.50	Em. 1862 200 fl. 500 S. f. 100 fl. 5. W.	92.00	92.50
Händelsb. Wien. f. Pr. u. Waar. 200 fl.	70.00	71.00		Em. 1872 200 fl. 500 S. f. 100 fl. 5. W.	98.00	98.50	Em. 1872 200 fl. 500 S. f. 100 fl. 5. W.	98.00	98.50
Hypothekar-Bank. öst. 200 fl. 2500 E.	60.00	61.00		Em. 1873 200 fl. 500 S. f. 100 fl. 5. W.	98.00	98.50	Em. 1873 200 fl. 500 S. f. 100 fl. 5. W.	98.00	98.50
<b>Kurse der Münzen.</b>									
Kaiserlicher Münzdukaten 5.27 5.28									
Oester. vollwertiger Dukaten 5.25 5.26									
London. für 10 Pfund Sterling 11.18 11.30									
Russische Imperiale 8.91 8.92									
Maria Theresien (Levant)-Thaler 106.00 106.10									
Vereinsthaler 106.00 106.10									
Preussische Kassenscheine 1.64 1.6425									
Gold al marco 98.00 98.50									
Friedrich'or 85.50 86.00									
Russische Papier-Rubel 1.5450 1.5550									
Englische Sovereigns 11.18 11.30									
Silber-Coupons 106.00 106.00									

Herausgeber Dr. Paul Waldstein.

Druck v. Victor Hornyanszky.

Was hat es gegeben Jean fragte sie ihn, als sie am anderen Ende des Ganges angelangt und in gehöriger Entfernung vom dem Orte waren, wo die Aeltern sich aufhielten.

Jean starrte wiederholte die Geschichte die der Gärtner von Rivillen gebracht. Geraldine zuckte verächtlich die Achseln.

Hole mir den Gärtner her, sagte sie dann zu ihrem Mann, und sag ihm, ich habe mit ihm zu sprechen. Leite ihn nach meiner Stube im Erdgeschos hin.

Nicht lange, und Richard hatte der erhaltenen Weisung Folge geleistet.

Wißt Ihr auch, lieber Richard, redete die Besichtigerin den Gärtner an, daß Ihr sehr unbedarft seid, lebtes zu reden von dem Herrn Baron Stern, dem wir Alle hier die größte Achtung schuldig sind, wo er in wenigen Tagen der Gemal unserer Gebieterin sein wird?

Ja! Frau Glou, grünte der Alte, ich habe ja nur die Wahrheit gesagt!

Wie? ihr wolltet...

Behaupten was ich sagte, ja und meinethwegen beschwören! unterbrach sie Richard trotz, der Herr Baron hatte bei den Clorget in Rivillen eine „gute Freundin“ eingolgt, die er sehr oft besuchte, und die heute erst die Witbin, eine kernbrave Frau, die was auf Ehre hält, aus ihrem Hause geschafft hat.

All das ist unmöglich! rief Geraldine entrüstet aus.

Möglich oder nicht, lachte höchst respektwidrig der Gärtner, s' ist darum nicht weniger wie ich ihnen sagte, die Monika Clorget liegt nicht.

Die Clorget kann sich geirrt haben!

Ja! Ich weiß noch mehr, Frau Glou! Kenne die Person selber, weil sie einmal hier im Park gewesen ist, in ihrer Bekleidung. Merke es damals freilich nicht gleich, daß der junge Herr eigentlich ein Frauenzimmer sei, muß das zu meiner Schande eingestehen! Aber einen Brief hat sie, oder er, wie man eben will, mir damals gegeben, den ich dem Herrn Baron heimlich zustellen sollte; hat mich recht anfänglich für meine Mühe bezahlt, das muß wahr sein! Und Doktor Perrin hat es auch sogleich weg gehabt, wie die Monika erzählt, daß der hübsche Student eine Weisperson sei; nur wollte der kein Aufsehens darüber gemacht wissen und rieth der Witbin, ebenfalls die Sache auf sich beruhen zu lassen.

Der Doktor? rief Geraldine betroffen aus.

Fragen Sie ihn selber, Frau Glou, wenn Sie mir nichts glauben wollen, verfertige Richard abermals lachend.

Auf dieß war nichts weiter zu erwiedern, und Geraldine beschloß wirklich, Perrin zu befragen, wenn er morgen käme. Sie entließ Richard mit einer letzten Mahnung, daß es jedenfalls anfänglicher wäre, damit grell über die Sache zu schwätzen als er gethan, und wäre es auch nur, um damit seine Achtung vor der gnädigen Gräfin zu beweisen.

Die arme Geraldine fand nicht Ruhe noch Raht, seit sie erfahren, was sie in ihrem Unwillen den schändlichsten Verrath an der besten, edelsten Frau, ihrer geliebten Herrin, nennen mußte. Was auf ihre Bitten den folgenden Tag Louis Perrin ihr über diese traurige Thatsache mittheilte, brachte die treue Dienerin völlig außer sich.

Hüten sie sich in Ihrer Anhänglichkeit und Ihrem blinden Eifer, meine gute Frau Glou, ermahnte der Doktor sie ernstlich eine Silbe hierüber gegen die Gräfin verlauten zu lassen! Was auch dem fatalen Roman in Gasthofe Frau Clogets zu Grunde liegen mag, die arme kranke Frau darf nichts davon erfahren, das ist die erste Bedingung bei dem Zustande, in welchem sie sich befindet. Sie fetzt ihr ganzes Glück, all ihr Hoffen, in diese Verbindung mit Baron Stern, und es wäre mehr als gefährlich, sie mit der Eröffnung dieses traurigen Abendteuers zu kränken. Ueberdies ist die Fremde aus der Gegend verschwunden; hoffen wir, daß die Sache beendet ist...

Geraldine sah die Richtigkeit der Ansicht des wackeren Doktors ein, aber ihr Inneres wollte sich nicht zufrieden geben mit dieser Rolle unthätigen Schweigens.

Gott wollte es, Herr Perrin, sagte sie mit stürzenden Thränen, daß die arme Gräfin uns nicht eines Tages bittere Vorwürfe machen möge, daß wir ihn heute geschont!

**X. Capitel.**

**Das Haus de la Brière.**

In demselben Jahre, wo unsere Erzählung begonnen, stand in Paris da 3 Pan haus de la Brière, Rue Chauffé d'Antin, im besten Flor, und dessen Chef erfreute sich der allgemeinsten Achtung und des unbedingtsten Zutrauens.